Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 122 (1977)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

8

1170

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt/L'Ecole bernoise

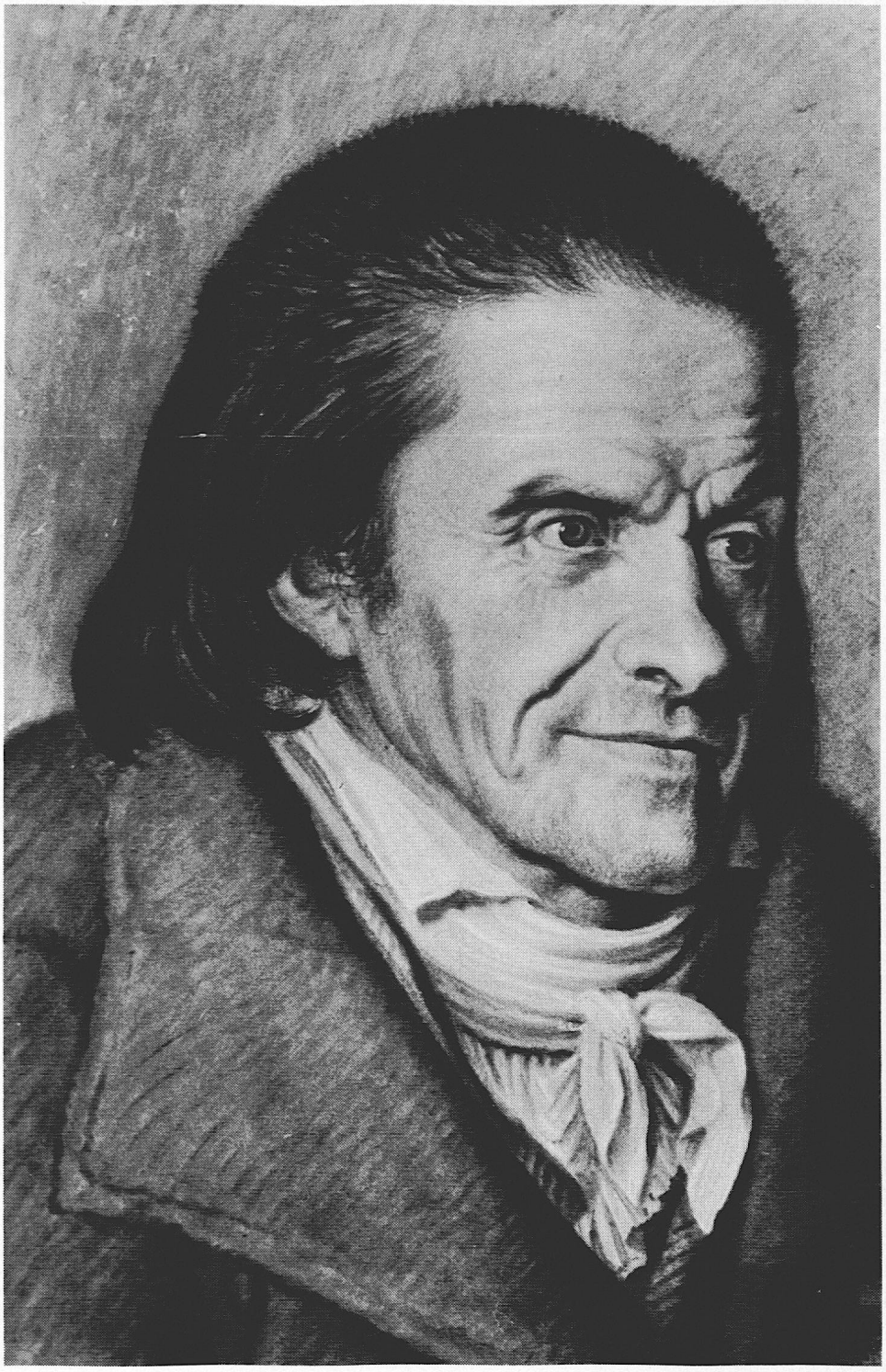
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 24. Februar 1977

Johann Heinrich Pestalozzi
12. 1. 1746 – 17. 2. 1827

«Man muss sich hüten, sich von dem Lieblingsgrundsatz der Zeit: Die Welt kommt durch sich selber weiter, einschläfern zu lassen. Wo die Welt immer nur zum Schein weitergebracht wird, da kommt sie in der Wahrheit wirklich zurück . . . Nein! Das Stückwerk muss abgetan, es muss in seiner Unvollkommenheit und Unbrauchbarkeit erkannt und beiseitegelegt werden, wenn das Vollkommene je Spielraum finden und zur Reifung gelangen soll. Dieser Kampf muss noch lange fortdauern; man darf mein Tun nicht als ein vollendetes Tun ansehen.»

Kritische Ausgabe XIX, 31/32, zitiert nach H. L. Goldschmidt: Pestalozzis unvollendete Revolution.



nach einer Kreidezeichnung von F. G. A. Schöner (um 1804)

AUDIOVISION im Maschinenschreibunterricht

Scheidegger präsentiert an der DIDACTA 77 seine neuste Lehrmethode in Audiovision. Und dazu heissen wir Sie herzlich willkommen. Übrigens: Hannover erwartet Sie vom 7.–12. März mit 620 Ausstellern aus 20 Ländern.
Bereits anlässlich früherer Ausstellungen haben wir den Scheidegger-Typomat als sensationelle Lehrhilfe gezeigt. In Hannover nun möchten wir Sie mit unserer neusten Weiterentwicklung bekannt machen. Dabei erleben Sie die verblüffenden Lernresultate einer Demonstrationsklasse.
Aber auch über unsere organisatorischen Leistungen haben wir etwas zu sagen. Dass wir nämlich in der Lage sind, überall – auch in den Schulen der entlegensten Dörfer – Maschinenschreibunterricht nach den neusten pädagogischen und technischen Erkenntnissen zu erteilen. Dabei erwachsen der Gemeinde oder Schule keinerlei Kosten.
Heute betreuen wir in 12 europäischen Ländern insgesamt mehr als 27000 Schulungszentren. Braucht es noch einen weiteren Beweis für den Erfolg unseres Lehrsystems?
Jetzt sollten Sie Ihren Schülern das Maschinenschreibenlernen ermöglichen. Durch diese Ausbildung erhalten sie ein wichtiges Rüstzeug mit auf den Lebensweg. Denn die Beherrschung dieser Fertigkeit gehört heute zur grundlegenden Bildungsausstattung junger Menschen.
Wir sind gerne bereit, unsere audiovisuelle Lehrmethode in Ihrer Schule zu demonstrieren oder Sie durch Zustellung einer Dokumentation schriftlich zu informieren. Besonders freuen würden wir uns jedoch über Ihren persönlichen Besuch an der DIDACTA 77. Eine Freikarte halten wir jedenfalls für Sie bereit. Fordern Sie sie mit untenstehendem Bon an.

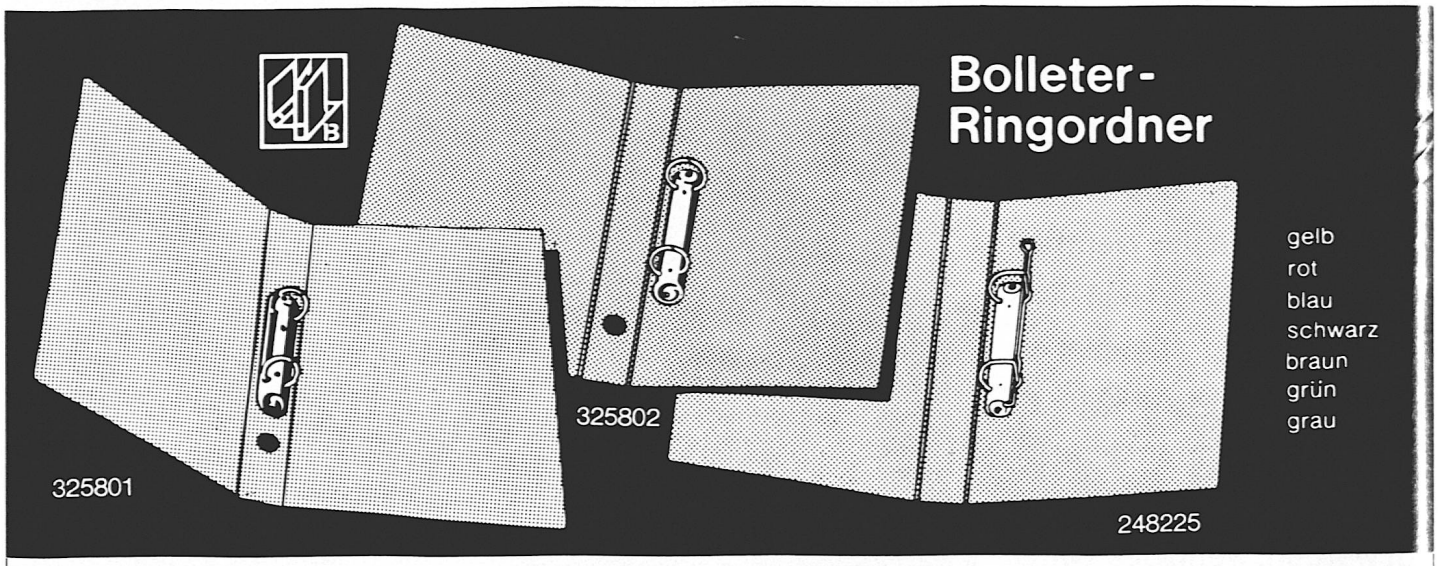
Scheidegger
Weiterkommen durch Weiterbildung

SCHEIDEGGER Schule für Weiterbildung
Stampfenbachstrasse 69, 8035 Zürich, Tel. 01 28 94 97

BON

- ☐ Ich werde die DIDACTA 77 besuchen und dort gerne Ihr Lehrsystem kennenlernen. Senden Sie mir eine Freikarte.
- ☐ Ich interessiere mich für eine unverbindliche, kostenlose Vorführung in meiner Klasse.
- ☐ Senden Sie mir unverbindlich und kostenlos Ihre Dokumentation.

Name/Vorname	PLZ/Ort
Strasse	Telefon
Schule in	Stufe

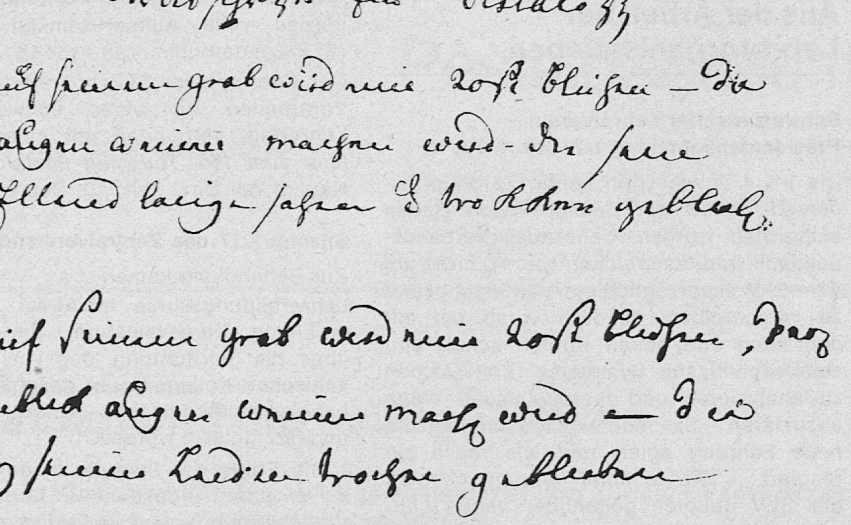


Der neue BOLCOLOR Ringordner
beidseitig farbig lackiert, abwaschbar, griffsauber, kratzfest, lichtecht!
Besser als Presspan - und erst noch billiger!

		10	25	50	100	250	500	1000
325801	A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken mit Rückenschild und Griffloch	1.85	1.75	1.65	1.50	1.40	1.30	1.20
325802	A4 255/320 mm 2 Ringe 25 mm im Hinterdeckel mit Rückenschild und Griffloch	1.85	1.75	1.65	1.50	1.40	1.30	1.20
325806	Stab Quart 210/240 mm 2 Ringe 25 mm im Rücken mit Rückenschild ohne Griffloch	1.70	1.60	1.50	1.35	1.25	1.15	1.05
248225	A4 255/320 mm 2 Combibügel 25 mm im Hinterdeckel ohne Rückenschild ohne Griffloch mit Niederhalter	1.90	1.80	1.70	1.55	1.45	1.35	1.25

Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter.

Alfred Bolleter AG 8627 Grüningen Fabrik für Büroartikel 01 / 935 21 71



Auf seinem Grab wird eine Rose blühen, die Augen weinen machen wird, die sein Ellend lange sahen und trokken geblieb.

auf seinem grab wird eine Rose blühen, deren anblick augen weinen machen wird — die by seinen Leiden trokken geblieben

Ehrung für geistig-aktive Nachfolge Pestalozzis

Nach den Pädagogen *Eduard Spranger*, *Hendrik Brugmans* und *Georg Eckert* erhält mit Professor Dr. med. *Theodor Hellbrügge* erstmalig ein Kinderarzt den *vom deutschen Lehrmittelhandel gestifteten Pestalozzi-Preis.* Dieser zum viertenmal verliehene Preis ist mit 15 000 DM dotiert. Er wird während der Eröffnungsfeier der 15. didacta – Europäische Lehrmittelmesse – am 7. März 1977 auf dem Messegelände in Hannover überreicht. Die Laudatio hält Professor Dr. *Bernhard Hassenstein,* Inhaber des Lehrstuhls für Biologie an der Albert-Ludwigs-Universität (Freiburg) und Vorsitzender der Kommission «Anwalt des Kindes».

Hellbrügge hat als Vorstand des Instituts für soziale Pädiatrie und Jugendmedizin der Universität München aus jahrelangen Studien bei gesunden Kindern konkrete *Schlussfolgerungen* gezogen, die nicht nur für die Kinderheilkunde, sondern auch für die Kinderpsychologie, vor allem aber für die Pädagogik neue Erkenntnisse brachten. In systematischen Entwicklungsstudien stellte er fest, dass eine Pflege ausserhalb der Familie, vor allem in Säuglingsheimen, zu schweren Beeinträchtigungen der Sozial- und Sprachentwicklung der Kinder führt.

Aus diesen Erkenntnissen leitete Professor Hellbrügge neue Programme der Frühdiagnostik, Frühtherapie und frühen sozialen Eingliederung behinderter Kinder ab, die er auf Privatinitiative mit Hilfe der *«Aktion Sonnenschein»* im *Kinderzentrum München* realisierte. Bei diesen Programmen steht die Kraft der Familie im Mittelpunkt der Behandlung mit dem Ziel der sozialen Eingliederung des behinderten Kindes in Familie, Kindergarten und Schule.

Der besonderen Bedeutung der Sozialentwicklung trug Professor Hellbrügge 1968 durch die Gründung des ersten Kindergartens Rechnung, in dem *gesunde, mehrfach und verschiedenartig behinderte Kinder systematisch gemeinsam erzogen werden.* Hier lernen gesunde Kinder, behinderten Kindern zu helfen, behinderte Kinder, sich helfen zu lassen, wobei die *Selbständigkeitsentwicklung der Kinder im Mittelpunkt der pädagogischen Prozesse* steht.

Aufgrund der guten Erfahrungen, die er in seinem Kindergarten gesammelt hatte, gründete Professor Hellbrügge als Kinderarzt dann gegen erheblichen Widerstand der Behörden die *erste Schule, in der gesunde gemeinsam mit mehrfach und verschiedenartig behinderten Kindern erzogen werden.* Dieser Schulversuch hat als «Schule ohne Angst» auch international Aufsehen erregt. Die Kinder erfüllen die amtlichen Lehrpläne ohne Noten, ohne Sitzenbleiben, ohne Jahrgangsklassen, ohne Hausaufgabenzwang, ohne die Furcht, zu spät zum Unterricht zu kommen, bei fünftägigem Vormittagsunterricht unter Einschluss von täglicher Unterrichtszeit für Spiel, Sport und Kunsterziehung. Auch in dieser Schule steht im Mittelpunkt die pädagogische Förderung der Sozialentwicklung, d. h. des selbständigen Arbeitens und des Lernens, anderen Kindern zu helfen.

Mit diesem Schulversuch setzte Professor Hellbrügge die Tradition einer *«medizinischen Pädagogik»* fort, welche von den französischen Ärzten Edouard Seguin und Jean Itard für behinderte Kinder begründet und von der italienischen Ärztin Maria Montessori in ihrem weltweit verbreiteten pädagogischen System für gesunde Kinder ausgebaut wurde. Der gelungene Versuch Hellbrügges hat bereits jetzt das *pädagogische und sonderpädagogische Denken beeinflusst in einer Zeit, in der das Sonderschulwesen mehr und mehr auffällige und behinderte Kinder absondert und sozial isoliert.*

Mit der Verleihung des Pestalozzi-Preises an Professor Hellbrügge möchten die Stifter nicht nur dessen vielfältiges und erfolgreiches Wirken zum Wohle des behinderten Kindes und seiner schulischen Eingliederung würdigen, sondern auch die inneren Beziehungen zur Pädagogik von Pestalozzi hervorheben – in dessen Denken das soziale Engagement im Mittelpunkt stand.

«Grabschrift für Pestalozzi»
von ihm niedergeschrieben (1818?)

Auf seinem Grab wird eine Rose blühen, die Augen weinen machen wird, die sein Ellend lange sahen und trokken geblieben.

Auf seinem Grab wird eine Rose blühen, deren Anblick Augen weinen machen wird, die by seinen Leiden trokken geblieben.

* * *

nach dem soeben erschienenen Band 28 (Schriften aus den Jahren 1826/27) der Kritischen Ausgabe (Orell Füssli, Zürich).

Titelbild: Ein menschliches Antlitz
Pestalozzi-Preis an Prof. Hellbrügge 231
Pädagogik ist immer auch «Mäeutik», Hilfe zur Mensch-Werdung. Der ausgezeichnete Mediziner, Verfechter einer «Schule ohne Angst», ist würdiger Träger des Pestalozzi-Preises, wie er an der kommenden Didacta verliehen wird
Schweizerischer Lehrerverein 232

Beilage PESTALOZZIANUM 1/77
Hans Wymann: Pestalozzi und die heutige Schule 233
Besinnung des Direktors des «Pestalozzianums». Die Gedanken sind ergänzt durch Impressionen aus heutiger Erziehungs- und Schulpraxis

Otto Müller: Wandlungen im Denken Pestalozzis 241
Hinweis auf eine Pestalozzi-Studie
Elisabeth Haas: Der Rudolf-Steiner-Kindergarten 242
Im Verein mit Pestalozzianischem Gedankengut darf füglich auf die Bemühungen der Waldorf-Pädagogik hingewiesen werden
Ursula Zulauf: Kreatives Arbeiten im «Atelier» 243
«Kontrapunktische» Ergänzung auf anderer theoretischer Grundlage
W. Schoop: Eltern, Lehrer, Schulbehörden im Gespräch 244
Robert Adam: Schulsorgen in den USA 245

Kantonale Schulnachrichten 247
SLV-Originalgrafik 247
SLV-Reisen 1977 248
Reaktionen 249
Sprachecke/Prakt. Hinweise 251

Wettbewerb «solidarischer leben» 253
Hinweis auf die Aktion Fenster malen (Brot für Brüder/Fastenopfer)

DIDACTA 1977 257
Hinweise, PR-Artikel

Schulfernsehen März 1977 259
Kurse/Veranstaltungen 259

SLZ 7/77 ist am 17. Februar als Taschenbuch erschienen und enthielt auf 152 Seiten 5 Beiträge über Joh. Heinrich Pestalozzi. Diese Sonderausgabe wird in der Pagina der A-4-Nummer nicht berücksichtigt.

Schweizerische Lehrerzeitung

122. Jahrgang
erscheint wöchentlich
am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion des Textteils der «Schulpraxis»-Nummern

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion: Hans Adam, Paul Simon

Stoff und Weg
Unterrichtspraktische Beiträge, Einsendungen an Redaktion SLZ

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstrasse 127, 8004 Zürich, Telefon 01 39 42 22

Buchbesprechungen (8- bis 10mal jährlich)
Redaktion: Dr. R. Marr, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (8mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersperger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Bernhard Wyss (Bern). – Zuschriften an Bernhard Wyss, 3038 Oberwohlen BE.

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (4mal jährlich)
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen
Auswahl und Übersetzung: Dr. L. Jost, SLZ

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 32.—	Fr. 48.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 27.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 42.—	Fr. 58.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 33.—

Einzelpreis Fr. 1.50 (Sondernummer Fr. 4.—)

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Aus der Arbeit der Lehrerorganisationen

Schweizerischer Lehrerverein
Präsidentenkonferenz 1/77 (19. 1. 77)

Die PK 1/77 war vom neuen Zentralpräsidenten Schott mit Bedacht nach Baden einberufen worden, dem auch verbandspolitisch traditionsreichen Kurort, nicht um dem SLV unverzüglich ein Verjüngungsbad zu verschreiben, sondern vorab um mit den alten und neuen Köpfen schul- und standespolitische Symptome, Zeit-Zeichen zu analysieren und therapeutische Wege abzuklären. «Sie möchten wissen, wie die neue Führung agiert und wie rasch sie reagiert ... Sie möchten wissen, ob sich der SLV deutlich gegenüber neuen Lehrergruppen abgrenzen soll ... Sie erwarten, dass es uns gelingt, durch die Sektionen hindurch, die Leistungen des SLV bei der Lehrerschaft bewusster zu machen ...», so diagnostizierte W. Schott einige Erwartungen stellvertretend für die Mitglieder. Anschliessend informierten verschiedene *Sektionspräsidenten über Massnahmen der Kantone gegen die Lehrerarbeitslosigkeit:*

BE
– Der Kanton setzt 1,4 Mio Fr. ein für Fortbildung amtierender Lehrer und Stellvertretung durch arbeitslose Junglehrer.
– Die Klassenzahl wird trotz sinkender Schülerzahlen vermehrt.
– Die Berufsorganisation (BLV) erhebt 10 Fr. Solidaritätsbeitrag, womit Fortbildungsveranstaltungen für Stellenlose organisiert werden.

ZH
– Amtierende Sonderklassenlehrer mit unvollständiger Ausbildung werden für den Besuch des Heilpädagogischen Seminars freigestellt.
– Lehrstellen können (unter Bedingungen) durch zwei Lehrer besetzt werden.

SO
Pensionierungsalter darf nicht überschritten werden; Verlängerung der Primarlehrerausbildung.

AG
Einrichtung einer Beratungsstelle; Solidaritätsbeitrag vorgesehen; Organisation von Praktika in Industrie, evtl. Sozialbereich; Lehrer«export» nach Vorarlberg erwogen. In Zusammenarbeit mit der EDK arbeiten SLV und SPR (beide KOSLO) einen *Massnahmen- und Ideenkatalog zum Problem der Lehrerarbeitslosigkeit* aus.

Weitere *Diskussionsergebnisse* der PK:
– Ablehnung eines Numerus clausus an den Lehrerbildungsstätten;
– stellenlose Lehrer zum Beitritt in die Sektionen ermuntern und durch konkrete Dienstleistungen überzeugen;
– sich als für die pädagogischen Belange engagierten Berufsverband profilieren, ohne politische Bindung nach links oder rechts;
– der Zusammenarbeit mit Eltern und Behörden volle Aufmerksamkeit schenken (SLZ-Sondernummer in Arbeit!)

Der Chefredaktor SLZ orientierte über die Vorarbeiten für einen schweizerischen Lehrertag, verbunden mit einer *Gedenkfeier zum 150. Todestag Pestalozzis.* Ort: Neuhof bei Birr, Zeit: 10. September 1977.

Sitzung 2/77 des Zentralvorstandes (2.2.77)

Zur Behandlung kamen u. a.:

Lehrerbildungskurse in Afrika 1976 (Abrechnung, Kursevaluation). Ein Entscheid über die Fortführung der von den afrikanischen Kollegen sehr geschätzten pädagogisch-methodischen Kurse kann erst im März gefasst werden.

– Die Frage der Inserate in der SLZ (bis anhin ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung) wird aufgrund eines problematischen Inserates aufgeworfen und eine Absicherung im Impressum beschlossen. Die Reisen des SLV sollen auch 1977 im Vereinsorgan nicht durch Inserate anderer Reiseorganisationen konkurrenziert werden.

– Honorare von SLZ-Mitarbeitern im Betrage unter 10 Fr. werden alljährlich einer gemeinnützigen Institution überwiesen (für 1976 der Schule für cerebral gelähmte Kinder in Chur).

– Bestimmung von Kontaktleuten des Zentralvorstandes zu den SLV-Sektionen.

– Regelung verschiedener finanzieller und buchhalterischer Probleme (u. a. Verwaltungskostenbeiträge).

– Orientierung über die Sitzung der Redaktionskommission SLZ und die Sacharbeiterkonferenz Besoldungsstatistik.

– Abrechnung über den Ausbau des Dachstockes im Bürohaus (zusätzliches Arbeitszimmer sowie Archivraum).

Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen
Präsidentenkonferenz der KOSLO (16. Februar 1977)

Unter dem Vorsitz von *Jean John* (SPR) erledigte die PK der KOSLO u. a. folgende Geschäfte:

– Wahl *Friedrich v. Bidders,* Zentralsekretär SLV (ab 1. April 1977), zum *Konferenzsekretär der KOSLO.*

– Bereinigung (zuhanden der Delegiertenkonferenz der KOSLO vom 23. Februar) der *Stellungnahme zum LEMO-Bericht.* Als Grundlage diente der Sachbearbeiterin die umfangreiche Vernehmlassung des SLV (verabschiedet am 18. Dezember 1976, publiziert in SLZ 3/77 vom 20. Januar 1977), teilweise ergänzt durch Anregungen anderer Verbände. Dadurch ist es gelungen, eine blosse Aufzählung von Ansichten zu vermeiden (sämtliche Stellungnahmen gehen parallel zum KOSLO-Papier unverändert ebenfalls der Auswertungsstelle zu) und eine klare Vernehmlassung einzureichen. Die Verabschiedung erfolgt am 23. Februar 1977 in Bern. *L. Jost*

Pestalozzianum

23. Februar 1977 73. Jahrgang Nummer 1

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Pestalozzi und die heutige Schule

Vortrag von Hans Wymann, Direktor des Pestalozzianums Zürich, anlässlich der Gedenkfeier zum 150. Todestag von Johann Heinrich Pestalozzi (17. Februar 1827)

Am 17. Februar 1977 jährte sich der Todestag Pestalozzis zum 150. Male. Das geistige Erbe Pestalozzis ist heute in 39 umfangreichen Bänden festgehalten, vereinigt in einer kritischen Gesamtausgabe, die noch eine Ergänzung um sechs weitere Bände erfahren wird. Dem Winterthurer Dr., Dr. h. c. E. Dejung kommt das grosse Verdienst zu, das Vermächtnis Pestalozzis in jahrzehntelanger wissenschaftlicher Arbeit für die Nachwelt gesichert zu haben. Einzelne Werke Pestalozzis sind in 25 Kultursprachen übersetzt worden. Die Literatur über Leben und Werk Pestalozzis ist seit seinem Tode unüberschaubar gross geworden. Seine geistigen Impulse haben im letzten Jahrhundert mitgewirkt beim Aufbau der Volksschule in zahlreichen Ländern Europas sowie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Schul- und Bildungsinstitute, die nach Pestalozzi benannt sind, existieren auf der ganzen Welt.

Der heutige Tag ist dazu angetan, einige Gewissensfragen zu stellen. Wie weit ist heute der berühmte Zürcher in unserer Öffentlichkeit, aber auch bei den Lehrern – auf allen Schulstufen, vom Kindergarten bis zur Universität – noch bekannt? Woran denken wir, wenn der Name Pestalozzi ausgesprochen wird? Pestalozzi – der gütige Mensch; wir erinnern uns an das Denkmal an der Bahnhofstrasse. Vielleicht sind noch einzelne Stationen seines Lebens bekannt. Pestalozzi – der Vater der Armen auf dem Neuhof, sein Dorfroman «Lienhard und Gertrud», Pestalozzi, der Waisenvater in Stans, der Schulmeister in Burgdorf, Pestalozzi, der Leiter des weltberühmten Instituts in Yverdon; alle Lebensabschnitte abgeschlossen mit bittersten Enttäuschungen.

Was wissen wir noch von der uns hinterlassenen Botschaft Pestalozzis? So dramatisch das Leben Pestalozzis sich auch gestaltete und so ausserordentlich bewegt dessen geschichtlicher Hintergrund sich ausnimmt, ist es längst an der Zeit, sich ernsthaft mit der Verwirklichung seiner Ideen auseinanderzusetzen. Sein Werk ist – wir werden es zeigen – von überraschender Aktualität. Was sagt Pestalozzi unserer Zeit? Sein Zeugnis ist so vielfältig, wie es seine Geisteskraft gewesen ist. Kritisch und schöpferisch setzte er sich mit pädagogischen, wirtschaftspolitischen, rechtlichen und religiösen Aufgaben und Problemen auseinander. Parallelen zur Gegenwart hat Walter Guyer 1975 in seinem Buch zum 100-jährigen Bestehen des Pestalozzianums mit dem Titel «Pestalozzi aktueller denn je» gezogen. Heinrich Roth hat 1976 den ersten von drei Bänden verfasst, die aktuelle Texte aus den Werken Pestalozzis, übersetzt in unsere heutige Sprache, wiedergegeben.

Ich werde mich darauf beschränken, was Pestalozzi uns zu Erziehung und Unterricht aufgegeben hat, mit unserer Schulwirklichkeit in Beziehung zu setzen. Gestatten Sie trotzdem einen kurzen geschichtlichen Hinweis:

Pestalozzi war Zeuge des Zusammenbruchs der alten Eidgenossenschaft. Die gesamte Staatsautorität, gestützt auf feudale Privilegien, war morsch geworden. Eine jahrhundertealte Gesellschaftsform, die schon vor dem Aufkommen des absoluten Staates bedingungslose Gültigkeit besass, zerbrach. Die Zeit der Unterwürfigkeit des Volkes ging zu Ende; die Demokratie begann sich abzuzeichnen. Grundlagen für eine vollkommen neue Form des menschlichen Zusammenlebens mussten gefunden werden. Pestalozzi erkannte die auch für die späteren Generationen schicksalsbestimmende Forderung, als er aussprach:

«Es ist für den sittlich, geistig und bürgerlich gesunkenen Weltteil keine Rettung möglich als durch Erziehung, als durch die Bildung der Menschlichkeit, als durch *Menschenbildung*.»

150 Jahre sind seit dem Tode Pestalozzis verflossen. Wohl wurde über seine eindringliche Mahnung, die er an uns richtete, sehr viel geschrieben; sie blieb jedoch über weite Strecken auf dem Papier stehen. Man glaubte, dass die wissenschaftliche und die fast alle Grenzen sprengende technische Entwicklung den Menschen bessern Zeiten entgegenführen werde. Seit einigen Jahrzehnten erkennen wir, dass dies ein Irrglaube war, und wir stellen heute mit Bestürzung fest, welch ungeheuer lebensgefährdende Wendung die Entwicklung unserer Zivilisation genommen hat. Die Forderung Pestalozzis nach Menschenbildung erfuhr denn auch in jüngster Zeit von Philosophen wie K. Jaspers und Staatsmännern wie z. B. W. Churchill volle Bestätigung und erneut einen Aktualitätsbezug, der alle für die Erziehung unserer Jugend Verantwortlichen nicht unberührt lassen darf. Churchill stellt fest:

«Wir sehen, dass sich die Intelligenz des Menschen weitaus rascher entfaltet, als sein Edelmut sich entwickelt. Wir sehen uns der Stärke der Zivilisation gegenüber ohne ihre Barmherzigkeit. Nie gab es eine Zeit, da die dem Menschen innewohnende Tu-

gend einen stärkeren und zuversichtlicheren Ausdruck im alltäglichen Leben gebraucht hätte. Der Mensch überlässt das Feld immer mehr einer totalen Perfektionierung der Technik, die die Welt schliesslich innerlich und äusserlich zerstören wird.»

Die ganze Pädagogik Pestalozzis stellt einen grossartigen Versuch dar, den jungen Menschen zu menschlichem Tun und Verhalten zu führen. An erster Stelle steht dabei die Bildung des *«Herzens»*, in Gemeinschaft mit ihr die Schulung des *«Kopfes»* und der *«Hand»*. Durch diese Erziehungsweise soll jedem Menschen nicht nur dazu verholfen werden, im Leben selbständig zu bestehen und seine physische Existenz zu sichern, sondern vor allem das *Menschliche im Menschen* zu wecken und zu fördern.

Pestalozzi erkannte, dass Demokratie mündige, in Eigenverantwortung handelnde Menschen braucht. Nur solche vermögen sich aus Überzeugung für das Wohl des einzelnen als auch der Gemeinschaft einzusetzen und Verantwortung im Staate zu tragen. Menschenbildung muss also zugleich *Volksbildung* sein.

«Alle Menschen ohne Unterschiede der Anlagen und der Stände sollen zu Menschen herangebildet werden»,

schreibt Pestalozzi im «Schwanengesang». Diesen *staatspolitischen* Gedanken und Auftrag Pestalozzis an die Schule vermochte das 1832 im Kanton Zürich geschaffene Unterrichtsgesetz zu verwirklichen. Diese erfreuliche Feststellung führt uns zur Frage, ob denn auch das pädagogische Gedankengut Pestalozzis in die Tat umgesetzt worden sei. Wie weit verwirklicht unsere Schule die im Sinne Pestalozzis geforderte Menschenbildung? Menschenbildung kann nur durch *Menschen* geschehen. Zu Hause sind es die Eltern, zu denen das Kind die naturgegebene seelische Verbundenheit besitzt; in der Schule ist es der Lehrer, der Geist und Gemüt des jungen Menschen zu entwikkeln hat. Von der Persönlichkeit des Lehrers und seiner Kunst, den *gesamten* Unterricht erzieherisch zu durchdringen, aber auch von den Möglichkeiten, die ihm die gegebenen Lehrinhalte und die Schulorganisation bieten, hängt es ab, wie weit er menschenbildend auf Kind und Jugendlichen einzuwirken vermag.

Pestalozzi hat für die erzieherische Tätigkeit Prioritäten gesetzt:

Foto: H. Baumgartner

«Wenn es notwendig ist, den Geist mit Wissen zu bereichern, den Intellekt zu erleuchten und die wahren Grundlagen der Sittlichkeit zu erläutern, so ist es noch wichtiger, ja, es ist wirklich unerlässlich, die Neigungen des Herzens zu leiten, zu läutern und zu heben.»

Das Herz bildet für Pestalozzi den bildhaften Ausdruck für *«Gemüt»*, also für alle jene Gefühle, welche das Eingehen positiver seelischer Bezüge zu andern Menschen bestimmen. Sie finden ihren Ausdruck in der Liebe zum Mitmenschen, im Mitgefühl, im Mitleid, in der Güte, Toleranz, Rücksichtnahme, Dankbarkeit, Ehrfurcht, in der Anerkennung ethischer Normen. Pestalozzi misst dem Individualwert des Menschen eine entscheidende Bedeutung zu, allerdings niemals im Sinne eines Selbstzweckes, sondern als Voraussetzung für das menschliche Zusammenleben sowohl in der kleinen Gemeinschaft der Familie als auch in der grossen der Gemeinde, des Staates, der Völker.

Wie ist es um die *Gemütsbildung*, der Pestalozzi vorrangige Bedeutung beimisst, in unseren Schulen bestellt? Welcher Platz wird ihr heute im Dreiklang der Ausbildung von Kopf, Herz und Hand eingeräumt? Die Antwort muss für die höheren Schulstufen leider enttäuschend ausfallen. Wir sprechen ja von einem gebildeten Menschen vorwiegend nur dann, wenn er über ein möglichst umfangreiches Wissen verfügt. Die intellektuelle Schulung besitzt für uns zweifellos erste Priorität. Wir erachten sie als unerlässlich für die Sicherung der späteren Existenz, für den Anschluss an höhere Schulen, für die «allgemeine Bildung» überhaupt. Dabei vergessen wir jedoch zu leicht, dass die Geschicke unseres Geschlechts, dass die sittliche Kraft, die Menschlichkeit, die Pestalozzi fordert, niemals durch eine noch so umfassende intellektuelle Ausbildung allein bestimmt werden kann. Unsere Entscheidungen, unser Verhalten den Mitmenschen gegenüber werden weit mehr durch emotionale Kräfte, deren «Emporbildung» Pestalozzi *über* die «Verstandesbildung» stellt, geleitet und diktiert.

«Einseitigkeit in Erziehung und Unterricht führt», so Pestalozzi, «zur Untergrabung und Auflösung der Gemeinkraft des Menschen. Sie führt zum Selbstbetrug, zu grundloser Anmassung, zur Verkennung der eigenen Schwächen und zur harten Beurteilung der Mitmenschen.»

Es wäre nun bestimmt falsch, anzunehmen, dass aufgrund dieser Ausführungen Wissen und Können eine untergeordnete Bedeutung beigemessen werden sollte. Pestalozzi war in seinen schulischen Anforderungen nicht zimperlich. Jeder muss sich dafür einsetzen, «dass er alles werde, was er kann, und alles entfalte, was die Natur in ihn gelegt hat». Entscheidend ist jedoch die Frage nach dem *Ausmass*, dem Stellenwert der intellektuellen Bildung unserer Schüler.

Bei der Festlegung der intellektuellen Anforderungen ist der Pädagoge Pestalozzi leider zu sehr in Vergessenheit geraten. Er mahnt:

«Es darf dem Schüler nichts gewaltsam eingetrichtert werden. Alles muss mit Rücksicht auf den geistigen Entwicklungsstand, auf das Fassungsvermögen des Schülers geschehen.»

Ausmass und Niveau der intellektuellen Schulung haben sich auf die Möglichkeiten auszurichten, wie sie sich beim Kind oder Jugendlichen vorfinden, und nicht auf Stoff- und Anschlussprogramme, deren Kriterien vorwiegend durch die Lehrpläne der nächsthöheren Schulstufe bestimmt werden. Nicht diktierte Stoffkataloge und Selek-

tionsmechanismen haben unseren Unterricht zu bestimmen, sondern das Kind mit seinen Fähigkeiten und Begabungen. Am Ende aller Anschlüsse, auf der Hochschule, tönt es überraschenderweise oft ganz anders als vermutet: «Wir erwarten wenig Vorkenntnisse, weil wir im Prinzip nochmals von vorne beginnen; was wir in erster Linie fordern, ist klares Denken und Sich-ausdrücken-Können.» Man könnte versucht sein, die Frage zu stellen, ob dieser derart hochgespielte Anschlusszwang nach oben vielleicht manchen nur als willkommenes Alibi dient, um auf der eigenen Stufe nicht initiativ werden zu müssen, um sich nicht mit der heiklen Frage des sinnvollen Ausmasses des Lehrstoffes, einer vermehrten Gefühlsbildung oder mit der Beziehung zwischen Schule und Alltagswelt auseinandersetzen zu müssen. Die einseitige intellektuelle Schulung führt immer mehr zur Rationalisierung des Lernens im Bereich von Wissen und Können. Zunehmend besteht die Gefahr, dass Leistungsmessung und Notengebung bald mehr Zeit in Anspruch nehmen als die ganzheitliche Förderung des Schülers, dass die Schule unter einen dauernden Prüfungsdruck gerät. Geradezu symptomatisch für die heutige Situation sind die in einigen Schulgemeinden eingeführten Kurse zum speziellen Drill der Mittelschulanwärter.

Ein angemessener Umfang des Lehrstoffes sowohl in den Hauptfächern als auch in den sog. Nebenfächern bildet die Voraussetzung für eine Erziehung im Sinne Pestalozzis. Es bedeutet dies keineswegs, dass dabei der Lehrstoff nicht etwa verschieden anspruchsvolle Schwierigkeitsgrade aufweisen dürfe. Sie sind unerlässlich, um den unterschiedlichen intellektuellen Fähigkeiten der Schüler gerecht zu werden.

Schon der Lehrplan für die Volksschule von 1905 spricht im Geist Pestalozzis, wenn er fordert: «Das erzieherische Moment steht im Vordergrund des Volksschulunterrichtes. Stoff und Methode und alle innern und äussern Einrichtungen des Schulbetriebes haben sich den Gesichtspunkten der Erziehung unterzuordnen.» Dieser Auftrag wurde bei der Revision des Lehrplanes der Primarschule sowie bei der Abfassung der Lehrpläne für die Real- und Oberschule wieder verbindlich festgelegt. Bei der Schaffung der beiden neuen Zweige der Oberstufe der Volksschule wurde denn auch bewusst versucht, den pädagogischen Auftrag Pestalozzis nach Förderung von *Herz, Kopf und Hand* des Jugendlichen zu verwirklichen. Bei der Festlegung der intellektuellen Ausbildung wurde darnach getrachtet, sowohl den leistungsmässigen Möglichkeiten des Real- und Oberschülers Rechnung zu tragen, als auch die für eine künftige Berufslehre erforderlichen Grundlagen in einem Lehrprogramm zu vereinigen. Das primäre stoffliche Ziel wurde darin erblickt, den Schülern *Sicherheit im elementaren sprachlichen und mathematischen Stoffbereich* zu vermitteln, wobei die grundlegenden erzieherischen Forderungen, die der Schule aufgegeben sind, miteinbezogen wurden. Die Leistungen an den Lehrabschlussprüfungen zeigen, dass dieser Umfang an intellektueller Ausbildung den spätern beruflichen Anforderungen der Schüler gerecht zu werden vermag.

Bei einem auf das Wesentliche verpflichteten Stoffprogramm lassen sich Unterrichtsprinzipien und -methoden zur Anwendung bringen, welche sowohl der individuellen Erziehung als auch der Erziehung zur Gemeinschaft in optimaler Weise förderlich sind. Eine entsprechende Unterrichtsgestaltung benötigt allerdings Zeit und verträgt keine Hast. Wiederum finden wir die Bestätigung in den Pestalozzi-Worten:

«Das Wesen der Menschlichkeit entfaltet sich nur in der Ruhe.»

Alles Drängen in der Erziehung bezeichnet er als ein «eitles Taglöhnen an dem Luftgebäude einer Scheinkultur». Selbstverständlich verstand Pestalozzi «Ruhe» nicht etwa als «Immobilität» in der Erziehung. Wesentliche Unterrichtsverfahren sind jedoch nur wirkungsvoll anwendbar, wenn dem Schüler die erforderliche Musse bei der Arbeit gewährt wird. Ein Beispiel einer solchen Unterrichtsführung hält u. a. der Lehrplan der Realschule fest. Es heisst dort:

«Die Realschule erstrebt den sichern Besitz eines guten, den Bedürfnissen des Lebens und der beruflichen Bildung dienenden allgemeinen Wissens, vor allem durch das Mittel der Anschauung und der selbsttätigen Erarbeitung von Wissens- und Lebenszusammenhängen durch Beobachtung und Versuch.» Der Unterricht auf *selbsttätiger Grundlage* will dem Schüler Gelegenheit zum *eigenen* Handeln, Beobachten, Vergleichen, Erfahren und Sprechen geben. Pestalozzi sagt:

«Langsam auf eigene Erfahrungen kommen ist besser, als schnell Wahrheiten, die andere Leute einsehen, durch Auswendiglernen ins Gedächtnis zu bringen und mit Worten gesättigt den freien, aufmerksamen und forschenden Beobachtungsgeist seines eigenen Kopfes zu verlieren.»

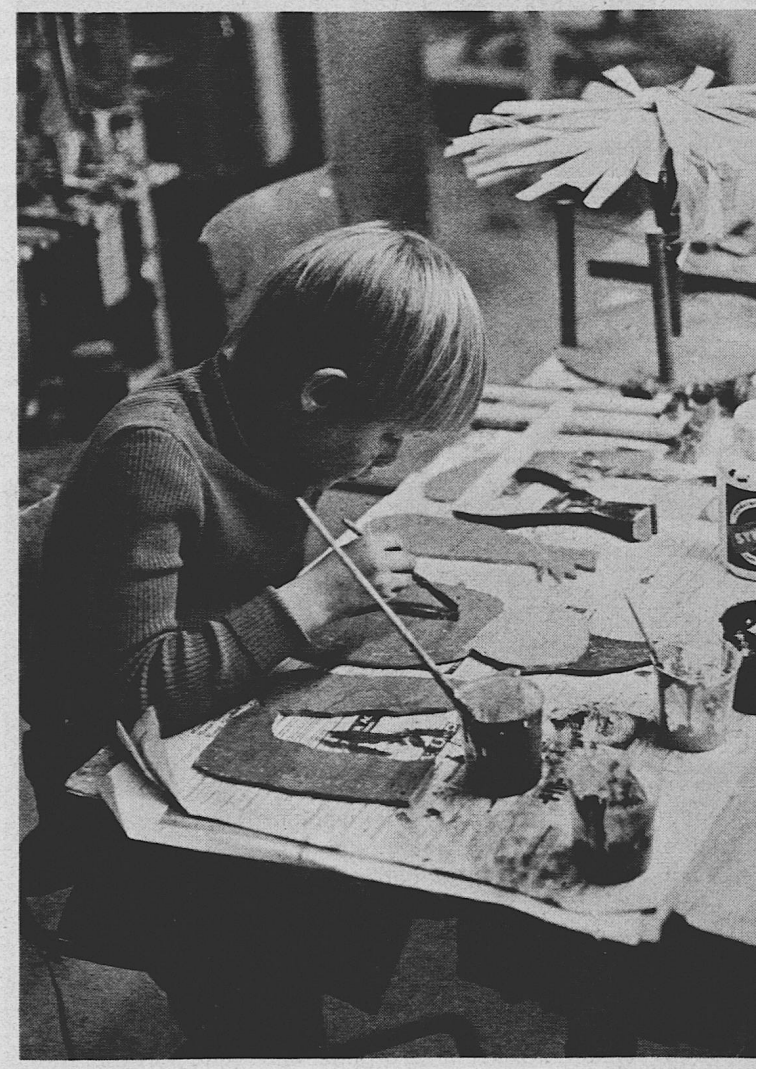


Foto: Pestalozzianum

Durch die Selbsttätigkeit wird der Jugendliche fast unbemerkt zum *selbständigen* Arbeiten geführt.

Damit ist der Anfang gemacht auf dem Weg zum Selberlernen, zur eigenen geistigen Aktivität, zum eigenen Handeln. Die Förderung der Selbsttätigkeit und Selbständigkeit besitzt in unserer Zeit eine vordringliche Bedeutung. Es gilt zu bedenken, dass der gegenwärtige Stand der technischen Entwicklung nur noch einem kleinen Teil der Erwerbstätigen die Chance bietet, aus eigener Initiative geistig tätig zu sein. Unzähligen Menschen verbleibt daher vorwiegend die Freizeit zur Erfüllung ihrer individuellen geistigen Bedürfnisse; am spezialisierten Arbeitsplatz kann diesen keine Rechnung getragen werden.

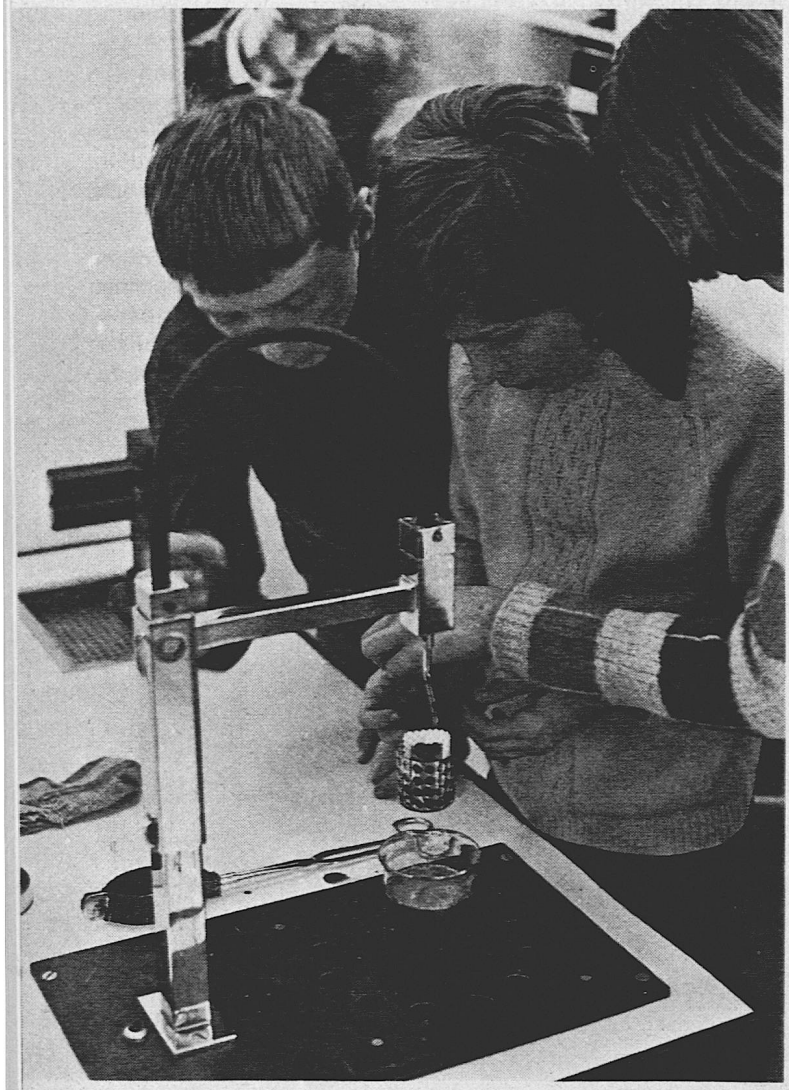


Foto: Pestalozzianum

Ist der junge Mensch an eigenes Tun und Handeln gewöhnt worden, so wird er viel weniger der Versuchung erliegen, lediglich Konsument der Massenmedien und der Vergnügungsveranstaltungen aller Art zu werden. In diesem Zusammenhang darf in Erinnerung gerufen werden, dass Pestalozzi auch von der Bildung der «Hand» gesprochen hat. Der Handarbeitsunterricht, der heute nicht mehr allein auf Handfertigkeit angelegt ist, sondern auf eigenes Planen, Denken und Gestalten der Schüler bedacht ist, unterstützt und ergänzt die eben ausgeführten Erziehungsbestrebungen in bester Weise.

Selbsttätigkeit und Selbständigkeit führen – wieder auf unseren Unterricht bezogen – die Jugendlichen zum Erlebnis der eigenen Brauchbarkeit, das sie so dringend benötigen. Pestalozzi fordert:

«Das Kind muss durch seinen Unterricht zum Gefühl seiner selbst und seiner Kraft gebracht werden.»

Die *Selbstbestätigung* verleiht Mut und Ansporn; sie wird nicht nur zu einer Triebfeder für die intellektuelle Arbeit, sondern gibt auch innere Sicherheit und stärkt den Willen. Vergleichen wir damit die vielfach eintretenden Folgen, welche bei einer vorwiegend auf das Wort ausgerichteten, einseitigen intellektuellen Schulung oder bei einer Einweisung in eine intellektuell zu anspruchsvolle Schulstufe eintreten. Es sind uns allen Schüler bekannt, die jegliches Selbstvertrauen verloren haben, von Minderwertigkeitsgefühlen geplagt werden, stets unsicheres Verhalten und Ängstlichkeit zeigen und oft erst durch die Schule zu «schwierigen» Jugendlichen werden. Eltern, Schulbehörden und Lehrern hat es Pflicht und Aufgabe zu bedeuten, solch bedauernswerte Schulschicksale zu verhindern.

Pestalozzi hat schon längst erkannt:

«Alles Lernen ist nicht einen Heller wert, wenn Mut und Freude dabei verloren gehen.»

Mut und Freude bezeichnet Pestalozzi als entscheidende Voraussetzungen für das Lernen. Wie werden diese in der Schule geschaffen? Sicher allein durch einen Unterricht, der *ermutigend* auf das Kind einzuwirken vermag. Wie wenig wird jedoch gelobt und leider wie oft getadelt! Schule sowie Elternhaus sollten sich darüber immer wieder ernsthaft Rechenschaft ablegen.

Weitere Forderungen ausser Selbsttätigkeit und Selbständigkeit an den Unterricht sind *Anschauung* und Lebensnähe.

Zuerst zum Prinzip der Anschauung. Pestalozzi wertet sie als «absolutes Fundament aller Erkenntnis» und stellt folgende, für jeden Lehrer wegleitende Zusammenhänge her:

Foto: G. Honegger

«Denkschulung beginnt mit der sinnlichen Anschauung, setzt sich naturgemäss fort in der Sprachschulung und vollendet sich im Denken.»

Die Anschauung ist jedoch nicht nur Grundlage für die intellektuelle Schulung des Kindes, sondern soll auch *Erlebnisse* vermitteln (innere Anschauung), die den Schüler in seinem Gemüt berühren. Das gefühlsmässige Erleben der Natur führt erst zur echten Überzeugung, dass Natur- und Umweltschutz dringend vonnöten sind. Die Darstellung noch so verhängnisvoller Kreisläufe an der Wandtafel wird beim Jugendlichen nie eine innere Anteilnahme an der Natur auslösen wie der unmittelbar *persönliche* Bezug zu Pflanze und Tier.

Foto: Pestalozzianum

Das Pestalozzische Prinzip der Anschauung ist übrigens einer Reihe von laufenden Projekten am Pestalozzianum zugrunde gelegt, welche die Förderung der Gemütsbildung zum Ziel haben. Es sind dies Unterrichtseinheiten, die dem Lehrer Hilfen bieten zur Betrachtung von Kunstwerken im Unterricht und in den Museen von Zürich und Winterthur. Die Themen lauten z. B.: Familie, Wohnen, Strasse, Wasser, Nacht, Tier.

Wir erkennen gerade an diesen Beispielen deutlich, dass die Bildung von Intellekt *und* Gemüt ohne Aufwendung von viel Zeit nicht möglich ist. Soll sie zugunsten vermehrter Wissensvermittlung geopfert werden?

So wie der Unterricht täglich Vermittler ist für die Entwicklung der Kräfte des Denkens, des Gemüts, des Wollens und der Phantasie, lebt der Schüler im Klassenverband über lange Zeit hinweg in einer Lebensgemeinschaft, in der – wie in der menschlichen Gesellschaft – soziale Unterschiede bestehen, Auseinandersetzungen ausgetragen werden, aber auch beglückende Erlebnisse nicht fehlen. Das Aufeinanderhören, das Anerkennen verschiedener Meinungen, das Einordnen der eigenen Gedanken in die Gemeinschaft, die gegenseitige Rücksichtnahme, kurz das *soziale Verhalten* kann nicht durch den «Kopf» oder durch moralisierendes Zureden, sondern nur *durch das Erlebnis der gegenseitigen Begegnung* selbst entwickelt und gefördert werden. Gemeinschaftserziehung geschieht auch nicht durch den üblichen Frontalunterricht, der sich lediglich im Lehrer-Schüler-Dialog äussert. Zweifellos besteht in dieser Beziehung ein bedeutendes Manko in unserer Schule. Gemeinschaftserziehung bedeutet *gegenseitiges Schülergespräch.* Längst ist erkannt worden, dass zur Entwicklung der individuellen Kräfte des jungen Menschen (z. B. der intellektuellen Fähigkeiten) Übung und wiederum Übung erforderlich ist. Der Entwicklung des sozialen Verhaltens bieten wir auch nicht annähernd entsprechende Möglichkeiten. Die Schüler sind vielfach derart einseitig und absolut auf den Lehrer eingestellt, dass sie – so grotesk dies auch tönen mag – die gegenseitige Zusammenarbeit erst erlernen müssen. Für den Lehrer bietet die freie Äusserung des Jugendlichen gegenüber seinen Mitschülern täglich reale Voraussetzungen, um gemeinschaftsfördernd erzieherisch tätig zu sein. Noch so wertvolle Literatur, die dem Kind Freud und Leid zwischenmenschlicher Beziehungen darstellt, vermag auf das *effektiv praktizierte* soziale Verhalten niemals dieselbe Wirkung zu erzielen wie die täglich *persönlich* erlebte Begegnung mit andern Menschen unter bewusster Förderung der Gemeinschaftsfähigkeit und -willigkeit durch den Lehrer.

Ausser dem gegenseitigen Schülergespräch im Rahmen des traditionellen Unterrichtes kennen wir besondere Unterrichtsformen und Fachbereiche, welche die *gemeinsame* Tätigkeit der Schüler besonders zu fördern vermögen. Es sind dies z. B.: Gruppenarbeiten, Klassenlager, Arbeit in Werkstatt und Garten, Schultheater, Beteiligung der Jugendlichen an Arbeiten in der Gemeinde. Zum zweitenmal müssen wir feststellen, dass der erzieherische Auftrag Pestalozzis *Zeit* benötigt; soziales Verhalten kann nicht unter Stoff- und Prüfungsdruck entwickelt werden. Stets wird von der Schule gefordert, dass sie die Jugend auf das spätere Leben, auf die Zukunft vorbereiten müsse. Was wissen wir, wie die Welt in 20 bis 30 Jahren aussehen wird? Eines jedoch können wir heute schon mit Bestimmtheit voraussagen: Fragen des menschlichen Zu-

Foto: Pestalozzianum

sammenlebens, des Verstehens gesellschaftlicher Zusammenhänge werden in der Welt von morgen von lebensentscheidender Bedeutung sein. Wir dürfen in der Schule nicht mehr an dieser Tatsache vorbeisehen.

Ist das Bestreben, im jungen Menschen eine ganzheitliche Entwicklung im Sinne Pestalozzis zu fördern, in der Öffentlichkeit, der Wirtschaft, bei den Eltern und auch bei den Schulbehörden wirklich verstanden worden? Die eingetretene Rezession verrät, dass dem bei weitem nicht überall so ist. An der Real- und Oberschule müssen wir feststellen, dass sich die Auswahl der Lehrlinge wie vor 30 und 40 Jahren viel zu einseitig nach der intellektuellen Schulung auszurichten beginnt. Eine solche Einstellung wendet sich *gegen das Wohl der gesamten Jugend.* Rückwirkungen auf die Eltern sind schon deutlich festzustellen. Sie erschweren die Schülerzuteilung zur Oberstufe und ziehen auch die 4. bis 6. Primarklassen in Mitleidenschaft. Die Volksschule befindet sich damit in einer sehr kritischen Phase. Soll die Schule zu einer reinen Nützlichkeitspädagogik, ausgerichtet allein auf die wirtschaftliche Brauchbarkeit der Schüler, gedrängt werden, sollen der Name einer Schule und einige Zehntelsnoten über die Brauchbarkeit eines jungen Menschen entscheiden und soll schliesslich das Sozialprestige bestimmter Berufsgruppen eine Schule diskriminieren und diskreditieren können, die sich den Grundsätzen Pestalozzis verpflichtet fühlt und seiner Forderung nach einer harmonischen Menschenbildung nachzukommen strebt? Die Schule, wie sie Pestalozzi vor sich sah, ist darauf angewiesen, vom Volk und von der Berufs- und Arbeitswelt getragen zu werden.

Nach dieser Betrachtung des Ist-Zustandes müssen wir auch darnach fragen, ob das pädagogische Gedankengut Pestalozzis nicht wesentliche zusätzliche Aufgaben aufgibt, die bisher von der Schule nur teilweise oder überhaupt nicht in Angriff genommen worden sind. Werfen wir die unbequeme Frage auf, wie weit unsere Schule Vorbereitungs- und Orientierungshilfe für das spätere Leben bedeutet.

«Leben zu lehren und nichts anderes ist der Zweck der Schule», sagt Pestalozzi. Unbestritten ist den Hauptfächern (Sprache, Mathematik) im Rahmen der intellektuellen Ausbildung die fundamentale Aufgabe übertragen, durch Vermittlung des elementaren Wissens und der entsprechenden Fertigkeiten auf die späteren beruflichen Anforderungen vorzubereiten. Daneben steht jedoch immer noch eine sehr beachtliche Stundenzahl pro Jahr für die sog. Nebenfächer (Botanik, Zoologie, Menschenkunde, Geschichte, Geographie, Physik, Chemie, Gesang, Turnen, Handarbeit u. a. m.) zur Verfügung.

Gibt es nur diese und *allein diese* Möglichkeit, mit dem systematischen Fächerunterricht die neben den Hauptfächern verbleibende Unterrichtszeit zu nutzen? Fürs erste sollte einmal überdacht werden, worin das grundsätzliche Ziel dieses vielseitigen Angebotes zu bestehen hat. Unseres Erachtens ist in dem zur Verfügung stehenden zeitlichen Rahmen mit den erzieherischen und methodischen Forderungen Pestalozzis ernst zu machen. Allerdings lässt dieser Vorsatz nicht zu, eine möglichst differenzierte Stoffülle zu vermitteln, möglichst viel Lehrstoff zu prüfen und mit Noten zu quittieren, sondern es gilt *Freude und Interesse* an eigener geistiger Arbeit zu wecken. Der Schüler soll nach der Schule nicht des Lehrstoffes überdrüssig sein, sondern eine in zunehmendem Masse auf eigener Arbeit beruhende geistige Aufmerksamkeit behalten, so dass eine aktive Auseinandersetzung mit diesen Interessensgebieten gewährleistet bleibt. Wir sind bisher noch nicht auf die grundsätzliche Frage eingetreten, ob die Vermittlung der meist unzusammenhängenden Realienfächer neben den Hauptfächern beizubehalten ist. Ähnlich gegliederte Lehrpläne, wie wir sie heute besitzen, wies auch die im Jahre 1773 in der Stadt Zürich geführte Real- und Kunstschule auf. Heute stehen wir vor der Tatsache, dass die damals äusserst bescheidenen wissenschaftlichen Erkenntnisse ins Unermessliche gewachsen sind. Wir können an der Volksschule lediglich noch «Wissensminiaturen» darbieten. Sollte dieser Zustand nicht dazu auffordern, die bisher enzyklopädisch aufgebauten, auf Systematik bedachten Stoffpläne zu verlassen und ein Schulprogramm zu entwickeln, das sich auf die Lebenserscheinungen, wie sie der Schüler aus dem Alltagsleben kennt, auf seine Interessen, Bedürfnisse und Beobachtungen abstützt? Die Vorkenntnisse und Wahrnehmungen des Jugendlichen wären aufzuarbeiten, auf eine höhere Bewusstseinsebene zu heben, begrifflich zu fassen und zu ordnen. Der Fachunterricht würde auf diese Weise zum *Sachunterricht.* An lebensnahen Themen fehlt es bei weitem nicht. Was für eine Vielfalt von Möglichkeiten bietet z. B. die Unterrichtseinheit «Verkehr»! Sie umfasst Stoffbereiche aus der Physik und Technik, Geographie, Rechtskunde, Staatsbürgerkunde, Volkswirtschaft, Umweltschutz und der Lebens- und Sozialkunde. Niemals könnte auf alle Belange gleichzeitig eingetreten werden. Weitere Themen aus dem Alltagsleben, welche die Jugendlichen persönlich berühren, von denen sie lesen und hören, die ihnen vom Fernsehen veranschaulicht werden, sind z. B.:

- Film, Mode, Sport oder
- unsere Gesundheit, die Ernährung des Menschen und der Menschheit, das Wasser, die Luft
- Rohstoffe unserer Erde, Energiequellen und Energieverbrauch, Industrieländer - Agrarländer
- fremde Rassen u. a. m.

Foto: Pestalozzianum

Foto: Condor-Film AG

Mit Leichtigkeit könnten auch lebens- und sozialkundliche, geschichtliche und staatsbürgerliche, naturwissenschaftliche Unterrichtseinheiten sowie weitere Themen zur musischen Erziehung der Jugend genannt werden. Mit seiner Aussage: «Das Leben bildet», wollte Pestalozzi die verhängnisvolle Trennung von Schule und Alltagswelt verhindern. Heute bestätigt die Lernpsychologie die Wichtigkeit des ganzheitlichen, exemplarischen Lernens im Gegensatz zu einem enzyklopädisch aufgebauten Wissen. Der sog. thematische oder Projektunterricht ist ausserordentlich arbeitsaufwendig und bedarf interdisziplinärer Kenntnisse. Dem Lehrer sind daher didaktische und methodische Hilfen anzubieten. Wir werden am Pestalozzianum entsprechende Beispiele zur Diskussion stellen.

In unserer Betrachtung ist bis jetzt die anspruchsvolle und vielfältige *Aufgabe des Lehrers* – so weit der Rahmen dieser Ausführungen es zuliess – in erzieherischer und unterrichtlicher Hinsicht zum Ausdruck gelangt. Ich möchte nicht abschliessen, ohne die menschlichen Qualitäten, die Pestalozzi im Lehrer voraussetzt und erwartet, in Erinnerung zu rufen und mit der Lehrerbildung in Beziehung zu setzen.

Foto: H. Baumgartner

Pestalozzi erteilte in Burgdorf einen Unterricht, der für seine Zeit in doppelter Hinsicht als geradezu revolutionär zu bezeichnen war. Als erster berücksichtigte er die geistige Entwicklung des Kindes im Fortgang des Unterrichtes.

«Aller Unterricht ist also nichts anderes als die Kunst, diesem Haschen der Natur nach ihrer eigenen Entwicklung Handbietung zu leisten . . .»

Seine zweite Leistung, die ihn weltberühmt gemacht hat, bestand in der Entwicklung von Methoden vor allem für den Sprach- und Rechenunterricht, die dem Schüler das Lernen zu erleichtern und das Verständnis zu fördern vermochten. Pestalozzi erarbeitete seine Lehre aufgrund persönlicher Erfahrungen, die er in der Schulstube gewonnen hatte. Minister Stapfer wollte ihm die Leitung des helvetischen Lehrerseminars in Burgdorf übertragen. Pestalozzi zog es jedoch vor, vorerst in der Hintersässenschule des Lehrers Dysli zu unterrichten; er wollte seine «Idee für bessern Volksschulunterricht . . . erproben und deren Resultate heiter machen». Dieses Verhalten Pestalozzis sollte jedem Seminarlehrer, erteile er nun Pädagogik, Psychologie oder Methodik, zum Vorbild gereichen. Die Theorie über Erziehung und Unterricht wird für den angehenden Lehrer erst verständlich und fruchtbar, wenn sie *praxisbezogen* ist, d. h. wenn der Dozent in der Lage ist, seine Ausführungen mit eigenen Erfahrungen zu durchdringen und er zu Erziehungs- und Unterrichtsfragen aus eigenem Erleben persönlich Stellung zu beziehen vermag.

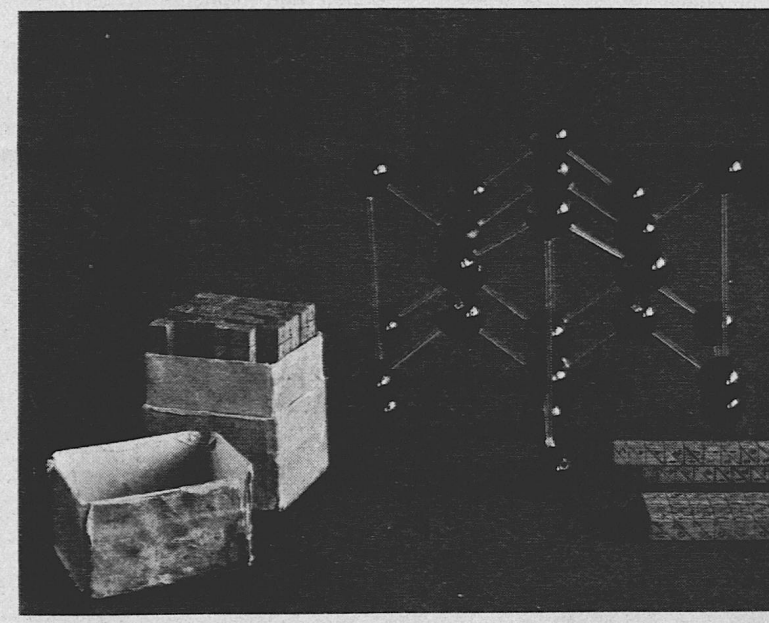


Foto: I. Issenmann

Die hervorragenden entwicklungspsychologischen und methodischen Erkenntnisse Pestalozzis werden für die Lehrerbildung für alle Zeiten von Bedeutung sein. Beide bilden jedoch nicht den Kern dessen, was Pestalozzi der Schule gegeben hat.

«Der Unterricht ist nicht das Wesen der Erziehung. Die Liebe ist ihr Wesen.»

«Das einzige und ewige Fundament der Bildung unserer Natur zur Menschlichkeit ist aber die Liebe.»

Die beiden Zitate sprechen die innerste Überzeugung Pestalozzis aus; er bringt sie nicht nur oft in seinen Werken zum Ausdruck, sondern er lebt sie auch. Sein ganzes Le-

ben bedeutet ein einmaliges Zeugnis der Liebe zum Mitmenschen.

Die Liebe zur Jugend, zu jedem einzelnen Kind, eine unvoreingenommene, zutiefst bejahende Einstellung dem jungen Menschen gegenüber ist die einzige echte berufliche Grundhaltung jedes Lehrers. Diese muss aber in der Persönlichkeit des künftigen Lehrers bereits angelegt sein. Erst dann kann von einer Berufung zum Lehrer gesprochen werden. Wie sollte jedoch ein junger Mensch, der erst die Mittelschule durchlaufen hat, eine solch tief empfundene Haltung zum Kinde besitzen? *Es ist Aufgabe der Seminarien, diese innere Bereitschaft dem Schüler gegenüber, diese Anteilnahme des Herzens am Schicksal der Kinder, zu entwickeln und zu fördern.* Wie ist dies möglich? Sicher nicht durch die alleinige Vermittlung von Pädagogik und Psychologie und durch eine Übungsschulpraxis, die ihre Aufgabe allein in der Vermittlung methodischer Fertigkeiten erkennt. Es muss dem angehenden Lehrer in längeren, von erfahrenen Seminarlehrern betreuten Praktika Gelegenheit geboten werden, mit dem Kind in eine persönliche Verbindung zu treten, ein gegenseitiges Vertrauen zu schaffen. Der junge Lehrer soll schon in seiner Ausbildung *erleben,* worauf Pestalozzi einen seiner Lehrer in Yverdon hingewiesen hat:

«Sie werden aus eigener Erfahrung wissen, dass grössere Aussicht auf Erfolg besteht, wenn man ein Kind mit *Güte* behandelt, als bei der Anwendung irgendeines andern Mittels. Auf diese einfache und unleugbare Tatsache möchte ich alle Grundsätze und alle Theorien gründen, in denen sich meine Ansichten über die Entwicklung des Kindes offenbaren. Furcht mag viel bewirken, und auch andere Triebkräfte mögen scheinbar Erfolg haben, aber um den Geist anzuregen und das Herz zu bilden, ist nichts von so dauernder Wirkung als die *Zuneigung,* sie ist der leichteste Weg, höchste Ziele zu erreichen.»

Aufgrund von praktischen Beispielen und konkreten Erfahrungen soll der Lehrer die Probleme von Jugendlichen und die Probleme mit Jugendlichen als Begleiterscheinungen der Entwicklung und ihrer Bedingungen erkennen können. Durch gezielte Schülerbeobachtungen soll die Fähigkeit entwickelt werden, auffälliges und störendes Verhalten von Kindern nach seinen Ursachen und in seinem Zusammenhang mit der jeweiligen Lebenssituation zu beurteilen. Ebenso praxisverbunden soll der künftige Lehrer auch lernen, in einer konkreten schulischen Problemsituation geeignete Massnahmen zu planen und die Wege zu ihrer Verwirklichung zu finden. Selbstverständlich benötigt der Lehrer hierzu auch eine theoretische Ausbildung. Pestalozzi sagt vom Lehrerberuf:

«Es ist kein Beruf auf Erden, der tiefere Kenntnis der Menschennatur und grössere Fähigkeit und Gewandtheit, sie zu behandeln, voraussetzt, als gerade der des Erziehers.»

Die theoretische Ausbildung darf jedoch stets nur eine dienende und helfende Funktion besitzen. *Lehrerbildung ist Menschenbildung.* Diese ist ohne Bezug zum Menschen unmöglich. Jede Lehrerbildung hat das ethische und soziale Verhalten des Seminaristen durch praxisbezogene Tätigkeit mit dem Kind zu fördern, aber auch im Seminarunterricht selbst das menschliche Einvernehmen mit dem Lehrer, die gegenseitige Aufgeschlossenheit, Wertschätzung und Zusammenarbeit, kurz *den* Schulgeist, verspüren zu lassen, der Voraussetzung jeder erzieherischen Tätigkeit ist und der als nachhaltiges Erlebnis und Vorbild den Lehrer bei seiner späteren Berufsarbeit begleiten sollte.

Wir haben eingangs die Frage gestellt, wie weit in Öffentlichkeit und Lehrerschaft die Botschaft Pestalozzis noch bekannt sei. In der Schule und den Seminarien haben seine methodischen Erkenntnisse derart Allgemeingültigkeit erhalten, dass wir uns oft kaum noch an deren Herkunft erinnern. Von spätern Pädagogen vielfach nachgeahmt, je nach Zeit- und Modeströmung verschieden abgewandelt, sind sie trotzdem Grundregeln unseres Unterrichts geblieben.

Der erzieherische Auftrag und die eindringlichen erzieherischen Appelle Pestalozzis sind – ich verweise auf unsere Lehrpläne – immer wieder festgehalten worden. Wir müssen jedoch zugeben, dass sie heute erst zum Teil verwirklicht worden sind. In voller Würdigung der unerlässlichen Notwendigkeit einer sichern, elementaren intellektuellen Bildung muss sich die Schule die erforderliche Zeit und Musse gönnen, um den erzieherischen Auftrag, wie er vorstehend dargestellt worden ist, zu erfüllen. Wie viele Diskussionen werden über den traditionellen Lehrstoff geführt, wie wenige über die umfassende Aufgabe der Volksschule! Bestreben wir uns, im jungen Menschen das *Menschliche* bestmöglich zu entwickeln. Der Keim hierzu muss sowohl im Elternhaus als auch in der Schule angelegt und zur Entfaltung gebracht werden. Die Vergangenheit allein dieses Jahrhunderts lehrt in erschütterndster Weise, dass die Gegenwart und die Zukunft Menschen benötigt, die im Sinne Pestalozzis erzogen worden sind:

«Unser höchstes Ziel ist nicht euer ausgebildeter Verstand, nicht euer Können, sondern eure Menschlichkeit. Ich suche die Erhebung des Menschen durch die Liebe. In ihrer Kraft erkenne ich das Fundament der Bildung.»

Foto: Comet-Photo AG

(Einige zitierte Texte Pestalozzis sind in der heutigen Sprache sinngemäss wiedergegeben)

Wandlungen im Denken Pestalozzis*

Pestalozzis Denken hat in den zwei Jahrzehnten seiner unfreiwilligen Einsamkeit auf dem Neuhof zwischen dem Zusammenbruch seiner Armenanstalt 1779 und dem Erlebnis von Stans 1799 Schwankungen und Wandlungen durchgemacht, die wenig bekannt sind und sogar von vermeintlichen Pestalozzi-Kennern übersehen und abgestritten wurden. Man war mit Recht beeindruckt von seinem immer gleichbleibenden Helferwillen, seinem nie erlahmenden Drang, «die Quellen des Elends zu stopfen, in das er das Volk um sich her versunken sah». Aber man bemerkte unter diesem Eindruck zu wenig oder überhaupt nicht, wie unterschiedlich er in der „Abendstunde eines Einsiedlers" (1780), in den spätern Teilen und in der 2. Fassung von „Lienhard und Gertrud" (1785–1792), in den „Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts" (1797) über den Menschen, seine Individualität und sein Verhältnis zur Gesellschaft, urteilt. Man behaftete ihn darum oft auch bei Anschauungen, die er in einem bestimmten Zeitpunkt zwar geäussert, später aber ausdrücklich als «beschränkt» widerrufen und selber bekämpft hat. Musste man denn nicht stutzig werden, wenn er beispielsweise 1793 vom «Schwindel meines unreifen Erziehungstraumes», in der Geburtstagsrede 1818 und im „Schwanengesang" dagegen von der «reifen Frucht meiner Lebensbestrebungen» spricht?

Es ist verdienstlich, dass *Arthur Brühlmeier* diese Wandlungen zum Thema seiner Dissertation gemacht hat, denn sie sind für Pestalozzis pädagogisches Werk, das mit Stans erst eigentlich begann, von entscheidender Bedeutung. In der erwähnten Geburtstagsrede dankt er Gott dafür, dass es ihm verwehrt gewesen sei, an die Volks- und Armenbildung dauernd Hand anzulegen, bevor er zu den «diesfällig höhern Ansichten» gelangte. Brühlmeier beschreibt in seiner Abhandlung den schwankenden, sich wandelnden Gedankengang, der zu diesen «höhern Ansichten» führte, aus denen dann die «reife Frucht» hervorgehen konnte.

Im 1. Kapitel, *«Problemstellung»*, gibt der Verfasser eine interessante Übersicht über die divergierenden Interpretationen des von ihm untersuchten Lebensabschnittes und bezeichnet mit sicherem Blick den entscheidenden Schwerpunkt: «das Problem der Menschennatur». In den umfänglichen Hauptkapiteln 2, 3 und 4 stellt er hierauf behutsam den bei genauer Betrachtung sich ergebenden Dreischritt des Gedankenwandels dar: von der *«Phase der ungebrochenen Harmonie»*, die in der „Abendstunde" ihren Ausdruck findet, über *«Entzweiung und Zwiespalt»*, die mit einer schweren Lebenskrise einhergehen und sich vor allem in der «Philosophie» des invaliden Leutnants und Schulmeisters Glüphi in „Lienhard und Gertrud" niederschlagen, zur *«Synthese»* der „Nachforschungen", in der sich die «Widersprüche» auflösen, die Pestalozzi zuvor so hart bedrängt und gequält hatten. Die drei genannten Werke werden dabei sorgfältig auf die Problemstellung hin analysiert, so dass der Leser die Interpretation des Verfassers selber prüfend nachvollziehen kann. Auch andere Schriften Pestalozzis aus dieser Zeit werden erhellend in die Untersuchung mit einbezogen.

Wer sich nicht damit zufrieden geben mag, dass man wieder einmal «das Grab des Propheten schmückt», um darauf unbehelligt zur Tagesordnung überzugehen; wer sich ernsthaft auf Pestalozzi einlassen will, findet in Arthur Brühlmeiers Schrift eine wertvolle Hilfe. *Otto Müller*

* *Wandlungen im Denken Pestalozzis* von der «Abendstunde» bis zu den «Nachforschungen» – Abhandlung zur Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich von *Arthur Brühlmeier* – im Buchhandel bei Doppler zum Pflug AG, 5401 Baden.

Hinweis auf Pestalozzi-Literatur

Früher erschienen:

Walter Guyer: Pestalozzi aktueller denn je. Orell Füssli 1975

Am Leitfaden der persönlichen und geistigen Biografie Pestalozzis wird aus den Schriften heraus die «unmoderne» Aktualität des Denkens und Trachtens Pestalozzis gezeigt.

Christian Widmer: Pestalozzis Burgdorfer Zeit 1799–1804
Berner Heimatbücher 115/116

Neu aufgelegt:

Mary Lavater-Sloman: Pestalozzi (1954 im Artemis-Verlag), Ex Libris 1977

Die bekannte, einfühlsame Biografin spürt der Ganzheit Pestalozzis nach und zeigt sachkundig die verschiedensten Aspekte des Wirkens und das Geheimnis von Pestalozzis Ausstrahlungskraft.

EDUCATIO (Volksbildung), IUSTITIA (Rechtspflege), MILITIA (Staatsschutz), AERARIUM (Finanzhaushalt) sind wie zu Pestalozzis Zeit immer noch Grundprobleme der Gesellschaft. Ist die von Pestalozzi erstrebte «Wendung» in der Gesetzgebung dieser «vier Hauptgesichtspunkte» erfolgt, ist die Evolution vollendet?

Beispiel einer der «Gedenkmünzen», wie sie von der SGM, Oerlikonerstrasse 38, 8057 Zürich, zum 150. Todestag Pestalozzis «ausgemünzt» werden. (Vgl. Inserat SLZ 4, S. 160/161).

Neu erschienen:

Conrad Buol: Heinrich Pestalozzi. – Ausgewählte Texte für die Lehrerbildung, Erziehungspraxis und Sozialarbeit. Birkhäuser Verlag 1976

Der moderne Leser hat etwelche Mühe mit unverfälschten Pestalozzi-Texten. Buols Anliegen war es, durch eine geschickte Auswahl «zugänglicher» Stellen möglichst viel von der pädagogischen Substanz Pestalozzis fortwirken zu lassen. Im Mittelpunkt steht die Frage nach dem Wesen des Menschen und einer den *ganzen* Menschen bildenden Erziehung. – Eine Kurzbiografie sowie einige zur Vertiefung anregende didaktische Impulse machen das handliche und preiswerte Büchlein (106 S., Fr. 8.—) geeignet für den Einsatz in Seminarien.

Hermann Levin Goldschmidt: Pestalozzis unvollendete Revolution
Novalis Verlag, Schaffhausen 1977

Goldschmidt ist ein zu eigenwilliger und originaler Denker, als dass er sich mit einer blossen Zitatensammlung und historisierender Vergegenwärtigung des Erbes Pestalozzis begnügen mochte. Sein Grundansatz ist die Frage nach dem Zielpunkt dessen, was Pestalozzi in revolutionärer Weise anstrebte, was aber (notwendigerweise) unvollendet geblieben ist. Dieser fruchtbare Ansatz führt zu einer herausfordernden Betrachtung der Gegenwart «sub specie Pestalozzis» und zeigt die Not und Hoffnung heutiger Zeit.

Otto Müller: Besinnung auf Pestalozzi. – Drei Vorträge, Textauswahl. Novalis-Verlag, Schaffhausen 1977.

Heinrich Roth: Pestalozzi
Klett & Balmer 1976. Vgl. die Besprechung im «Pestalozzianum» im November 1976. J.

Das Taschenbuch «J. H. Pestalozzi, Denker, Politiker, Erzieher» (SLZ 7/77 vom 17. Februar 1977) ist den Abonnenten als «Geschenk» des SLV und der SLZ zugekommen. – Weitere Exemplare können zum Preise von 8 Fr. zuzüglich Versandspesen bezogen werden beim Verlag Th. Gut & Co., 8712 Stäfa (Tel. 01 928 11 01).

Der Rudolf Steiner-Kindergarten

Bildung nach dem «Gang der Natur» und der geistigen Bestimmung des Menschen

Was ein Waldorf-Kindergarten ist, darüber gibt es weder Programme, Schemas noch leicht anwendbare Rezepte.

Um ein tieferes Verständnis der Vorschulerziehung im Sinne Steiners zu gewinnen, ist eine Grunderkenntnis über das Wesen des kleinen Kindes erforderlich: Das vorschulpflichtige Kind ist in seiner Organisation noch sehr weich und damit ausserordentlich prägbar. Prägbar im Sinne einer fruchtbaren, wie auch im Sinne einer einseitigen, abstumpfenden Entwicklung.

Nach Rudolf Steiner bringen die Kinder gemäss ihrem Wesenskern gewisse Fähigkeitsveranlagungen mit, welche jenseits des Erbstromes liegen. Was mit diesen Veranlagungen geschieht, darüber entscheidet zu einem wesentlichen Teil dasjenige, was im frühen Kindesalter erfahren wird.

Von der immer mehr um sich greifenden Methode des Experimentierens am Lebendigen blieb nun auch der Kindergarten nicht verschont: Ein Wettlauf des Experimentierens mit den Vorschulkindern hat begonnen. So machten maschinenschreibende Dreijährige oder in der Kombinatorik begabte Kleinkinder Schlagzeilen. Kinderseelen wurden getestet und auf ihre optimale *Frühprägbarkeit* geprüft. Es entstand das «Curriculum» der Vorschulerziehung, ein System vorgefasster Lerninhalte für Kleinkinder. Wissenschafter entdeckten ungeahnte Möglichkeiten beim kleinen Kind . . .

Diese Möglichkeiten sind denjenigen Erziehern, welche sich an der Pädagogik Rudolf Steiners orientieren, seit über einem halben Jahrhundert bekannt. Gerade weil dem so ist, ist man hier jedoch davon überzeugt, dass die Verantwortung gegenüber dem heranwachsenden Kinde nicht gross genug eingeschätzt werden kann. Es erhebt sich nämlich die Frage, ob es sich darum handeln soll, «Genies» zu züchten, oder auch lenkbare Staatsbürger. In der Erziehung geht es wesentlich darum, die Grundlagen zu legen, welche den Menschen später befähigen, ein gesundes Urteilsvermögen und Lebenstüchtigkeit zu entwickeln.

Von der Kraft der Nachahmung

In der Vorschulpädagogik macht sich heute eine grosse Unsicherheit geltend, da man glaubt, demjenigen, was die Natur offenbart, kein Vertrauen mehr schenken zu dürfen. Man will auch in der Vorschulerziehung den «Lehrplan» auf das quantitativ Messbare reduzieren. Die Leidtragenden sind die Kinder und damit die heranwachsende Generation.

Es sind nicht vorprogrammierte Lernschritte, sondern das Tun des Erwachsenen und dessen kindgemässe Anregungen, welche das Kind zu einer gesunden Entwicklung führen. Diese unterliegt den *Gesetzen der Metamorphose*. Was die Seele des Kindes erfüllt, verwandelt sich und tritt später im Erwachsenen als ganz bestimmte Fähigkeit in Erscheinung. Aus einem intellektuellen Training im frühen Kindesalter hingegen resultiert nicht unbedingt ein wirkliches Können im Erwachsenenalter. Frühe Dressur auf irgendeinem Gebiet hat vielmehr eine Einschränkung der künftigen Möglichkeiten zur Folge, weil man dem Kind dadurch blosse genormte Formen aufgezwungen hat, die nicht von Leben durchdrungen waren.

Die Frage nach einer altersgemässen Erziehung im Vorschulalter ist eng verknüpft mit dem Willen zur Selbsterziehung des Erwachsenen. Was der Erwachsene vor den Augen des Kindes tut, was er denkt und fühlt, nimmt das Kind mit all seinen Sinnen auf, verleibt es sich ein.
Nachahmen bedeutet nicht unbedingt nachmachen; denn es handelt sich nicht um das Quantitative, sondern um das Qualitative. Die Art, wie ein Handwerker den Hammer schlägt, taucht plötzlich als *Bewegungsqualität* in irgendeinem Tun des Kindes auf. Jenseits von Zweck und Nutzen greift das Spiel die Arbeitsfreudigkeit des Erwachsenen nachahmend auf und gestaltet sie phantasievoll und individuell aus. Je breiter der Raum der Anregungen an überschaubaren Tätigkeiten und Handlungsabläufen ist, desto besser kann das Kind erleben, nachahmen und dadurch später sachliche und menschliche Probleme wirklichkeitsgemäss durchschauen und bewältigen.
Welch ungeheure Verantwortung hat man als Erzieher! Bedeutet dies doch, dass man es zum grossen Teil in der Hand hat, ob ein Mensch später mit gesunden leiblich-seelisch-geistigen Kräften durch das Leben geht, oder ob man in diese während der frühen Jugend die Veranlagung zu Krankheiten und Lebensuntüchtigkeit einpflanzt! Gewiss sind die nachfolgenden Schuljahre gleichfalls sehr bedeutend, und der Mensch kann durch Selbsterziehung später vieles wieder ausgleichen – je nach Stärke seiner Individualität.

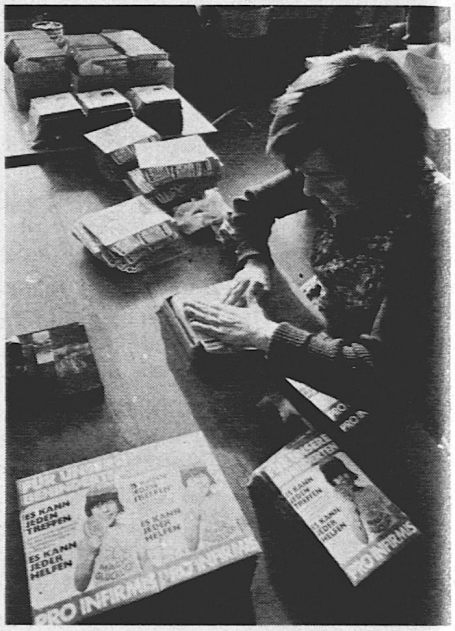
Im Rudolf-Steiner-Kindergarten wird versucht, den genannten Gesichtspunkten Rechnung zu tragen.

Erzieherische Mittel im Kindergarten

Sprach- und Denkentwicklung gehen beim Kind Hand in Hand. Aus der Sprache wächst das Denken hervor. Daher wird grosser Wert auf eine gepflegte Sprache in der Umgebung des Kindes gelegt. In Reigen und Spielen, mit Märchen, Sprüchen und Eurythmie taucht das Kind erlebend in die Sprache ein. Sie bildet im Zusammenhang mit Bewegung und Gebärden ein lebendiges Verstehen aus. Das Kind muss den sinngemässen Inhalt nicht intellektuell verstehen können, sondern die Laute und Rhythmen sollen es beglücken, sollen tief in seinen Sinnesorganismus dringen.

. . . «Jetzo tut wie nie not, das Recht des Armen zu wägen und den Menschenwert der Knechte»

J. H. Pestalozzi



Behinderte arbeiten für Behinderte

Die Vorbereitungen für die Osterspende Pro Infirmis sind in vollem Gang. In vielen Heimen für Behinderte werden die Machglücklich-Karten verpackt, die mit dem Frühlingsanfang in alle Haushaltungen der Schweiz verteilt werden. So arbeiten Behinderte für Behinderte.

Auch im Malen und Plastizieren, beim Singen und Musizieren, erfährt es eine Schulung seiner Sinne, eine Kräftigung und Harmonisierung seines Wesens.
Die Erziehung in der altersgemischten Gruppe ist ein grosser Vorteil für die gezielte Vorschulerziehung. Wie in einer grossen Familie leben die Kinder zusammen. Sie lernen voneinander und helfen sich gegenseitig. Durch Phantasie und innere Beweglichkeit des Erwachsenen ist es auch möglich, den verschiedenen Altersstufen gerecht zu werden.
Märchen spielen in unserem Kindergarten eine grosse Rolle, da sie urbildliche Wahrheiten vermitteln. Wir wissen, dass sie in der heutigen Zeit oft belächelt werden. So glauben die Schöpfer der sogenannten antiautoritären Welle, dem Kinde keine Märchen vermitteln zu dürfen, weil sie meinen, dadurch würden bürgerliche Verhältnisse zementiert. Wer so denkt, übersieht, dass das Kind ein Märchen anders erlebt, als es von Intellektuellen verstandesmässig erfasst und analysiert wird.
Über das Märchen schrieb der Basler Psychologe Karl Heymann:
«Durch die Märchen wird in der frühen Kindheit das Werden und Sichentfalten des Ich besonders stark gefördert. Die inneren Kräfte der frühen Menschwerdung werden vor allem durch die Volksmärchen in der Seele aufgerüttelt. Dabei werden alle Register von Freude und Leid, von Furcht und Schrecken, von Kampf und Sieg ge-

zogen und aufeinander abgestimmt, um das Leben des Ich anzuspornen und zu nähren. Solange das Kind sich ganz selbstverständlich und unangezweifelt in diesem Spiel zwischen erhabenem Licht und finsterster Grausamkeit bewegen kann, erfährt es das Erstarken der Kräfte, welche die Angst überwinden. Es kann nur dann unangefochten in dieser Welt leben, wenn ihm die Märchen ganz aus dem religiösen Vertrauen des Erzählers auf die Wirklichkeit einer seelisch-geistigen Welt vermittelt werden. Wo das nämlich nicht der Fall ist, rutscht das Geschehen der Märchen brutal in die Wirklichkeit der gewöhnlichen Aussenwelt hinein. Und dann weckt es statt der Kräfte der Überwindung nur alles das, was die Angst ausweglos steigert.

Es ist eine gut belegte Erfahrungstatsache, dass man Kindern, welche die Märchen nicht aus dieser frommen Haltung des Erzählers heraus vernehmen, zum Beispiel das Märchen von Hänsel und Gretel nicht mehr erzählen kann. Sie erleben nämlich das Verlorensein der Kinder im Walde nicht als Spannung in einem seelischen Ablauf, sondern als Ausgesetztsein ihrer selbst, als Steigerung ihrer Anlage zur Angst.

Wenn auf der einen Seite das Erleben der Angst mit der Menschwerdung im Kind verknüpft ist, so ist auf der andern Seite ein dreifacher Ausgleich notwendig: dem Kind muss für sein seelisches Wachsen die liebende Betreuung durch seine Umgebung, die andächtige Beziehung des Erwachsenen zum Göttlichen als eine von ihm erfahrene Wirklichkeit und das Erzählen der Märchen als Übungs- und Nahrungsmittel entgegenkommen.»

Auf die Frage zurückkommend, was denn nun ein Rudolf-Steiner-Kindergarten ist, wollen wir zusammenfassend formulieren: Es handelt sich darum, den Grundstein zu legen für eine «Erziehung zur Freiheit», zu Verantwortungsgefühl und Willenskraft (vgl. «Erziehung zur Freiheit», Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart), im Sinne einer Weltauffassung, welche einen Beitrag zu leisten in der Lage ist, das Zeitalter des blossen materiellen Denkens zu überwinden.

Denn es sollte nicht übersehen werden, dass der Begründer der Waldorf-Pädagogik diese im Zusammenhang mit der Neugestaltung unseres gesamten sozialen Organismus gesehen hat. *Elisabeth Haas*

Eröffnung eines Rudolf Steiner-Kindergarten-Seminars in Bern

1. Ausbildungs- und Umschulungskurs

Ab 18. 4. 1977 bis März 1979 wird ein Ausbildungskurs für Kindergärtnerinnen geführt, die nach den Grundlagen der Menschenkenntnis Rudolf Steiners und den langjährigen Erfahrungen in Waldorfschulkindergärten wirken möchten.

Nähere Auskunft erteilt: Sekretariat Rudolf Steiner-Kindergartenseminar, Höheweg 14, 3097 *Liebefeld/Bern*.
(Tel. 031 53 91 63 oder 53 72 14)

Kreatives Arbeiten im «Atelier»

Ursula Zulauf-Köhl

Die heutige, stark technisierte Gesellschaft basiert grösstenteils auf Leistung, Wertung und Wettbewerb. Die Schule, als ein Teil der Gesellschaft, erzieht nun ihrerseits das Kind in diesem Sinne. Im Vordergrund steht also nicht die Entwicklung der ureigenen Persönlichkeit des einzelnen, sondern vielmehr ein unpersönliches Training, welches das Kind dazu führt, sich den Forderungen der Gesellschaft zu fügen und ihnen gerecht zu werden.

Die Leistung, die zu erbringen ist, wird von aussen diktiert und ist nicht individuell angepasst. Dasjenige Kind, welches zur vorgesehenen Zeit die verlangte Leistung nicht erbringen kann, wird zum Aussenseiter, zum «schwierigen» Kind. Der Spielraum für individuelle Verschiedenheiten wird immer kleiner. Die Einseitigkeit einer solchen Erziehung schafft also «schwierige Kinder und damit Sonderschulen. Aufgabe des Schulpsychologen oder des Therapeuten ist es nun, die Störungen dieser Kinder zu beheben, um die Kinder möglichst schnell wieder in die Institution (Gesellschaft) einzugliedern, welche die Störungen verursacht hat. Dies ist weitgehend eine Bekämpfung der Symptome, nicht aber der Ursachen.

Im Gegensatz dazu sind Arno Stern (Paris) und die wenigen Malateliers, die in seinem Sinne geführt werden, grundsätzlich *gegen eine Erziehung, die grösstenteils auf Leistung, Wertung und Wettbewerb beruht und kreatives Arbeiten vernachlässigt, oder Kreativität bestenfalls als Mittel zur Behebung von Schwierigkeiten einsetzt.* Eine solche Erziehung übersieht, dass kreatives Arbeiten zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen gehört, ohne das eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung überhaupt nicht möglich ist.

Das Atelier ist also nicht als Entspannung für «schwierige» Kinder gedacht, obwohl solche Kinder (aus den schon erwähnten Gründen) öfters eingeschrieben werden als die sogenannten normalen Kinder. Das Atelier will auch nicht als Therapie gegen Schulunlust verstanden sein. Es ist für alle da und ist ganz einfach ein *Beitrag zur ganzheitlichen Entwicklung der Persönlichkeit, welche in unserer Zeit nicht mehr selbstverständlich ist.*

Kreatives Arbeiten bedeutet, dass die Befriedigung im Arbeitsprozess selbst liegt. Das Resultat wird unwichtig. *Was zählt, ist die Intensität des Erlebens während der Arbeit.* Die Leistung wird nicht von aussen her diktiert. Die Arbeit wird nicht im Hinblick auf einen wertenden Empfänger ausgeführt. Ziel der Erziehung zur Kreativität ist allein die Förderung der Entwicklung der individuellen Persönlichkeit, auf welche jeder ein Recht haben sollte.

Die Arbeit im Atelier führt zur Konzentration auf sich selbst. Damit sich das Malen zum Ausdruck hin entwickeln kann, wird jede Ablenkung von aussen vermieden. Das Atelier ist ein geschlossener Raum, zu dem Nichtmalende keinen Zutritt haben. Es wird weder gewertet noch verglichen. Man malt ganz ohne Themen, Hinweise oder Anregungen vom Atelierleiter. Ueber die Bilder selbst wird wenig gesprochen, wichtig ist, dass sie gemalt werden. Die fertigen Bilder bleiben im Atelier und kommen in die schützende Mappe.

Es gibt *kein Versagen oder Nichtkönnen,* da man nicht auf ein von aussen festgesetztes Ziel (sei dieses nun psychologischer, ästhetischer oder schulischer Art) hinarbeitet, sondern versucht, etwas aus sich heraus und für sich zu arbeiten. Jedes leere Blatt, das an die Wand geheftet wird, bedeutet eine Herausforderung für den, der es bemalen wird.

Über längere Zeit regelmässig ausgeübt, führt diese Aktivität zu einer Bejahung der ganzen Person, zu einer Sicherheit seiner selbst. Da der Mensch im Atelier die Empfindungen, Erlebnisse und Wünsche, welche nicht durch die Sprache formuliert werden können, ausdrücken kann, entwickelt er sich umfassender. Er wird stark und fähig, mit sich und den andern zu leben. Er entwickelt eigene Initiative.

Diese Sicherheit ist nicht zu verwechseln mit dem oberflächlicheren Selbstbewusstsein, das durch die Erfüllung der von aussen kommenden Forderungen und Erwartungen vermittelt wird. Die Bilder werden nicht psychologisch ausgewertet. Die Frage nach der Bedeutung wird nicht gestellt und interessiert uns nicht. Es sind die Formen, die wir mit Interesse verfolgen

Grundsätze für das Mal-Atelier

– Wir sind keine Maltherapeuten. Wir suchen keinen Schlüssel zu der Seele des Kindes, sondern schaffen einen Ort, wo das Kind Bereiche entdeckt und entwickeln kann, die sonst weitgehend als unwichtig betrachtet werden.

– Wir behandeln nicht. Die kreative Arbeit steht im Vordergrund, und es interessiert uns nicht allzu sehr, ob ein Kind als «normal» oder als «schwierig» eingestuft wird.

– Wir suchen die Zusammenarbeit mit Psychiatern und Schulpsychologen nicht von vornherein, da wir vielfach grundlegend verschiedene Ansichten und eine andere Vorgangsweise haben. Dort aber, wo eine Verständigung möglich ist, sind wir bereit zum Gespräch.

– Wir verstehen uns nicht als Doktoren einer kranken Gesellschaft. Wir möchten viel eher in die Zukunft blicken, und Menschen von allem Anfang an zur Kreativität hin erziehen, damit sie selbständig und furchtlos und als ganze Persönlichkeiten in einer kranken Gesellschaft einen gesunden Kern bilden und Werte in sich haben und entdecken, welche die heutige Gesellschaft als unnötig empfindet.

und deren Gesetzmässigkeiten wir kennen, wie man die Grammatik einer Sprache kennt. Die Kenntnis dieser «Sprache» und die Überzeugung von ihrer Wichtigkeit ermöglicht uns, einen Ort zu schaffen, in dem diese Sprache eine Heimat findet. Wer mehr über dieses Thema wissen möchte, insbesondere über den Unterschied zwischen Erziehung zur Kreativität und Maltherapie, lese Arno Sterns Bücher *«Le Monde des autres» und «L'Expression – l'homo-vulcanus».*

Varia

Das Kind im Mittelpunkt

Neue gesamtschweizerische Ausstellung in Lausanne

Vom 18. bis 30. Mai wird im Palais de Beaulieu in Lausanne unter der Bezeichnung «KID 77» eine «Internationale Messe für Kind und Jugend» durchgeführt. Die Idee der Veranstalter, alles, was das Kind und den Jugendlichen betrifft, ausstellerisch ganzheitlich zu behandeln, soll sicherstellen, dass der kommerzielle Teil der «KID 77» nicht dominiert und nicht in eine Ausbeutung der Jugend als Markt ausartet. Dafür garantiert auch das Spektrum der Mitarbeiter und Sponsoren der Ausstellung: So beteiligt sich die Erziehungsdirektorenkonferenz der Westschweizer Kantone (einschliesslich Berns und des Tessins), Pro Juventute, die UNICEF, die Beratungsstelle für Unfallverhütung, der Schweizerische Landesverband für Leibesübungen u. a. m. Im thematischen Teil der Veranstaltung werden Probleme oder Tätigkeitsgebiete der Jugend wie Erziehung, Jugendtourismus, Unfallverhütung, Gesundheit und Hygiene – hier ist das eidgenössische Gesundheitsamt eingeschaltet –, körperliche Ertüchtigung, Erziehung auf internationale Solidarität und Entwicklungsländer hin usf. beleuchtet.

Der *kommerzielle Teil* umfasst u. a. eine Schau erzieherischen Spielzeugs und eine erstmalige Vereinigung von rund 7000 Titeln von Jugendbüchern in verschiedenen Sprachen. Für ein *Jugendfilmfestival* sind bereits 80 Filme aus zwölf Ländern angemeldet. Da das Palais de Beaulieu auch ein Kongresszentrum ist, können *Fachtagungen interessierter Kreise ohne weiteres mit der Ausstellung verbunden werden.* Erstrebt ist eine repräsentative *Beteiligung insbesondere auch der alemannischen Schweiz.* R. B.

Eltern, Lehrer, Schulbehörden im Gespräch

Am 11./12. Dezember 1976 fanden sich im Evangelischen Tagungs- und Studienzentrum Boldern bei Männedorf 84 Väter, Mütter, Lehrer und Schulpfleger zusammen, mit dem Ziel, durch ein offenes Gespräch trennende Vorurteile und eingestandene oder auch nicht eingestandene Ängste abzubauen und so zu einem besseren gegenseitigen Verständnis zu gelangen. Veranstalter waren die Leiter des Studienzentrums und die Evangelische Hochschulgemeinde Zürich.

Schon die Einladung war textlich so gestaltet, dass jedermann wusste, worüber diskutiert werden sollte, nämlich über die beiden Fragen:

– *Wo liegen die Schwierigkeiten für ein Gespräch zwischen den an der Schule Beteiligten?*

– *Welche Gesprächsbasis wäre für «Die Schule von morgen» notwendig?*

Die Erläuterungen zur Zielsetzung der Tagung sind dermassen substantiell, dass sich eine wörtliche Wiedergabe lohnt (vgl. Kasten):

Rollenprobleme

Die Tagung begann denn auch mit einem *Rollenspiel*. Der Spielleiter hatte sich zuvor einige Teilnehmer aus der Liste der Angemeldeten herausgeangelt, ihnen kurz vor Tagungsbeginn den Spielverlauf skizziert, die Rollenträger bestimmt, und dann spielte die nur knapp vorbereitete Gruppe vor dem Teilnehmerplenum eine aus dem Leben gegriffene, doch leider viel zu selten in die Wirklichkeit umgesetzte Szene: «Ein Elternabend». Akteure waren ein idealistischer, geradezu vorbildlicher Lehrer, eine zum Teil kritische, bisweilen aggressive Elterngruppe und ein nicht sehr engagierter, aber durchaus liebenswürdiger Schulpfleger. Applaus. Dann meldeten sich Betroffene: «So sind wir Schulpfleger nicht – *Den* Lehrer möchte ich sehen – So aggressiv sind Eltern doch nicht; die haben ja Angst vor den Lehrern.»

Das Rollenspiel hatte sein Ziel erreicht. Die Tagungsteilnehmer waren jetzt für das Gespräch in den *sieben Arbeitsgruppen* motiviert. Jede dieser Gruppen umfasste Eltern, Lehrer und Schulpfleger, insgesamt jedoch nicht mehr als zehn, wobei die Gesprächsleitung durchwegs in geschickten Händen lag. Das unbefriedigende Verhältnis, wie es oft zwischen Eltern, Lehrern und Schulbehörden besteht, bildete das Thema der ersten Gesprächsrunde. Was sich als Resultat darbot, waren eigentliche *Feindbilder*. Schulpfleger, die keine Pfleger, sondern blosse Administratoren sind. Lehrer, an die man nicht herankommt, weil sie überheblich oder Erwachsenen gegenüber kontaktarm sind. Eltern, welche sich ihrer erzieherischen Pflichten immer mehr entschlagen und damit die heute mit Erziehungssorgen schon schwer befrachtete Schule noch mehr belasten.

Das «pädagogische Dreieck»: Eltern - Lehrer - Schulbehörde

Schulprobleme können nicht von einem Tag auf den andern gelöst werden, weil sie zutiefst mit unserer ganzen Gesellschaft verknüpft sind. Die Versuchung liegt deshalb nahe, sich überhaupt nicht damit zu befassen.

Um Neuerungen für eine «Schule von morgen» in Gang zu bringen, ist die Verständigung und Zusammenarbeit auch seitens der direkt an der Schule Beteiligten unerlässlich. Doch stehen vielerorts gegenseitige Ängste und Vorurteile im Wege.

Das Verhältnis Eltern - Lehrer - Schulbehörden gehört auch zum Problemkatalog innerhalb der Neuerungsbestrebungen. Mit dieser Tagung wollen wir dieses Verhältnis als wesentliches Teilproblem aufgreifen. Die jetzige Gesprächsbasis zwischen Eltern, Lehrern und Schulbehörden ist oft sehr mangelhaft und bietet zu wenig Tragfähigkeit für die Austragung von Konflikten und für die Einführung von Neuerungen. Unser Anliegen ist es, an dieser Gesprächsbasis zu arbeiten und dabei sowohl die personelle als auch die institutionelle Ebene anzusprechen. Es geht uns vor allem um folgende Ziele:

– Ausloten des Konfliktfeldes zwischen Eltern, Lehrern und Schulbehörden. Wo bestehen Missverständnisse, wo Informationslücken?

– Abbau eigener Vorurteile und Ängste, Überprüfung eigener Haltungen gegenüber dem Gesprächspartner, Erfahrungsaustausch

– Ermutigung zum Gespräch und zur Mitarbeit an der Lösung von Schulproblemen.

Die Gestaltung unserer Schule ist für viele gesellschaftliche Fragen vorentscheidend. Was unsere Kinder in der Schule lernen und erfahren ist für ihr ganzes Leben von grosser Bedeutung.

Erläuterungen zum Vorgehen:
Es wird vorwiegend in Gruppen gearbeitet. In jeder Gruppe sind sowohl Lehrer als auch Eltern und Schulpfleger beteiligt. Der Einstieg in das Gruppengespräch erfolgt durch Erfahrungsaustausch und Auseinandersetzung mit typischen Beziehungssituationen, evtl. mit Rollenspielen. Dies soll ermöglichen, den eigenen Standort, den eigenen Handlungsspielraum und die eigene Gesprächssituation in Erfahrung zu bringen.

Feindbilder abbauen

Feindbilder schaffen Verteidigungsfronten mit Schutzwällen, hinter denen Angriffs- oder Verteidigungsbereitschaft erstellt wird. Feindbilder verhindern alle jene Kontakte und freundschaftlichen Beziehungen, die für jede fruchtbare Zusammenarbeit von Erziehungsbeteiligten vorausgesetzt werden müssen.

Wegräumen von Vorurteilen

Im Gespräch wurde klar, dass *die trennenden Schutzwälle zwischen Eltern, Lehrern und Schulbehörden aus Gründen der inneren Unsicherheit und der daraus resultierenden Ängste errichtet werden.* Welcher Art diese Ängste sind, konnte nur durch den Verzicht auf jede Maske, durch das Erkennen der in uns wirkenden Kausalität aufgedeckt werden. Die Wegräumung der Vorurteile begann damit, dass man in den Gesprächsgruppen den Spiegel nicht nur dem Nachbarn vor Augen hielt, sondern auch sich selbst darin zu erkennen versuchte. Da zeigte sich eine Mutter, die den Mut nicht aufbrachte, den Lehrer ihrer Tochter aufzusuchen, aus Angst, sie könnte in ihrer Oberflächlichkeit erkannt werden. Im Gespräch könnten auch die Eheschwierigkeiten zum Vorschein kommen, welche letztlich auch die Ursache des Schulversagens vieler Kinder sind.

Schulpfleger erkannten, dass die Eltern von den Schulbehörden ein lebhafteres Interesse für das interne Schulgeschehen erwarten und dass diese sich in stärkerem Mass für die Weiterentwicklung des bestehenden Schulwesens einsetzen. *Wie sehr der Lehrer Schlüsselfigur im Dreieck Eltern-Schüler-Schulbehörden ist, kam in der Diskussion immer wieder zum Ausdruck.* Die von der Gesellschaft an ihn gestellten Forderungen sind so zahlreich und vielschichtig, dass er sie *im Alleingang* kaum zu bewältigen vermag. Er ist auf die Hilfe von Eltern und Behörden angewiesen. Diese Tatsache zuzugeben, fällt nicht jedem Lehrer leicht. Das offene Gespräch vermöchte hier zahlreiche Probleme zu lösen. Die Frage nach dem Wie führte ins Zentrum der Thematik. Handfeste Rezepte für die Gestaltung solcher Gespräche wurden nicht herumgeboten. Jeder Teilnehmer hat an seinem Wohnort oder in seiner Schulgemeinde im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten nach Lösungen zu suchen.

Ergebnisse

Als sich die Arbeitsgruppen abschliessend noch einmal im Plenum zusammenfanden, versuchten sie durch ihre Sprecher die wesentlichen Gedanken des Gruppengesprächs zusammenzufassen. Besonders eindrücklich wirkten jene, die sich durch ein Rollenspiel mitteilten.

Es war zu erwarten, dass der *Elternabend* als Organisationsform für die Durchführung des offenen Gesprächs erwähnt würde. Ein Teilnehmer verwies auf seine langjährigen diesbezüglichen Versuche und empfahl, den Elternabend so zu gestalten, dass im ersten Drittel die Lehrer informierten, dann die Eltern in thematisch vorbereiteten Arbeitsgruppen sich frei äusserten, und im letzten Drittel die Gruppensprecher rapportierten, wodurch erfahrungsgemäss eine rege Diskussion zwischen Lehrern und Eltern einsetzt.

Es seien auch zwei Berichte erwähnt, welche der Boldern-Tagung jenes Mass an Konkretisierung gaben, die jede erfolgreiche Veranstaltung benötigt. Frau *Damaris Kägi-Romano* berichtete über Erfahrungen mit ihrer Privatschule in Hombrechtikon, wo die Elternmitarbeit einen wesentlichen Bestandteil im Unterricht bildet, was nur möglich wird, wenn das offene Gespräch zwischen Eltern und Lehrern sich täglich wiederholt.

Julia Woodfield, eine Mutter aus Männedorf, erzählte über ihre anfänglichen Erfolge und schliesslichen Misserfolge mit Elternabenden, die sie innerhalb der Volksschule angeregt hatte. Wer auf dieser Ebene allmonatlich einen Elternabend durchführen will, überfordert Eltern und Lehrer. Dies im Gegensatz zur Privatschule, wo die Eltern darauf bedacht sind, ihr teures Geld möglichst fruchtbar werden zu lassen. Frau Woodfield gibt sich aber nicht geschlagen und führt bei modifizierten Erwartungen, zusammen mit einigen engagierten Müttern, Elternabende in kleinem Kreise durch.

Die Boldern-Tagung ist nicht nur vom Thema her, sondern auch durch die an diesem Treffen geschaffenen persönlichen Kontakte für alle Beteiligten zu einem Erlebnis geworden. Wir danken. Es wird jedoch nötig sein, den Elternabend, der hier nur kurz erwähnt wurde, bei anderer Gelegenheit eingehend zu besprechen.

Walter Schoop, Zürich

Filmhinweis

Den Film «Das Mädchen am Ende der Strasse» («The little girl who lives down the lane») sollten sich alle, die mit Jugendlichen zu tun haben, ansehen.

Es geht um eine 13jährige, gespielt von einer 13jährigen. Die Geschichte einer intelligenten, nicht unbemittelten, wohlerzogenen, ja kultivierten Halbwüchsigen des Mittelstandes, völlig auf sich gestellt, frustriert und daher misstrauisch, aber ohne Aggressivität. Trotzdem wird sie schwer kriminell, weil sie die Ordnung ihrer kleinen heilen Welt nicht stören lässt.

Der Film hält uns von der ersten bis zur letzten Minute in atemloser Spannung, der Regisseur bringt es fertig, unsere gesamte Sympathie für das Kind zu gewinnen.

Die Geschichte spielt in einer Kleinstadt der USA; wie wäre sie bei uns in der Schweiz verlaufen? Hätten unsere sozialen und pädagogischen Einrichtungen ein Happy-End herbeigeführt? Und wie würde für uns ein Happy-End aussehen?

Dr. Maria Egg

Unser Geschlecht bildet sich wesentlich nur von Angesicht zu Angesicht, nur von Herz zu Herz menschlich. Es bildet sich wesentlich nur in engen, kleinen, sich allmählich in Anmut und Liebe, in Sicherheit und Treue ausdehnenden Kreisen.

Blick über die Grenze

Schulsorgen in den USA

Senatspräsident a. D. Dr. Robert Adam, München

Statistisches zum Schulwesen der USA

Schüler und Studenten in Millionen	
in den Volksschulen	34,2
in den High Schools	15,8
in den Colleges und Universitäten	10,1
zusammen	60,1

Lehrkräfte und Verwaltungspersonal: ca. 3,5 Millionen. – *Kosten für Schulwesen insgesamt:* 130,4 Milliarden Dollar (ca. +9% gegenüber Schuljahr 1975/76). – *Gegenwärtige Inflationsrate:* 6,2%.

Fünf Sorgen belasten das Schulwesen der Vereinigten Staaten ganz besonders:

I. Das «School-Busing»

1953 und 1954 hat der *Supreme Court* im Gegensatz zu seiner jahrzehntelangen Rechtsprechung die Praxis des *«separate, but equal»* als verfassungswidrig erklärt, da getrennte Erziehungsweisen an sich (inherently) ungleich seien. Sie müssten in den Kindern und Jugendlichen ein Minderwertigkeitsgefühl hinsichtlich ihres Platzes in der menschlichen Gesellschaft erzeugen. Die unteren Bundesgerichte (District Courts) wurden angewiesen, durch richterliche Verfügungen dafür zu sorgen, dass die lokalen Schulbehörden die Rassenmischung «mit aller wohlerwogenen Beschleunigung und nach Treu und Glauben» durchführen. Die Entscheidungen erregten vor allem in den Südstaaten einen Sturm der Entrüstung.

Die *lokalen Kämpfe,* die auf diese Entscheidungen zurückzuführen sind, dauern bis in die Gegenwart fort. Die Bundesgerichte haben in zahlreichen Entscheidungen den lokalen Körperschaften die Pflicht auferlegt, durch *Beförderung mit Bussen* die Integration zu beschleunigen, d. h. Kinder der weissen Rasse in die vorzüglich von Negerkindern besuchten öffentlichen Schulen zu versetzen, umgekehrt Negerkinder in vorzüglich von weissen Kindern besuchte Schulen. Beispiele aus letzter Zeit:

In *Dayton* (Ohio) müssen 13 000 Schulkinder mit Bussen in Schulen, die oft weit von ihrer Wohnung entfernt sind, befördert werden, um das vorgeschriebene Verhältnis von 52 weissen zu 48 schwarzen Kindern zu erreichen.

In *Boston* (Massachusetts) beläuft sich die Zahl auf 24 000 Schüler; damit stellen die Kinder der weissen Rasse zum erstenmal in der Geschichte der Stadt nur 47% der schulpflichtigen Kinder.

In *Dallas* (Texas) ist durch die gezwungene Integration die Zahl der weissen Schulkinder um 38% zurückgegangen, die der schwarzen Rasse um 30%, die der spanisch sprechenden Kinder um 57% in die Höhe geklettert.

Am auffälligsten ist die Entwicklung in *Washington,* District of Columbia, dem Sitz der Bundesregierung. Die öffentlichen Schulen werden in Kürze ausschliesslich von Negern besucht werden; sie stellen gegenwärtig bereits 97% der schulpflichtigen Kinder dar gegenüber 43,2% vor den Entscheidungen des Supreme Court.

Erklärung: Die wohlhabende(re)n weissen Schichten sind in die Suburbs ausgezogen, die vorwiegend von Angehörigen der weissen Rasse bewohnt werden, die weissen Kinder werden in *Privatschulen* geschickt, da diese von den Entscheidungen des Supreme Court nicht betroffen werden.

Das *aufgezwungene Busing hat zu zahlreichen Revolten geführt,* nicht nur von den Eltern der weissen Kinder, sondern auch gelegentlich von Eltern von Negerkindern, wenn das Busing nur verwendet wird, um ihre Kinder in «weisse» Schulen in den Suburbs zu verbringen, nicht aber Kinder weisser Eltern aus den Suburbs in die vorwiegend von Negerkindern besuchten Schulen im Stadtinnern.

Wie dieser jetzt über zwei Jahrzehnte währende Kampf abgeschlossen werden kann, ist noch nicht ersichtlich. Der Vorschlag, das Busing durch einen Zusatz zur Verfassung zu verbieten, hat kaum Aussicht auf Verwirklichung, eher die Absicht, die hauptsächlich von Negerkindern besuchten Schulen durch eine Qualitätsverbesserung den weissen Schulen gleichzustellen. Viele Neger, die das Busing ihrer Kinder ebenso als Last empfinden wie die Eltern weisser Kinder, würden eine solche Lösung wohl begrüssen.

II. Abbau von Schulen und Lehrkräften

Die Stadt *New York,* die durch eine allzu sorglose Finanzpolitik im vergangenen Jahr an den Rand des Bankrotts gekommen war, von dem sie nur durch eine nach langem Zögern erwirkte Bundeshilfe gerettet wurde, hat in den letzten zwei Jahren den Bestand an Lehrkräften von 60 000 auf 47 000 vermindert. Wenn ein gerichtliches Verfahren, das vom Erziehungsetat weitere 150 Millionen Dollar sparen will, für die Stadt verloren geht, müssen weitere 3500 Lehrkräfte abgebaut werden.

Chicago hat ein Defizit von 150 Millionen Dollar in seinem Schuletat. Keine Hilfe ist in Aussicht, mehr als 20 Schulen sind aus finanziellen Gründen zum Ausscheiden vorgesehen.

In *Detroit* müssen viele Schulen auf den Halbtagsunterricht umgestellt werden. In den Mittelschulen fällt an einem Wochentag der Unterricht aus oder er muss auf vier Tagesstunden gekürzt werden. 500 vollbeschäftigte Lehrer werden auf eine Day-to-day-Basis überführt, bei der sie nur für die geleistete Stundenarbeit bezahlt werden.

Machen Sie stellenlose Kolleginnen und Kollegen auf die Möglichkeit aufmerksam, gratis eine «Stellensuche» einzurücken!

III. Lehrerstreiks

Die Lehrer beklagen sich mit Recht, dass ihre Gehälter keineswegs der inflationären Entwicklung angeglichen worden sind. Beispielsweise erhält ein Lehrer am Anfang seiner Tätigkeit in Chattanooga (Tennessee) 300 Dollar im Monat weniger als ein Sanitätsgehilfe. Die Gehaltsforderungen erstrecken sich auf 10 bis 12%.

Die *National Education Association,* die grösste Lehrergewerkschaft der USA, sieht eine Reihe von Streiks im Kommen; aber bei 160 000 arbeitslosen Lehrkräften sind die Aussichten, durch Streiks Erfolge zu erreichen, gering.

IV. Schulterror

Angesichts des Terrors und Vandalismus in den Schulen verlangen die Lehrkräfte einen besseren Schutz. Es ist soweit gekommen, dass viele weibliche Lehrkräfte den Dienst quittieren, weil sie sich in der Klasse nicht mehr sicher fühlen, dass Lehrkräfte bewaffnet den Schulraum betreten. *Sergeant Thor Bevins,* ein leitender Polizeioffizier in Washington, schildert die Lage mit den Worten:

«Die Gewalttätigkeit in den Schulen ist schrecklich. Ich möchte in Washington nicht Lehrer sein, auch wenn ich das dreifache Gehalt bekäme. Zu mir kommen Lehrkräfte, die durch Attacken von Schülern, Raub, Notzucht, Zerstörung von Schuleigentum einen Nervenzusammenbruch erlitten haben.»

Mr. Bevins hat nur fünf Polizisten zum Schutz von zehn High Schools zur Verfügung. Im vergangenen Jahr sind auf Lehrkräfte 50 Angriffe mit Fäusten und Schlaginstrumenten erfolgt, sechs mit Waffen. Dazu kommen zahllose Beraubungen, Einbrüche, Angriffe gegen Mitschüler und Vandalenakte. Die Polizisten mussten in den Schulen stationiert werden. Wenn sie auf Anruf kamen, war es oft zu spät. Die Schulen selbst haben nur zwölf Angestellte zur Aufrechterhaltung der Ordnung.

In *New York* ist die Lage dadurch schlechter geworden, dass die Stadt aus finanziellen Gründen den Polizeibestand in den Schulen um die Hälfte gekürzt hat. Ein mobiles Polizeikontingent verfügt über 15 Mann, für die Grossstadt viel zu wenig, um bei gleichzeitigem Alarm den bedrohten Schulen zu helfen.

Die fünfte Sorge ist weltweit: finanzielle Schwierigkeiten, Sparmassnahmen auf dem Rücken der Bildungsberechtigten!

Berichte

Neue Diplomanden des SIBP

Am 24. September 1976 konnten 20 (von 21) Absolventen des Schweiz. Instituts für Berufspädagogik das *Diplom des Gewerbelehrers allgemeinbildender Richtung* entgegennehmen.

An der Diplomfeier in Bern referierte *Alfred A. Häsler* tiefgründig über das Thema «Berufsbildung als Menschenbildung». In der beruflichen Bildung müsse neben dem Leistungsdenken auch die schöpferische Musse zu ihrem Rechte kommen, und zwar im Sinne eines lebenslangen Prozesses. Nach wie vor gelte Pestalozzis Forderung, dass in der Erziehung alle Kräfte im Menschen anzusprechen seien.

Schule und Landwirtschaft

Mit dem Thema «Schule und Landwirtschaft» befasste sich die Konferenz Schweizerischer Oberstufenlehrer (KSO) an ihrer diesjährigen Arbeitstagung im landwirtschaftlichen Schulungszentrum Schluechthof in *Cham.*

Die Schule habe die Aufgabe, das Verständnis für die Landwirtschaft bei den Schülern zu wecken und zu vertiefen, meinte der Rektor der Kantonsschule Zug, Dr. *Alois Ackermann,* in seinem Grundsatzreferat. Anhand von Beispielen zeigte er auf, wie verschiedene Themenkreise für die praktische Arbeit in den Oberstufenschulen gestaltet werden könnten. Mit der landwirtschaftlichen Berufsschulung von heute machte *Josef Fässler,* Rektor der Zuger Landwirtschaftsschule, die Tagungsteilnehmer bekannt. Er stellte dar, dass der moderne Bauer und die Bäuerin einem ausgeprägt qualifizierten Berufszweig angehören, der, will er sich durchsetzen, der betrieblichen Modernisierung und den technischen, naturwissenschaftlichen und unternehmerischen Anforderungen gewachsen sein muss. Eine Exkursion der Tagungsteilnehmer im Lehr- und Demonstrationsbetrieb Schluechthof bestätigte die Ausführungen von Rektor Fässler.

Leistungssteigerung durch technische Förderung

Über die Leistungen von Bund und Kantonen an die Landwirtschaft orientierte der Zuger Regierungssekretär *Erich Ulrich.* Diesen ansehnlichen Beiträgen, namentlich denjenigen zur technischen Förderung, entspricht eine Leistungssteigerung, die unserem Bauernstand ein gutes Zeugnis ausstellt. Zum Abschluss der Tagung sprach der Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes, Ing. agr. *Peter Gerber* (Frienisberg) über die vielschichtigen Probleme der schweizerischen Agrarpolitik. Er bot einen umfassenden Überblick über die neusten Entwicklungen in der Landwirtschaft und stellte auch die Schwierigkeiten dar, mit denen der Bauernstand zu kämpfen hat.

Unterlagen für die praktische Arbeit liefert die kso-Dokumentation, erneut aktuell durch die politische «Landwirtschaftsdiskussion». Bestellung bei T. Ris, Bellach.

Kantonale Schulnachrichten

Weniger grosse Klassen

Der *Luzerner Grosse Rat* beschloss eine Herabsetzung der Klassenbestände (Höchstbestände) von 40 auf 36 in Primarschulen und von 32 auf 30 auf der Oberstufe.

Im *Aargau* sind gesetzlich (die Wirklichkeit ist wesentlich «lehrer- und schülerfreundlicher») folgende *maximale* Klassenbestände zugelassen:

Primarschule

1./2. Klasse,	
ein- oder zweiklassig	nicht über 39
3./5. Klasse, einklassig	nicht über 39
mehrklassig	35
6./9. Klasse, ein- oder mehrklassig	30
Einschulungsklassen	20

Der Erziehungsrat des *Kantons Schwyz* hat folgende Klassenbestände als *Richtwerte* akzeptiert:

– Kindergarten	25
– Primarschule	25
– Werkschule	14
– Hilfsschule	14
– Realschulen	25
– Sekundarschulen	25
– Handarbeit Mädchen (mehrklassige Abteilungen 16)	18
– Hauswirtschaft maximal	16
– Handarbeit Knaben Oberstufe, je nach Werkstattplätzen	

Zug: Reform der Sekundarschule

Die letzten Herbst gestartete Umfrage unter der Zuger Sekundarlehrerschaft zeigt eindeutig ein Reformbedürfnis, was die Stundentafel und die Zielsetzung der einzelnen Fächer anbelangt, evtl. auch Anschluss an einen Lehrplan auf interkantonaler Ebene (als besonders reformbedürftig wurden genannt Deutsch, Geometrie, Geschichte, Lebenskunde, Arithmetik/Algebra, und zwar sowohl Pensen, Pensenverteilung und z. T. Lehrmittel).

Die Reform des Sekundarlehrplans sollte in den Händen eines vollamtlichen, für Lehrplanfragen kompetenten Beauftragten der Erziehungsdirektion liegen.

Befürwortet wurden weiter:

– Mitsprache der Eltern, weniger der Schüler, und wenn schon, dann nur der austretenden;

– eine verschärfte Selektion beim Übertritt in die Sekundarschule, da Schüler im Grenzbereich die Probezeit oft nicht schaffen;

– Leistungsklassen werden von der Hälfte der Antwortenden abgelehnt.

Abgelehnt wurde eine erweiterte Leistungsprüfung beim Übertritt von der Sekundarschule ins Wirtschaftsgymnasium oder in die Handelsschule, vielmehr wurde eine stärkere Berücksichtigung des Urteils des Sekundarlehrers gewünscht.

Ein neuer Lehrplan müsse den Lehrern dienen (Information, Planungshilfe) und dürfe keinesfalls zum Kontrollinstrument für Inspektoren werden.

Weitere Reformpunkte:

– Reduktion der Pflichtstundenzahl für die Schüler;

– Angebot an Wahlfächern vergrössern;

– Nachhilfestunden in die Schüler- und in die Lehrerstundentafel einbauen;

– Stoffmenge abbauen (mehr Zeit für gruppenweises Arbeiten und Vertiefung!);

– Stoffdruck von weiterführenden Schulen mindern;

– neue Lehrinhalte: Berufswahlorientierung, Theater, Literatur und Knabenhandarbeit (evtl. als Wahlfächer).

Anstelle von Christian Nobs übernimmt *Silvan Romer* das Präsidium der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zug. bs

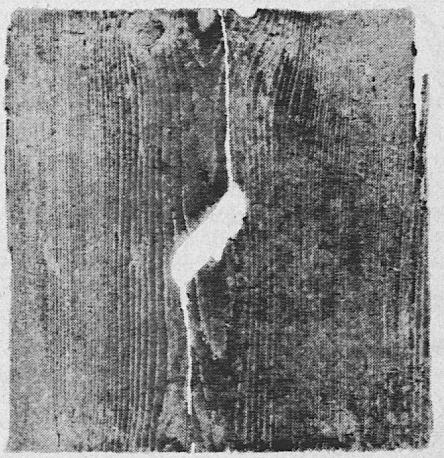
Wo steht die Tessiner Schule heute?

Nachdem die Tessiner Schule in der letzten Zeit von links und von rechts scharf angegriffen worden war, äusserte sich der freisinnige Regierungsrat Ugo Sadis, Erziehungs- und Finanzdirektor, an einer Pressekonferenz dazu:

Die Tessiner Schule befindet sich keineswegs, wie behauptet, in einem Chaos und in einem Zustand der Diskriminierung. Die öffentliche Schule zählt gegenwärtig 3500 Lehrer und 50 000 Schüler; mehr als 100 000 Väter und Mütter interessieren sich für die Schule ihrer Kinder. Wie überall müssen die Ausgaben für die Schule auch im Tessin mit den kantonalen Finanzen in Einklang stehen. Der Erziehungs- und Finanzdirektor muss sich deshalb auf eine möglichst geringe Anzahl Neueinstellungen von Lehrkräften beschränken und kann eine weitere Reduzierung der immer noch zu hohen Schülerzahl pro Klasse nicht verantworten. Die Verwirklichung der gesetzlich verankerten Gesamtmittelschule – scuola media unica – erfolgt etappenweise. Über das *juristische Statut der Lehrer* – Anstellung von Lehrkräften, Übertragung von Teilpensen, Versetzungen usw. – referierte der Direktionssekretär Armando Giaccardi (Spezialbericht folgt).

Nachdem die Meinung von Eltern und Lehrern durch eine allgemeine Befragung eingeholt worden war, kam die Erziehungsdirektion zur Auffassung, die Zeit sei reif, den *«freien Samstag»* einzuführen. Die Neuerung, die noch der Ratifizierung des Regierungsrates bedarf, soll mit Beginn des neuen Schuljahres (vorverlegt auf den 7. September) in Kraft gesetzt werden. Durch eine Verlängerung des Schuljahres (1978 bis 23. Juni) sei es möglich, den freien Nachmittag (für die Primarschule am Mittwoch) beizubehalten.

Gegenwärtig können 53 Lehrerinnen und 28 Lehrer nicht beschäftigt werden. Glücklicherweise konnten in der letzten Zeit noch 21 Primarschulklassen und Hilfsklassen neu gebildet werden. Eine vom Regierungsrat eingesetzte beratende Kommission ist beauftragt, Mittel und Wege zur Bekämpfung der Lehrerarbeitslosigkeit zu finden. *Gottlieb Merz*



Franz Eggenschwiler: TABUrette

Zweifarbendruck mit einer Platte in einem Arbeitsgang auf dünnes Japanpapier gedruckt in den Farben Hellblau und Braun, aufgeklebt auf dickes Büttenpapier.

Druckformat 33×34 cm
Blattformat 50×65 cm
Auflage 220 Exemplare
Verkaufspreis:
90 Fr. für Mitglieder SLV und Schulen,
125 Fr. für Nichtmitglieder.
Dokumentation zu Bild und Künstler in SLZ 49/76. (Solange Vorrat, erhältlich beim Sekretariat SLV, inklusive Porto Fr. 2.50.)

Das Bild ist ab 1. März ausgestellt in:
Pädagogische Dokumentationsstelle, Basel
Schulwarte Bern
Pestalozzianum Zürich
Sekretariat SLV

Zurzeit ferner vorrätig:

R. Guignard: «Mirror», Zinkografie, Blattgrösse A1	90*/125 Fr.
M. Sidler: «Festliches», Lithografie, A1	90*/125 Fr.
H. Studer: «Clown und Taube», Vierfarbenholzschnitt, A1	90*/125 Fr.
R. P. Lohse: «Drei horizontale Teilungen 1975», Serigrafie, 60×60 cm	200*/250 Fr.

* Preis für SLV-Mitglieder

Einzelexemplare früherer Editionen auf Anfrage.

Ansichtssendungen gegen 4 Fr. in Briefmarken.

Bestellungen beim
Sekretariat SLV, Postfach 189
8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03

S	solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V

Reisen 1977 des SLV

Haben Sie die Detailprogramme schon verlangt? Verpassen Sie die Anmeldefristen nicht!

Frühjahrsferien:

- **Israel.** Grosse Rundreise mit Masada und Eilath. Schon stark besetzt. **(Nur Flug** 732 Fr.).
- **Sinai-Safari** (Israel). Ausverkauft.
- **Klassisches Griechenland,** mit Insel Ägina.
- **Wanderungen Peloponnes.** Noch wenige Plätze.
- **Kreta** – Wanderungen.
- **Sizilien mit leichten Wanderungen.** Noch wenige Plätze.
- **Mit Stift und Farbe in der Toskana.**
- **Kunststätten in Ägypten,** mit einem Ägyptologen.
- **Marokko** – grosse Rundreise.
- **Jemen – arabisches Bergland.** Einzigartige Rundreise in herrlicher Landschaft und im urtümlichen Orient mit Kenner.
- **Schwärzestes Afrika.** Eine einmalige, wirklich grossartige und eindrückliche Reise zu verschiedenen Stämmen (Dogonen, Senoufo, Yacouba) und unterschiedlichsten Lebensweisen, Zivilisationsstufen und Vegetationen in **Mali** (Mopti, Timbuktu) und **Elfenbeinküste.**
- **Zentral-Sahara-Expedition** in Niger. Ausverkauft.
- **Äthiopien** mit und ohne Semien (ohne Erithrea).
- **Persien** mit einem Kenner.
- **Bahamas – Florida.** Ausverkauft.
- **Portugal – Algarve.** Umfassende, nicht anstrengende Rundfahrt.
- **Unbekanntes Süditalien** mit Kunsthistoriker. Schon stark besetzt.
- **Prag – die goldene Stadt,** mit hervorragender Prag-Kennerin.
- **Wien und Umgebung,** mit Klosterneuburg und Neusiedler See. Mit Besuch der Sonntagsmesse der Sängerknaben und der Vorführungen der Hofreitschule. Möglichkeit zu Theaterbesuchen.
- **Provence – Camargue** mit Standquartier Arles. Besuch von Marseille.
- **Osterkreuzfahrt Ägypten – Griechenland – Türkei.**

Sommer- und Herbstreisen:

S = Sommerferien, H = Herbstferien

Ferne Welten:

Afrika:

- **Zaire (Kongo) – Rwanda (S)**

Asien:

- **Usbekistan – Afghanistan** (S).
- **Ladakh – Kaschmir – Amritsar** (S). Noch zwei Plätze.
- **Geheimnisvolles Vietnam.** Die äusserst interessante Landschaft von Hanoi bis Saigon. Dazu ein Land im Umbruch (S).
- Volksrepublik China. Ausverkauft.

Südamerika:

- Mexiko – auf neuen Wegen (S).
- Auf den Spuren der Inkas (S).

Nordamerika:

- **Alaska – Eskimos – Westkanada** (S). Eine umfassende Reise.
- **Bei den Amerikanern** (S). Eine ganz seltene Reise mit viel Kontakten mit der amerikanischen Bevölkerung. **Anmeldeschluss** mit Passnummer **1. Mai.**
- **USA – der grosse Westen** (S). Schon stark besetzt. **Anmeldeschluss** mit Passnummer **1. Mai.**

Kreuzfahrten:

(alle Schiffe Einheitsklasse und vollklimatisiert)

- **Schwarzes Meer – Ägäis** (S).
- **Griechische Inseln mit Badeaufenthalt** auf Korfu (S).
- **Spitzbergen – Nordkap** mit Ausflügen auf dem norwegischen Festland (S).
- **Island – Norwegen – England** (S.)
- **Vorderer Orient** (Kairo, Jerusalem) – **Istanbul** (H).
- Rheinfahrt Amsterdam – Basel, mit Flug Zürich–Amsterdam (H).

Weltsprache Englisch:

(Englischkurs für Fortgeschrittene und Anfänger)

- Englischkurs in **Ramsgate.** Privatunterkunft (S). Hin- und Rückreise mit Flug oder Privatauto.

Mit Stift und Farbe:

(Ferien und Zeichnungs-/Malkurs mit einem Zeichnungslehrer. Für «Normalbegabte»).

- Kanalinsel **Jersey** (S).
- Im Tessin (Centovalli)(H).

SLV-REISEDIENST

Neue Telefonnummer

01/481138

(Frl. Knöpfel)

Wenn Sie Reiseangelegenheiten haben, wählen Sie bitte *diese* Nummer, Sie *entlasten damit den Sekretariatsbetrieb!*

Frühjahrsreise Schwärzestes Afrika: Moschee in Kouto (Senoufo-Dorf im Norden der Elfenbeinküste).

Westeuropa:

- Loire – Bretagne (S)
- Auvergne – Gorges du Tarn (S)
- Rundfahrt Südengland – Cornwall (S)
- Mittelalterliches Flandern (H)
- Rheinfahrt Amsterdam – Basel (H)

Mittel- und Osteuropa:

- Auf den Spuren deutscher Kultur – DDR (S)
- Prag – Südböhmen (S)
- Alte russische Kulturstätte (S)
- Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen (S)
- Polen – grosse Rundreise (S)
- Schlesien – Nordböhmen – Prag (H)
- Aserbeidschan – Armenien – Kaukasus (S)

Nordeuropa/Skandinavien:

- Island (S)
- Skandinavische Dreiländerfahrt (S)
- Finnland – Nordkap (S)
- Ferien bei den Finnen, mit Nordkap (S)
- Kreuzfahrt Spitzbergen – Nordkap (S)
- Kreuzfahrt Island – Norwegen – England (S)

Wanderreisen:

(Leichte und mittelschwere Wanderungen)

- Bekanntes und unbekanntes Kreta (H)
- Inseln Chios und Lesbos (S)
- Insel Samos (S)
- Südböhmen (S)
- Auvergne – Gorges du Tarn (S)
- Schottland (S)
- Karpaten – Moldauklöster – Siebenbürgen (S)
- Fjordlandschaften Westnorwegens (S)
- Am Polarkreis, mit Nordkap (S)
- Königspfad – Nordkap (S)
- Rund um den Kebnekaise – Narvik (S)
- Madeira (H)
- Israel – Galiläa, Judäa, Negev (H)
- Kamelexpedition in der Sahara (H)

Seniorenreisen:

(Auch an diesen Reisen ist jedermann teilnahmeberechtigt; diese Reisen finden ausserhalb der Hochsaison bzw. Ferienzeit statt).

- Frühling auf Kreta. Ausverkauft.
- Peloponnes-Rundreise (29. April bis 6. Mai)
- Spezialreise Dänemark, unter dem Patronat des Dänischen Institutes (14. bis 21. Mai)
- Insel Rhodos (21. Mai bis 4. Juni, auch nur bis 28. Mai möglich).
- Im Herzen Italiens – rund um den Trasimensischen See (4. bis 11. Juni).
- Wesertal – Harz – Hessenland (28. August bis 3. September).
- Dreiländerrundreise mit Bahn: München, Salzburg, Wien, Venedig (10. bis 18. September)
- Dolomiten – Meran (17. bis 27. September)
- Rheinfahrt Amsterdam – Basel (8. bis 15. Oktober)
- Kreuzfahrt Vorderer Orient – Istanbul (1. bis 15. Oktober)

Detailprogramme, Auskunft, Anmeldung:
(jedermann ist teilnahmeberechtigt)

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Hans Kägi, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85.

Denken Sie daran, nur eine frühe definitive oder provisorische Anmeldung ermöglicht Ihnen das Mitkommen! Die auf 1. April erhöhten und bekannten Flugpreise sind in unseren Preisen berücksichtigt. Trotzdem konnten **die Pauschalpreise** vieler Reisen gegenüber letztem Jahr **gesenkt** werden.

Reaktionen

Politik kontra Pädagogik!

Grundsätzliches zur Affäre Grünenfelder

Unter dem Titel «Manifeste Systemkonflikte» hat Chefredaktor Dr. Leonhard Jost in Nr. 6 der SLZ zum Embracher Schulstreit und zum Fall der Nichtwiederwahl eines österreichischen Pädagogen in Wangen SZ knapp Stellung genommen. Bezugnehmend auf das übliche demokratische Verfahren bei Lehrerwahlen, setzt L. Jost stillschweigend voraus, dass der Entscheid der Oberstufenschulpflege Embrach (Fall Diether Grünenfelder) gleichsam von vornherein den Willen einer demokratischen Mehrheit – der Mehrheit aller in Embrach ansässigen Stimmbürger nämlich – repräsentiere. Diese Ansicht ist – was die juristische bzw. staats- oder gemeinderechtliche Seite der Angelegenheit anbelangt – sicher begründet; wird doch niemand einer *einmal gewählten* politischen Behörde (und auch eine Schulpflege ist aus «Politikern» zusammengesetzt) das Recht absprechen, ihre Entscheide nicht nur in ihrem eigenen, sondern auch im Namen einer demokratischen Mehrheit zu fällen, gleichgültig, ob diese Mehrheit nun auch jedesmal eine faktische oder nur vermutete Mehrheit ist. Dass wir es in unserem konkreten Falle mit einer auch *tatsächlichen* (und nicht nur vermuteten) Mehrheit zu tun haben, darf als sicher gelten, ist doch wohl ein überwiegender Teil der Embracher Stimmbürger – wie auch des Schweizervolkes – pro Cincera und kontra DM sensibilisiert.

Der von L. Jost durch die Titelgebung angesprochene Systemkonflikt muss noch deutlicher aufgedeckt werden: Dass *rein politische* Kriterien die Überhand über die pädagogischen Erwägungen gewonnen haben, darin besteht das Elend, die eigentliche «Crux» der ganzen Geschichte. Man vergegenwärtige sich den Tatbestand: Da wird ein Lehrer, dem von seiner *Schulführung* her nicht das Geringste vorgeworfen werden konnte – im Gegenteil! –, aus rein politischen, *ausser*pädagogischen Gründen kurzerhand von seiner Verweserstelle entfernt. Und dies gegen den Widerstand der *am Erziehungsprozess Direktbeteiligten,* nämlich der Schüler und der übergrossen Mehrheit der Lehrerkollegen und Eltern – also gerade jener Kreise, die als die *eigentlich pädagogischen Instanzen (!)* anzusprechen sind.

«Manifest» (d. h. «handgreiflich») gesagt, handelt es sich hier also darum, dass eine politische Behörde sich aufgrund der ihr vom System her politisch zukommenden Befugnis in rein pädagogische Belange einmischte. Indem sie *sachfremde,* aus dem politischen Bereich stammende Kriterien in den Raum der Schule hineintrug, hat sie nicht nur den ihr «von Bürgers Gnaden» aus zukommenden Kompetenzbereich überschritten, sondern auch Politik und Pädagogik, also zwei in ihrem *Wesen* absolut *unvereinbare* Bereiche in unheilvoller Weise miteinander vermengt. Just davor aber hat sich eine Schulbehörde, will sie ihre Aufgabe in einer mit ihrem eigenen und dem Wesen einer *freien (!)* Gesellschaftsordnung verträglichen Weise erfüllen, dringend zu hüten. Besitzt sie doch nur dann das sachliche und moralische Recht, gegen einen Lehrer vorzugehen, wenn dieser fachlich und menschlich den Anforderungen, die heute an einen Pädagogen gestellt werden, nicht genügt oder wenn dieser offen gegen seinen erzieherischen Auftrag verstösst. Ein solcher Verstoss läge etwa dort vor, wo ein Lehrer seine Schüler in politisch-ideologischem oder militärfeindlichem Sinn indoktriniert. Dadurch, dass die Embracher Schulbehörde einen rein politischen Entscheid traf, hat sie aber ihrerseits gegen ihren Auftrag verstossen, sich also desselben «Vergehens» schuldig gemacht, dessen sie gewöhnlich andere bezichtigt (eben in den Fällen, wo ein Lehrer seinen pädagogischen Auftrag zu ausserschulischen, also z. B. zu politisch-ideologischen Zwecken missbraucht).

Da eine grundlegende Systemänderung im Staatsschulbereich (etwa nach dem Muster der reinen Lehrer-Selbstverwaltung in den Rudolf-Steiner-Schulen) in Bälde kaum zu erwarten ist, kann der *Ausweg aus dem heute herrschenden Chaos der sich überschneidenden Lebens-, Ideen- und Interessensphären, der starren Fronten und der zunehmenden Meinungspolarisierung* nur darin bestehen, dass jedes Mitglied einer Schulbehörde in selbstloser Weise, d. h. unvoreingenommen und unter Hintansetzung seiner eigenen politischen Interessen sich immer wieder neu darum bemüht, sich ein *objektives Urteil* zu bilden und zu bewahren! «Objektiv» vor allem auch in dem Sinne, dass der Schulpfleger lernt, die einzelnen Lebensbereiche, im besonderen den politischen und den pädagogischen, in ihrem je eigenen Wesen klar auseinanderzuhalten. Dies wird ihm dann auch ermöglichen, seine Entscheide allein nach menschlichen und pädagogischen Gesichtspunkten zu treffen, eine Einstellung, die a priori Konflikte von der Art, wie sie in Embrach und Wangen ausgetragen wurden, verhindert: zum Wohl der pädagogischen Institution als solcher und zum Wohl der jedem einzelnen Behördemitglied in persönlicher Verantwortung zur Pflege anheimgestellten kommunalen Schulgemeinschaft.

G. Klainguti, Stäfa

Weitere Stellungnahmen erwünscht!

Not und Notwendigkeit einer Fachsprache

Zu «Umbesinnung in der Legasthenieforschung» in SLZ 1/2 und der Reaktion von W. Waiblinger in SLZ 5

Lieber Herr Waiblinger,
der Redaktor der SLZ und ich haben Reaktionen zu meinem Artikel erwartet – aber eher zur *Sache,* nämlich
– zum Vorschlag einer *Umgewichtung des Rechtschreibunterrichtes,*
– *zur Aufwertung der Gesprächserziehung* im mündlichen Sprachunterricht,
– *zur Verbesserung der Selektionssysteme* (au, schon wieder ein Fremdwort, aber wahrscheinlich eines, zu dem Sie eine bessere Beziehung haben).

Man wollte ein *Gespräch über Bildungsreformen* in Gang bringen. Und nun erhalten wir die Zensur «eines Schulmeisters mathematischer Richtung» (3. Linie). «Also, das mit der Orrtografi geht ja noch, was aber isch mit em Gwönliche Tüütsch»? Das ist eine herbe Enttäuschung für den Verfasser eines provokativen Artikels, der nicht nur am Schreibtisch, sondern in verschiedenen Funktionen als Praktiker wirkliche Schülernöte kennengelernt hat und sich bemüht, durch konkrete Massnahmen zu deren Verminderung oder Abbau, wie auch zu einer Verbesserung des nicht durchwegs kinderfreundlichen und bildungsorientierten Schulsystems beizutragen. Aus meinem Artikel können Sie unschwer ein *Eintreten für das «Dialogische» im Bereiche des Sprachunterrichtes* herauslesen (falls auch dieses Fremdwort

Ethik des Alltags

Der ist nicht frei,
Der da will tun können,
Was er will,
Sondern der ist frei,
Der da wollen kann,
Was er soll.

Matthias Claudius

fremd bleibt: bitte nachlesen in Martin Buber, Ich und Du). Wie wollen wir Schulmeister zum Dialog erziehen (nicht nur zum sprachlichen!), wenn wir uns so schwer tun in Auseinandersetzungen (Begegnungen?)? Aggressive Zensuren sind nun allerdings auch denkbar in Prozessen, die sich zu einem Dialog entwickeln . . .

Sie stellen eine Sammlung von Fachausdrücken zusammen, die Sie aus dem meist erklärenden Textzusammenhang herausreissen. Zum *Problem der Fachsprache* nur einige kurze Bemerkungen. Ich gehe mit Ihnen einig, dass es eine Imponiersprache gibt, die unnötigerweise Fremdwörter verwendet (dies meinen Sie ja mit Ihrer «freundlichen» Anspielung mit dem Gwönliche Tüütsch) und Banalitäten den Nimbus des Wissenschaftlichen zu geben versucht. Für solches Tun habe ich keine Zeit. Fremdwörter, die zum Bestand einer berechtigten und sinnvollen Fachsprache gehören, hat es aber schon vor dem Aufkommen des «erziehungswissenschaftlichen Jargons» und des «Soziologenchinesisch» gegeben. Sie haben sich in Ihrer Ausbildung zum Primar- und Sekundarlehrer nicht daran gestossen, dass Sie etwa im Mathematikunterricht, den Sie jetzt selber erteilen, Begriffe beherrschen lernten wie Axiom, Logarithmus, Koordinaten, Integral. Und nun sollten Sie es den relativ jungen Sozialwissenschaften nicht verübeln, dass sie mehr oder weniger komplexen Sachverhalten Ausdrücke zuordnen und zur Verständigung ein klar definiertes Begriffssystem schaffen. Warum hat man wohl in der Mathematik und in den Naturwissenschaften nicht durchweg nach deutschen Fachausdrücken gestrebt?

Wichtig ist in der Tat, dass die Botschaften der Erziehungswissenschafter an die Praktiker von den Empfängern entschlüsselt werden können. Dazu braucht es wohl etwas *gegenseitige* Anstrengung. Der Wissenschafter muss sich gelegentlich bemühen, in Fussnoten Definitionen anzuführen oder durch den Textzusammenhang den eingeführten Sachausdruck zu erklären. Vom Empfänger ist zu erhoffen, dass er gewisse Abneigungen gegenüber Fremdwörtern überwindet, sich in den Text vertieft oder gelegentlich auch in Wörterbüchern nachschlägt.

Schliesslich ist zu bedenken, dass die Schweizerische Lehrerzeitung sich an sehr verschiedenartige Empfänger richtet. Es ist doch die führende und meistverbreitete schweizerische Zeitschrift zu Bildungsfragen, gelesen auch von Lehrerbildnern, Erziehungswissenschaftern in schuladministrativen Funktionen, von Schulpsychologen und schliesslich auch von einer jüngeren Generation von Lehrern, die sich ebenso selbstverständlich ein erziehungswissenschaftliches Fachvokabular angeeignet haben wie wir früher ausschliesslich im mathematischen und naturwissenschaftlichen Bereich. Aufgeschlossenheit und Bereitschaft zu oft auch etwas angestrengter Bemühung meine ich aber bei Lehrern aller Altersstufen vorfinden zu können.

Diese Stelle ist zwar mit deutschen Wörtern und nach deutscher Satzlehre abgefasst – und doch unklar. Was wollen Sie sagen? Lag Ihnen am Ende doch eine Anerkennung meines Sach-Anliegens (Reform des Sprachunterrichts) im Sinn und konnten Sie sich wegen Ihrer Fremdwörter-Ablehnung («Idiosynkrasie») doch nicht dazu bekennen? Unverständlichkeit ist nicht immer Folge von «fremden» Fachausdrücken!

Haben Sie auch schon entdeckt, dass man engagierte Informationen verstehen kann, ohne das letzte Detail zu erschliessen? Ich gebe zu, dass ich auf diese Art und Weise etwelche Bücher, die nicht ausschliesslich für Menschen meines Erfassungshorizontes geschrieben worden sind, mit erheblichem Gewinn gelesen habe.

Mit freundlichen Grüssen

Hans Grissemann,
Schulmeister der erziehungswissenschaftlichen und der sonderpädagogischen Richtung

PS: Im übrigen danke ich Ihnen, dass Sie überhaupt auf den Artikel reagierten. Aus Ihrer Zusammenstellung von Ausdrücken muss ich schliessen, dass Sie ihn sogar zu Ende gelesen haben. Es ist schön, dass sich Lehrer im sekundären Schulsystem («Schulmeister mathematischer Richtung») mit basalen Bildungsproblemen einschliesslich des Legastheniemalaises befassen.

«Gut gebrüllt, Löwe!»

In einem Bericht über Ergebnisse eines Seminars der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission findet sich folgender Satz über die Rahmenbedingungen für erfolgreiche Begegnungen Wissenschafter–«Praktiker»:

«*Elimination* von Fremdwörtern, welche in ihrer Funktion nicht *legitimiert* bzw. ohne Informationsverlust durch Umgangssprache ersetzt werden können.»

Aus einem (imaginären) Lexikon der Erziehungswissenschaft

Kind, das (infant, child), siehe Abbildung. Bedeutendster Anlass zur Erstellung pädagogischer Theorien. Ausschliesslich Testobjekt zur Nachprüfung der Stichhaltigkeit von solchen.

Vorkommen: Kindergärten, Heime, Schulen, Spielplätze; auch frei.

Herausgelesen

Zum Berufsverständnis des Lehrers

Das *Konzept des Stufenlehrers* beruhte auf der in Einzelbestimmungen stark modifizierten, aber im Prinzip festgehaltenen Grundentscheidung, die Tätigkeiten der Lehrer verschiedener Schularten als gleichwertig und im wesentlichen auch als gleichartig zu betrachten. Schulartspezifische Besonderheiten waren dabei nicht negiert – die sollten vor allem im Vorbereitungsdienst zur Geltung kommen –, aber in den Vordergrund rückten die allem Lehren und Unterrichten gemeinsamen Tätigkeitsmerkmale (das gilt für die Sekundarstufe I, denn nur in dieser gibt es die vielberufene Dreigliedrigkeit des Schulwesens). Damit war ein bildungspolitischer Fortschritt erreicht, der seinen Sinn durchaus in einem gegliederten Schulwesen hat. Denn die Aufgabe eines Gymnasiallehrers in der 7., 9. oder 10. Klasse ist prinzipiell keine andere als die des Hauptschullehrers: Er ist nicht in erster Linie Fachmann für Englisch oder Mathematik, sondern Fachmann für die Vermittlung der Bildungsinhalte dieses Faches an junge Menschen. Fehlt es ihm an psychologischem Wissen und Einfühlungsvermögen, versteht er die Jugend und ihre Nöte und Schwierigkeiten nicht und vermag er den Stoff nicht altersgemäss darzustellen, dann helfen ihm auch nobelpreiswürdige fachwissenschaftliche Leistungen nicht; im umgekehrten Fall wird er auch noch Lücken seines eigenen Fachwissens pädagogisch fruchtbar machen können.

Die Notwendigkeit besserer pädagogischer Ausbildung für den Gymnasiallehrer sieht man auch beim Philologenverband. Dennoch hält man fest an der alten Zweiteilung, dass der Gymnasiallehrer in erster Linie Fachwissenschafter, der Hauptschullehrer primär Didaktiker zu sein habe. Hinter dem Widerstand gegen die Lehrerbildungsreform wird ein Leitbild sichtbar, das in die Schulwirklichkeit von heute längst nicht mehr passt und der Verbandsführung die Konsequenz aus der eigenen Einsicht erschwert: das Leitbild des Fachgelehrten, dessen pädagogische Kompetenz sich aus der Fachkompetenz ableitet und daher ruhig erst im Referendariat (wenn nicht gar in der Weiterbildung) erworben werden kann. Solange Gymnasiallehrer nicht als Fachleute für Bildung und Erziehung ausgebildet werden, sondern ihre berufliche Identität zunächst um die Fachwissenschaft zentrieren und erst nachträglich auf die Erziehungsfunktion erweitern, brauchen wir uns freilich nicht zu wundern, wenn es mit dem exemplarischen Lernen nicht klappen will und die pädagogische Fantasie fehlt, sich z. B. die Einführung der 30-Stunden-Woche anders vorzustellen als erkauft durch «Verarmung des Bildungsangebots» oder verschärften Stress.

Hans Krieger
in «Bayerische Staatszeitung»
(November 1976)

Sprachecke

Referenz oder Reverenz?

Manchem hat wohl schon eine plötzliche Unsicherheit zu schaffen gemacht: Wie heisst es nun eigentlich, *Wörter oder Worte? Spalt oder Spalte? massgebend oder massgeblich? geboren oder gebürtig? führt man einen Plan aus oder durch?* – Besondere Schwierigkeiten bieten ähnlich lautende Fremdwörter. Ein Hundehalter wurde an der Strassenkreuzung gefragt: «Erlauben Sie, welche Rasse ist das nun, doch nicht ein Bernhardiner? Wissen Sie, ich bin halt kein Gynäkologe.» Der gute Mann hatte wohl einmal etwas von Kynologie gehört. Es ist offenbar etwas Wahres daran: Fremdwörter sind Glückssache.

Die alte Erkenntnis wird durch die folgende kleine Beobachtung bestätigt. In der Zeitung stand der Satz: «Solchen Leuten braucht man wirklich keine Referenz zu erweisen.» Referenz und Reverenz: Wahrscheinlich gibt es im sprachlichen Bereich kein so drastisches zweites Beispiel für die Wahrheit des Wortes, dass kleine Ursachen grosse Wirkungen haben können. Ein einziger Buchstabe wird ausgewechselt – die Lautung verändert sich kaum bis gar nicht –, und schon ist ein inhaltlich völlig neuer Begriff entstanden!

Der Bedeutungsunterschied liegt im *Stammwort:* hier fer, dort ver. Beide sind lateinischen Ursprungs. – «Fer» gehört in die grosse Gruppe von Wörtern, die etwas mit «tragen» zu tun haben: Altdeutsches «beran» (tragen, hervorbringen) findet sich in den Begriffen Bahre, gebären, Geburt, Bürde, in der Endsilbe -bar (fruchtbar, wunderbar), im englischen to bear. Ihre Herkunft aus derselben gemeingermanischen Wurzel können auch zwei geografisch weit auseinanderliegende Wörter nicht verleugnen: norwegisch «Barn» steht für Kind, Kinder; die Frutigtalerin Maria Lauber spricht in einem Wintergedicht («Es Schneewli») von einer «Baarni» – gemeint ist die Krippe, die «Trage» für ein kleines Kind: «U ds Wissa [die Schneedecke] geäbi chöschtlig Windli, / lit ds Chind i'r Baarni, grings u arms».

Es ist leicht einzusehen, dass auch die «Referenz» zur «tragen»-Familie gehört. Re- bedeutet bekanntlich wieder, zurück (reagieren, repetieren); *Referenz ist also wörtlich eine «Zurücktragung» oder -bringung, nämlich die Antwort auf eine Frage – nach dem Charakter, der Leistung usw. eines Menschen.* Auch Wörter wie Referendum, Referat, Referent, Referendar gehören demselben Begriffskreis an: «referre» (lat.) heisst zurücktragen, im übertragenen Sinn überbringen, mitteilen, berichten.

Anders ist die Herleitung von Reverenz. Die Sprachgeschichte führt dieses Wort auf ein lateinisches reverentia (Scheu, Ehrfurcht) zurück, das seinerseits von *re-vereri* (sich fürchten, sich scheuen) abgeleitet ist und im Verb «wahren» und seinen Ableitungen (be-, gewahren, verwahrlosen usw.) entfernte deutsche Verwandte hat. Reverenz also, Ehrerbietung in der Form des ehrfurchtsvollen Grusses, nicht Referenz, versagte Wilhelm Tell dem Landvogt auf dem Platz zu Altdorf: «Ihr habt dem Hut nicht Reverenz bewiesen.» Gessler, so könnte man sich vorstellen, hatte wohl lange vorher irgendwelche Referenzen über den heimlich gefürchteten Untertan eingeholt (wenn auch nicht auf Formular X des modernen Aktenverkehrs).

Übrigens: ein «reverendus», ein «zu verehrender Mensch», ist, zumindest sprachlich, jeder englische Geistliche; sein Titel «Reverend» entspricht ungefähr dem deutschen «Hochwürden».

Hans Sommer

Praktische Hinweise

Medienverbund im Deutschunterricht

Nicht nur grosse ausländische Unternehmen sind in der Lage, durch Medienpakete die Unterrichtsgestaltung zu erleichtern und den Lehrkräften aufeinander abgestimmte Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen!

Das nachfolgende Beispiel aus dem Kanton Zürich möchte zudem zeigen, dass sehr wohl auch ein rühriger *privater Verlag* fähig ist, das Angebot einer *kantonalen Lehrmittelstelle* sinnvoll zu ergänzen, sofern der Autor mit der nötigen Initiative ans Werk geht.

Das *Schülerbuch* «Gedichte» von Ernst Bachofner, Max Niederer und Dr. Viktor Vögeli ist 1975 in einer unveränderten Neuauflage beim Kantonalen Lehrmittelverlag Zürich (mit 448 Seiten Umfang zum Preis von 8 Fr.) erschienen. Seit Jahren hat es sich auf der ganzen Oberstufe bewährt, und entsprechend ist auch immer deutlicher der Wunsch geäussert worden, eine Gedichtauswahl erstklassig rezitiert auf Tonband zur Verfügung zu erhalten.

Seit kurzer Zeit stehen nun *acht Tonbänder* zu «Gedichte» als klingende Anthologie zur Verfügung. *Gert Westphal* und *Gisela Zooch* rezitieren 109 Gedichte aus dem Schülerbuch aus folgenden Bereichen.

Band 1: Heiterer Auftakt / Frühling und Sommer

Band 2: Herbst und Winter / Tag und Nacht

Band 3: Schönes / Tiere

Band 4: Menschen und Mächte

Band 5: Liebe / Heimat und Fremde

Band 6: Geschichte

Band 7: Besinnung / Glaube

Das 8. Band ist der sprachlichen Vielfalt gewidmet und enthält entsprechend 14 Texte von diversen Sprechern und auch in Mundarten (vom althochdeutschen «Unser Vater» zum modernen berndeutschen Chanson).

Die im Radio-Studio Zürich aufgenommenen Bänder (erstklassige Aufnahmequalität) sind beim Kantonalen Lehrmittelverlag einzeln (je 50 Fr.) oder gesamthaft (340 Fr.) erhältlich.

Als wertvolle Ergänzung *für die Hand des Lehrers* sind die im Logos-Verlag, 8021 Zürich, erschienenen beiden Bände «Anregungen für die Gedichtsstunde» I und II hervorzuheben. Neben andern werden alle auf den Tonbändern rezitierten Gedichte darin ausführlich besprochen, durch literaturgeschichtliche Hinweise und z. T. Schüleräusserungen ergänzt und – im Sinne von *Präparationshilfen* – mit Vorschlägen für Lektionen auf der Oberstufe versehen. Auf umfassende Unterrichtsprotokolle und fixfertige Rezepte wird dabei allerdings bewusst verzichtet, denn jede Gedichtsstunde ist etwas Einmaliges, Unwiederholbares.

Bereits 1946 ist vom gleichen Autor, Dr. Viktor Vöegli, im gleichen Verlag das erste Präparationsbuch «Vorbereitung auf die Gedichtsstunde» erstmals erschienen und erreichte vier Auflagen. Richtigerweise wurden dann in Anlehnung an das neue Schülerbuch auch repräsentative Texte des 20. Jahrhunderts einbezogen und das ganze Werk etwas verändert, ohne aber die bewährte, auf die Schulpraxis ausgerichtete Präsentationsform aufzugeben. Auch die beiden neuen Bände sind nach Themenkreisen gegliedert. Da Dichtungen auch persönlichkeits- und zeitbezogen sind, wurden entsprechende Hinweise gesammelt und Interpretationen anderer zitiert. Führende Germanisten und Didaktiker kommen zu Wort, soweit dies angezeigt erscheint. So dürften die beiden Bände dem Deutschlehrer auf der Oberstufe helfen, dokumentiert und angeregt, das Gedicht gut zu vermitteln und begreifen zu lassen, was uns ergreift. *R. T.*

Anregungen für die Gedichtsstunde I
(450 S., 80 Abb. geb. Fr. 38.—)

Anregungen für die Gedichtsstunde II
(607 S., 162 Abb. geb. Fr. 52.40)
beide erhältlich direkt beim Logos-Verlag, 8021 Zürich (im Kanton Zürich wird diese Lehrerausgabe subventioniert).

Reliefs für den Geographieunterricht

(Eine Mitteilung des Geographischen Instituts der Universität Bern)

Geländereliefs eignen sich ausgezeichnet zur Klärung der Raumverhältnisse bekannter Landschaften und zur Einführung in fremde Landschaften. Entscheidend für die Qualität eines Reliefs ist der Massstab der Höhenverhältnisse, der jenem der grundrisslichen Darstellung entsprechen sollte. Da diese Qualitätsforderung nur durch einen grossen Aufwand erreichbar ist, sind heute gute Reliefs sehr teuer und zudem auf dem Markt kaum erhältlich. Dias, Luftbilder und gute Karten haben den in den dreissiger Jahren vielverbreiteten Typreliefs längst den Rang abgelaufen.

Erfreulicherweise hat ein junger Reliefhersteller ein Verfahren entwickelt, das *aufgrund der Landeskarte 1:25 000* (ganze Blätter oder Teile) den Aufbau von Reliefs gestattet, die der oben erwähnten Forderung entsprechen. Die bei Reliefs oft üblichen Schichtstufen sind ausgeglichen, und anstelle einer Reliefbemalung tritt die Landeskarte 1:25 000. Damit entsteht ein *Relief, das die Präzision der Landeskarte mit einer massstabgerechten Darstellung der Höhenverhältnisse vereinigt.*

Die Kosten pro Blatt oder Ausschnitt richten sich nach dem Arbeitsaufwand, der für alpine Räume höher ist als für Flachlandgebiete. Folgende Angaben sind als Beispiel gedacht:

1. Tafeljura	LK 1069 Frick			Preis ca. 700 Fr.
2. Plateaujura	LK 1124 Les Bois			700 Fr.
3. Faltenjura	LK 1106 Moutier			1300 Fr.
	LK 1125 Chasseral			1300 Fr.
4. Mittelland	LK 1165 Murten	650 Fr.	LK 1126 Büren a/A	750 Fr.
	LK 1127 Solothurn	600 Fr.	LK 1108 Murgenthal	750 Fr.
	LK 1146 Lyss	650 Fr.	LK 1166 Bern	650 Fr.
	LK 1167 Worb	900 Fr.	LK 1187 Münsingen	900 Fr.
	LK 1147 Burgdorf	850 Fr.	LK 1168 Langnau	1200 Fr.
5. Nordalpen	LK 1151 Rigi			1100 Fr.
	LK 1229 Grindelwald			2000 Fr.
	LK 1209 Brienz			1800 Fr.
6. Zentralalpen	LK 1194 Flims			1600 Fr.
	LK 1257 St. Moritz			1700 Fr.
	LK 1270 Binntal			2000 Fr.
7. Südalpen	LK 1252 Ambri Piotta			1800 Fr.

Ostervollmond 1977 verfinstert

Nach einem Beschluss der Kirchenversammlung (I. Konzil) von Nicäa (heute Isnik in der Türkei) im Jahre 325 n. Chr. fällt der Ostersonntag auf den ersten Sonntag nach dem ersten zyklischen (kirchlichen) Vollmond nach der Frühlings-Tagundnachtgleiche. Im Jahr 1977 tritt der Ostervollmond am Montag, 4. April, um 5.09 Uhr frühmorgens ein. Das ist an sich kein aufregendes astronomisches Ereignis, aber neun Minuten später wird wenigstens eine partielle Mondfinsternis auch hierzulande zu beobachten sein: Der nördlichste Fünftel des Erdtrabanten zieht durch den Kernschatten der Erde.

Ueber das Geschehen am Firmament informiert das astronomische Handbuch «Der Sternenhimmel»* Sein Hauptstück, der astronomische Tageskalender, weist auf über 2000 Himmelserscheinungen hin (unter anderem Angaben über Entfernungen, Spektren und Leuchtkraft der hellsten Sterne, über viele Doppelsterne und Veränderliche, über Sternhaufen, Gasnebel, zahlreiche Galaxien und einige starke Radioquellen). *-ae-*

**«Der Sternenhimmel 1977»* (37 Jahrgang). Astronomisches Jahrbuch für Sternfreunde (gegründet 1941 von *Robert A. Naef*), herausgegeben von *Paul Wild*. 176 Seiten mit über 400 Abbildungen. *Verlag Sauerländer, Aarau.*

«Schweizer Maler»

Kunstband im Grossformat 35×27 cm, 208 S., Fr. 28.—, Beobachter Verlag, 8152 Glattbrugg ZH

Der «Schweizerische Beobachter» hat aus Anlass seines 50jährigen Bestehens einen grossformatigen Kunstband herausgebracht: 100 ganzseitige farbige Wiedergaben je eines Werks von 100 Schweizer Malern (16. bis 20. Jahrhundert), erschlossen durch leicht verständliche Hinweise der Kunstredaktorin *Dorothea Christ* (Basel).

Die kunstpädagogische Leistung des «Beobachters» (den ich wie den «Nebelspalter» zu den demokratischen Notwendigkeiten zähle) muss sehr hoch geschätzt werden. Statt dafür einen Kunstpreis zu erhalten, gibt der «Beobachter» in einer grafisch bemerkenswerten Form die gesammelten Kunstbilder und Betrachtungshilfen preiswert an ein «sensibilisiertes» Publikum ab. Auch dies eine erfreuliche Leistung! *J.*

UNESCO-Kurier

30 Jahre UNESCO – was wissen Schüler (und Lehrer) davon? In Heft 8/9 der offiziellen Monatsschrift der UNESCO lernt ein Junge in schnellem Flug durch Raum und Zeit überall auf der Welt Programme und Arbeiten der UNESCO kennen (Aktion Abu Simbel, Bekämpfung des Analphabetismus in Afrika, Forschungsaufgaben im Ozean, Bildungsprojekte usw.). Dieses «Szenario» ist auf 68 Seiten comicstrip-artig und für jüngere Schüler «ansprechend» von einem jungen Wissenschafterehepaar entwickelt worden. *-o-*

Bezug: Hallwag, Bern oder Europa-Verlag Zürich.

Wettbewerb des Schweizerischen Burgenvereins

Anlässlich seines 50-Jahr-Jubiläums 1927 bis 1977 möchte der Schweizerische Burgenverein das Interesse der Jugend an der Geschichte als einer wesentlichen Basis unserer Kultur vertiefen helfen. Zu diesem Zweck gibt der Verein Schülern des 5. bis 9. Schuljahrs Gelegenheit, sich im Frühjahr/Sommer 1977 im Klassenverband in Form eines Wettbewerbes unter Führung durch den Lehrer aktiv mit Burgen, Schlössern und Ruinen zu beschäftigen (Besichtigungsprotokolle, Modelle erstellen, Theaterstück).

Provisorische Anmeldungen zur Teilnahme am Wettbewerb können durch die Klassenlehrer an folgende Adresse gerichtet werden:

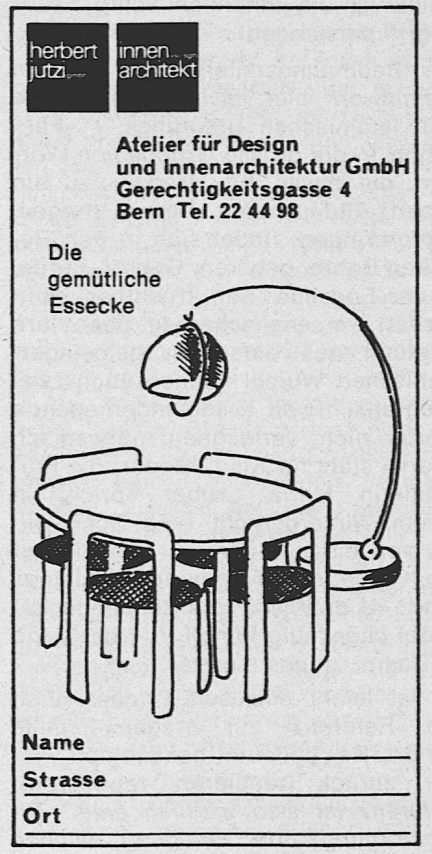
Schweizerischer Burgenverein, Geschäftsstelle, Postfach 208, 4001 Basel.

Von dieser Stelle werden die angemeldeten Klassen durch *Zusendung von Unterlagen* über den Wettbewerb orientiert.

Harter Kampf auf schnellen Kufen

Das Volksbank-Sportmagazin

Der Eishockeyaner Michel Türler macht mit den Regeln und der Taktik des Eishockeys vertraut und erklärt die wichtigsten Fachausdrücke. Gratis (nebst anderen Sportmagazinen) zu beziehen bei jeder Volksbank-Geschäftsstelle.



Fenster malen zum Thema «solidarischer leben»

Die beiden Hilfswerke *Brot für Brüder* und *Fastenopfer der Schweizer Katholiken* fordern in Zusammenarbeit mit den Zeitschriften «Sonntag» und «Leben und Glauben» Schulklassen und Gruppen der Deutschschweiz auf, Fenster von Gemeinschaftsräumen, Klassen- und Gruppenzimmern zum gemeinsamen Jahresthema «solidarischer leben» zu bemalen. Das Ergebnis, es kann auch eine Bildfolge sein, wird fotografiert. Das eingesandte Dia nimmt an einem Wettbewerb teil, der in der deutschen Schweiz bis *zum 15. April* ausgeschrieben ist. Zu gewinnen sind schöne Barpreise für die Klassenkasse!

«Solidarischer leben» steht als Leitmotiv über der Informations- und Bildungskampagne 1977 von Fastenopfer und Brot für Brüder. Sie machen uns damit auf eine christliche Verantwortung aufmerksam. Hunger, Unterdrükkung und der übermässige Verbrauch der Rohstoffe der Erde bedrohen die Menschheit. Immer mehr Leute erkennen die gegenseitige Abhängigkeit zwischen armen und reichen Ländern. Um für alle ein menschenwürdiges Überleben zu ermöglichen, wird es dringend, dass sich die reichen Nationen mit weniger begnügen. Es geht darum, nach einem *anderen Lebensstil zu suchen, der den Verbrauch sinnvoll einschränkt und gleichzeitig gerechtere Lebensordnungen anstrebt.* «Solidarischer leben» heisst deshalb:

– verantwortlicher Umgang mit der Natur, mit den Rohstoffen, mit der Zeit;

– sich einsetzen für den Nächsten in der Dritten Welt und hier.

Das Thema «solidarischer leben» ist weiter aufgefächert in den Unterlagen von Fastenopfer und Brot für Brüder (Agenda, Materialien für die Schulen, Reflexionen zum Thema). Anregungen und eine gute Einführung in die Probleme gibt auch das *Taschenbuch «Wer sagt denn, dass ich weine?**, das zusammen mit der Broschüre «Dritte Welt: Empfehlenswerte Kinder- und Jugendbücher» (2. erweiterte Auflage) mit den Ausschreibungsformularen an alle Schulhäuser versandt wurde.

* *Wer sagt denn, dass ich weine, Geschichten über Kinder in Afrika, Asien und Lateinamerika.* Zusammengestellt von Regula Renschler, 224 S., Band 1 der Reihe LenoZ (Coproduktion Lenos-Presse/Z-Verlag).

Der ganze menschliche Unterricht ruhet auf der Sprache.

J. H. Pestalozzi

Geschichten von Kindern aus der 3. Welt

«Wer sagt denn, dass ich weine» enthält zehn Geschichten von einheimischen Autoren, die das Kind und seine Umwelt im Mittelpunkt haben. Sie möchten aufzeigen, wie Kinder in Afrika, Asien und Lateinamerika ihre Umwelt erleben. Diese Schilderungen führen unweigerlich zu den grossen Problemen, die dort das Leben beherrschen. Die kleinen Buben in den Geschichten aus Südafrika leiden unter den Rassengesetzen und der Willkür der Polizei. Der eine muss ohn-

Wettbewerb «solidarischer leben»

Teilnahmebedingungen

Vor kurzem wurden an alle Schulhäuser der deutschen Schweiz Unterlagen und Ausschreibungsformulare zum Wettbewerb «Fenster malen» versandt. Darauf befinden sich die genauen Teilnahmebedingungen, eine kurze Erläuterung zum Thema, Hinweise auf verschiedene Maltechniken, Tips zum Fotografieren.

Mitmachen beim Wettbewerb «Fenster malen» können Schulklassen oder Gruppen, denen mindestens fünf Kinder angehören, in den folgenden Kategorien: 1. bis 4. Schuljahr, 5. und 6. Schuljahr, 7. bis 9. Schuljahr. Bilder zum Thema «solidarischer leben» werden auf die Fenster des Klassenzimmers, Pfarreizentrums, Kirchgemeindesaales oder des eigenen Zimmers gemalt; z. B. mit Finger-, Wasser-, Leim-, Temperafarben oder Kreide. Die fertige Arbeit wird fotografiert und als Dia bis zum 15. April 1977 an die Redaktion «Sonntag» in Olten oder «Leben und Glauben» in Bern eingesandt. Pro Kategorie sind Barpreise im Wert von 400 Fr. zu gewinnen.

Didaktisch aufgearbeitete Unterlagen von Fastenopfer und Brot für Brüder

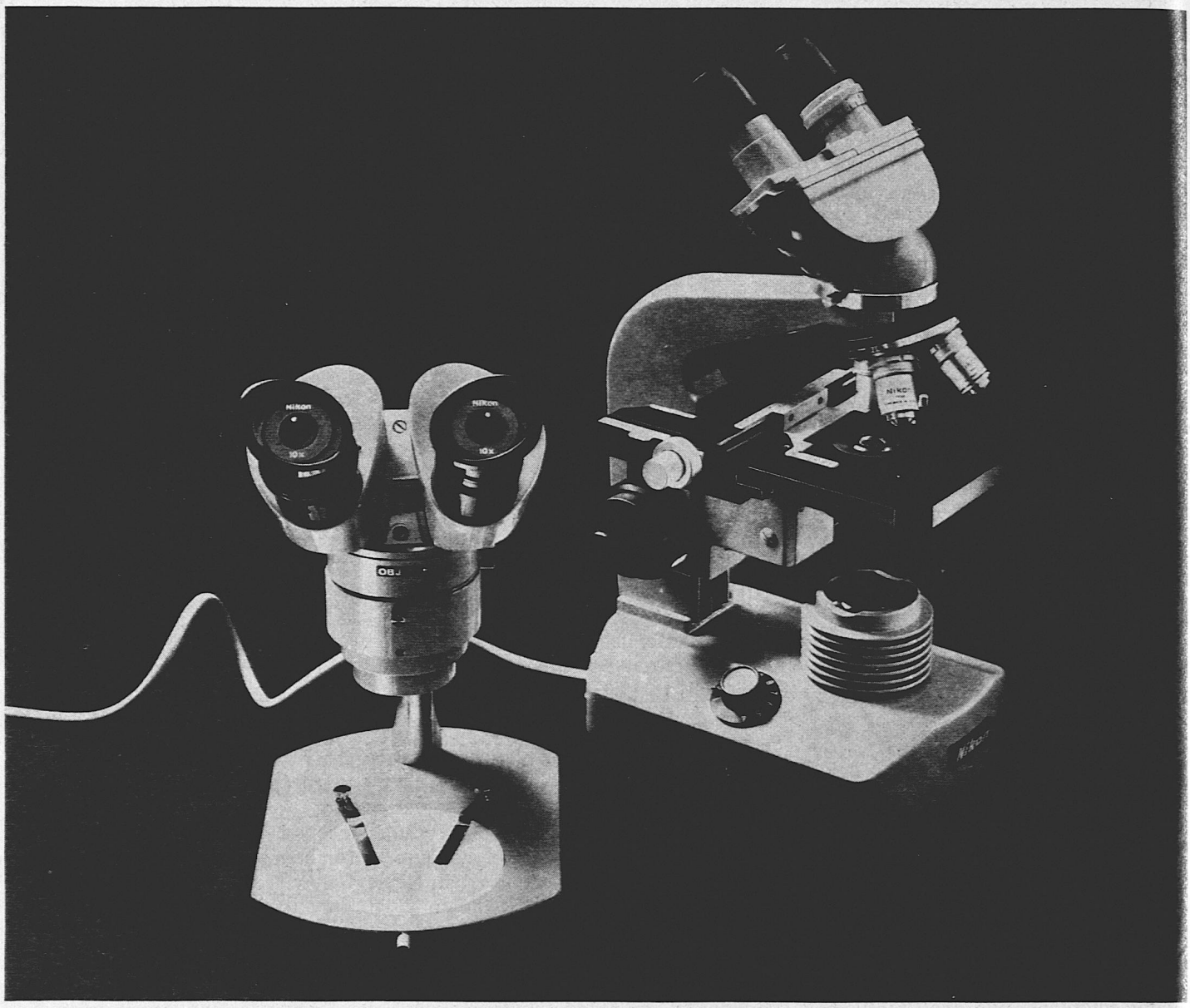
Das Fastenopfer der Schweizer Katholiken und die evangelische Aktion Brot für Brüder haben im Rahmen ihrer Informations- und Bildungsaktion mit dem Thema «solidarischer leben» eine Reihe von Unterlagen erarbeitet, die für die verschiedenen Stufen didaktisch aufgearbeitet sind. Sie können bei den beiden Werken gratis bezogen werden:

– *Bildblatt für das Vorschulalter / 1. Klasse:*
«Was hättest du getan?» heisst der Titel der Bildgeschichte, die zum Thema Solidarität im Alltag führen soll. Auf der Rückseite sind Anregungen für Eltern und Erzieher sowie Hinweise auf Spiele zum Thema «Helfen statt siegen».

– *4. bis 6. Schuljahr: «solidarischer leben»*
Ein Lehrerheft mit Hinweisen zum Einstieg in das Thema «solidarischer leben» und Anregungen in Form von Schritten zur Gestaltung von Lektionen anhand von vier Kreisen: 1. Ein Test zum Thema 2. Was kann Solidarität heissen? 3. Ein Christ lebt solidarisch. 4. Solidarität im Spiel. Dazu gehört eine vierseitige attraktive Schülerzeitung mit dem Test, mit verschiedenen treffenden Geschichten, mit einer Bildgeschichte, die zu ergänzen ist, mit Spielen von und über die Dritte Welt und mit vielen Schwarzweissfotos.

– *7. bis 9. Schuljahr: Die Bauern von Jejui*
Anhand der Ereignisse um die Bauerngenossenschaften in Paraguay werden die Schüler zum Thema «solidarischer leben» gebracht. Das Lehrerheft enthält einführende Informationen über Paraguay und über die dramatischen Ereignisse um die Bauerngenossenschaften, einen Artikel zum Verhältnis Kirche und Staat in Paraguay sowie didaktische Hinweise zu drei Lektionsreihen. Für die Schüler steht eine interessante vierseitige Zeitung zur Verfügung mit einem Lesestück und Informationen zur Situation in Paraguay, einer Fotogeschichte über die Bauerngenossenschaften und einer Bildgeschichte, die mit Text ergänzt werden kann.

Alle diese Unterlagen können bei der Zentralstelle Fastenopfer, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, oder bei der Geschäftsstelle Brot für Brüder, Missionsstrasse 21, 4003 Basel, gratis bezogen werden.



Informationen über zwei Mikroskope, von denen nicht nur Ihr Biologieunterricht profitiert. Sondern auch jeder Schüler.

Die Mikroskope Nikon SM und CL aus unserer umfassenden Reihe optischer Spezialinstrumente erfüllen alle Anforderungen an ein Schulungsmikroskop in idealer Weise.

Sie sind robust und wartungsfrei konstruiert; sie lassen sich auch von Ungeübten einfach, sicher und problemlos bedienen; und sie verfügen über dieselben Vorzüge, welche Nikon-Geräte in Forschung und Wissenschaft auszeichnen: über hohe mechanische Präzision und hervorragende optische Qualität.

Das einzige, was bei diesen Mikroskopen nicht auf die Spitze getrieben wurde, ist ihr Preis. Er wird auch ein bescheidenes Budget nicht zu stark belasten.

Informationsbon

Bitte schicken Sie mir ausführliche Unterlagen über:
☐ SM/CL ☐ Sammelprospekt

Name: _____

Schule: _____

Adresse: _____

An Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht, Tel. 01/90 92 61, senden.

Nikon

Damit Sie die Dinge richtig sehen.

Die unvollendete pädagogische Revolution

«Die Schulreformer Deutschlands tanzen um das goldene Kalb des äusseren Schulaufbaues, und wenn es zu Lehrplankonstruktionen kommt, kämpfen sie wie die Löwen . . .

Nur um eine Reform quälen sich wenige, die einzige, die eine wirkliche Reform unseres Schulwesens bedeuten würde:

- die Umwandlung der Schule aus einer Stätte individuellen Ehrgeizes in eine Stätte sozialer Hingabe,
- aus einer Stätte theoretisch-intellektueller Einseitigkeit in eine Stätte praktisch-humaner Vielseitigkeit,
- aus einer Stätte des rechten Erwerbs von Kenntnissen in eine Stätte des rechten Gebrauchs.»

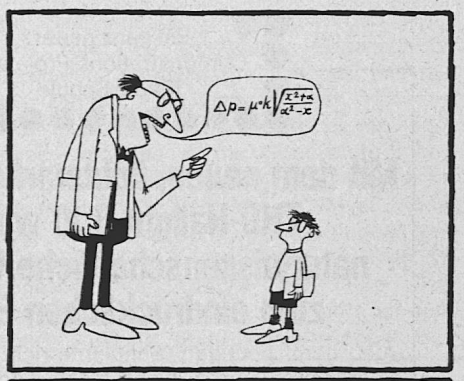
Georg Kerschensteiner in «Autorität und Freiheit», 1923

mächtig zusehen, der andere findet Kraft in seinem kindlichen Widerstand. Der Knabe im Kinderroman aus Uganda wird mit der Spannung zwischen der europäischen Schule und dem traditionellen Elternhaus nicht recht fertig. In einer spannenden Mutprobe muss er dem Vater erst beweisen, dass er nicht nur ein guter Schüler ist, sondern dass er auch im Busch bestehen kann. Keine Schule besuchen können die Kinder in den Geschichten aus Iran und Peru. Von Hunger und Arbeitslosigkeit getrieben, haben ihre Väter und Mütter das Land verlassen und sind in die Hauptstadt gezogen, wo sie vergeblich auf regelmässige Arbeit hoffen – das Schicksal von Millionen in der Dritten Welt. Der Slum der Grossstadt ist für die meisten die letzte Station eines langen Leidensweges. Die Kinder aber lassen sich nicht so schnell unterkriegen. Sie organisieren sich in Gruppen, machen Streiche und Lumpereien zusammen und müssen schon früh zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. An tragische Ereignisse knüpft die Erzählung aus Ostbengalen, dem heutigen Bangladesch, an. Das Leben im südindischen Kontinent wird sehr stark geprägt von den Spannungen zwischen den grossen Religionen, dem Islam und dem Buddhismus. Zwei Buben, die einander herzlich zugetan sind, bekommen die ganze Tragik dieses Konfliktes am eigenen Leib zu spüren. Diese Geschichten eignen sich für Kinder ab ungefähr 10 bis 15 Jahren.

Für etwas ältere sind die Beiträge aus Kamerun und Brasilien gedacht. In kurzen Schulaufsätzen berichten Mittelschüler eines kamerunesischen Gymnasiums vom traditionellen Leben im Dorf und von Problemen, welche die moderne Zeit mit sich gebracht hat. Die Geschichte aus Brasilien ist ein Auszug aus dem Tagebuch eines Mädchens. Es erzählt aus den drei wichtigsten Abschnitten seines bisherigen Lebens: als Vertreterin der Mutter zu Hause, als Dienstmädchen und als Fabrikarbeiterin.

Doch nicht nur in der Dritten Welt erleben Kinder, was es heisst, arm zu sein, am Rande der Gesellschaft zu leben oder benachteiligt zu werden wegen Hautfarbe, Rasse, Sprache, Religion. Das gibt es auch bei uns, in den reichen Industrieländern. Deshalb ist auch eine Geschichte aus den USA und eine aus der Schweiz in das Buch aufgenommen. Die erste spielt in Nordtexas, wo für die Zeit der Baumwollernte Chicanos, spanisch sprechende Amerikaner, als Saisonarbeiter angestellt werden. Ein kleiner amerikanischer Chicanoknabe wird von seinen englisch sprechenden Mitbürgern brüskiert und versteht die Welt nicht mehr. Die Erzählung aus der Schweiz, für Kinder ab etwa zwölf Jahren, die Agathe Keller geschrieben hat, lässt die Atmosphäre in einer Emmentaler Hirtenfamilie miterleben. Ein Mädchen aus der Stadt besucht seine Verwandten und schreibt in Briefen nach Hause, was es auf der Alp erlebt.

Als Einführung und zum besseren Verständnis gibt es zu jeder Geschichte eine Einführung in das Land, die Bevölkerung und die sozialen Probleme. Zudem sind sie, wenn nötig, mit Worterklärungen ergänzt. Leider reichten die Materialien nicht für ein spezielles Kapitel mit methodischen Hinweisen. Für den Wettbewerb «Fenster malen» eignen sich die Geschichten ausgezeichnet als Einführung. ■



Zwei «didaktische Bilder ohne Worte»

DIDACTA 1977

7. bis 11. März in Hannover

Das grosse Angebot an Lehr- und Lernmitteln der diesjärigen Didacta wird ergänzt und bereichert durch verschiedene Sonderveranstaltungen:

– **Schulbuchforum 77**
Thematische Schau über Entwicklung, Produktion und Einsatz von Schulbüchern, verbunden mit Diskussionen. Sonderausstellung der «ausgezeichneten Schulbücher».

– **Berufsbildung**
gezeigt am Beispiel des Landes Niedersachsen. Dazu Demonstration von Computern, Taschenrechnern und anderem mehr.

– **6. Werkpädagogischer Kongress**
mit dem Thema «Berufswahlfähigkeit oder technische Grundbildung? Technik in Sachunterricht und Arbeitslehre». Diskussion aktueller Themen zur Arbeitslehre.

– **Symposium der GPI**
9. bis 12. März über das Thema «Medienpädagogik, Mediendidaktik, Bildungstechnologie».

– **Sonderpädagogischer Tag**
am 7. März. Thema: «Unterrichtsmittel im Arbeitsplan der Sonderschule».

– **Musikunterricht in der Grundschule**
Thema: «Klangexperimente als Zugang zum Werkhören».

– **UNESCO-Information**
mit dem Thema «Partner Dritte Welt».

Ein ganz neuer
Demonstrations-Projektor
für die Schule

Mit dem neuen, lichtstarken Projektor THD-Halight 300 wird der naturwissenschaftliche Unterricht zum eindrücklichen Erlebnis.

Aus dem heutigen Schulunterricht sind Dia- und Schreibprojektoren nicht mehr wegzudenken. Aber alles lässt sich damit auch nicht projizieren. Denken Sie nur an kleinere Lebewesen oder an chemische Vorgänge. Mit dem universellen Projektor THD-Halight 300 schliessen Sie die bestehende Lücke. Denn Sie können damit projizieren:

- Flüssigkeitsküvetten (Lebewesen)
- chemische und physikalische Versuche und undurchsichtige Objekte, auch im polarisierten Licht (Küvetten, Reagenzgläser, Spannungsbilder, usw.)
- Mikropräparate (Übersichtsbilder und Vergrösserungen), Lupen.
- Gesteinsschliffe im polarisierten Licht

aber auch:

- Dias 5 x 5, mit manuellem Schieber
- Filmstrips full-size (24 x 36 mm) und half-size (18 x 24 mm)
- Mikrofiches

R 3G3776

THD-Halight 300
mit Mikrovorsatz, Küvette,
Diaschieber, 2 Polafiltern
und 300 Watt Halogen-Lampe
in praktischem Koffer.

Generalvertretung für die Schweiz:
AUDIOVISUAL GANZ, GANZ & CO., 8038 Zürich,
Seestrasse 259, Telefon 01/45 92 92

AUDIOVISUAL

GANZ

Coupon AUDIOVISUAL GANZ, Seestr. 259, 8038 Zürich

☐ Wir möchten mehr wissen über THD-Halight 300. Wir erwarten Ihr Angebot mit Dokumentation

☐ Beiliegend Fr. 2.– in Briefmarken für die Arbeitsanweisung: «Die grossen Möglichkeiten mit THD-Halight 300».

Absender: _____

SL/1

Demonstration an der PHOTEXPO 77 Zürich, Züspa Halle 2, Stand 207.

ELEKTRON fsg

ELEKTRON-Kassetten-Sprachlehranlage SLA C4 II

Der Partner für die Lösung Ihrer Probleme bei der Beschaffung audiovisueller Unterrichtshilfen:

- Sprachlabor (AAC/AA)
- Videoanlagen
- Lehr- und Lernsysteme
- elektroakustische Anlagen

G.A.G. GYSIN A.G.
Alleinvertrieb und Kundendienst der ELEKTRON-Produkte und FSG-Systeme für die Schweiz.

G.A.G. GYSIN A.G.
Byfangweg 1a
4051 **Basel**

061/22 92 22

FSG-Videosysteme

fsg **ELEKTRON**

Ende von Bell & Howell – was nun?

Der Bell-&-Howell-Filmstreifenprojektor wird nicht mehr fabriziert. Eine vollwertige Alternative bietet das Schweizer Fabrikat Referent F 250.

Dieser *Schulprojektor für Filmstreifen* bietet ein paar wesentliche Neuerungen an:

- starke Lichtquelle, 24 V / 250 W Halogen,
- rascher Bildwechsel vorwärts und rückwärts,
- Überspringen ganzer Sequenzen vorwärts,
- motorische Rückspulung,
- filmschonende Kassette für 150 Bilder 18×24 mm.

Durch eine Handfernsteuerung können alle Funktionen gesteuert werden. Es ist geplant, eine Adapter-Filmkassette herzustellen, mit der auch kurze AV-Sprachprogramme unabhängig von der Filmkassette vorgeführt werden können.

Ausführliche Unterlagen und weitere Auskünfte erhalten Sie direkt von der Herstellerfirma Schmid Co. AG für Film- und Dia-Werbung, 8956 Killwangen, Telefon 056 71 22 62, oder 5505 Brunegg, Telefon 064 56 25 25.

Der Referent F 250 ist auch an der Didacta 1977 in Hannover am Stand der Firma Esco E. Scheib GmbH ausgestellt.

Nicht reflektierender Kunststoff für Bildverglasungen

Der neue, nicht reflektierende Kunststoff Non-Glare verhindert Spiegelung und Blendung, ist aber trotzdem völlig durchsichtig und verändert die Farben der Bilder und Fotos nicht. Überdies ist Non-Glare achtmal bruchfester als Glas.

Besonders bedeutsam ist die Tatsache, dass die das Ausbleichen und Vergilben der Fotos und Bilder bewirkenden UV-Strahlen das speziell behandelte Non-Glare nicht durchdringen.

Den preisgünstigen nichtreflektierenden Kunststoff Non-Glare erhalten Sie im Grosshandel oder beim Generalimporteur: W. Richner AG, 5722 Gränichen.

«Festgemauert in der Erden . . .»

Ein Weg, den Schülern den Metallguss näherzubringen am vereinfachten Beispiel des Glockengusses.

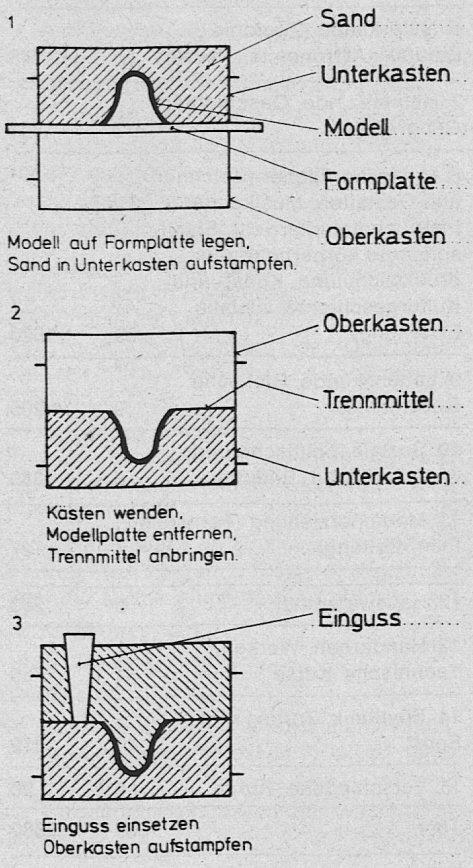
Giessen ist eine alte Kunst. Das Verfahren, den Werkstoff Metall durch Giessen zu formen, war möglich geworden, als man das Metall durch Erhitzung verflüssigen konnte und die Materialien gefunden hatte, aus denen sich Giessformen herstellen liessen, die hitzebeständig waren und den chemischen Angriffen des flüssigen Materials zu widerstehen vermochten.

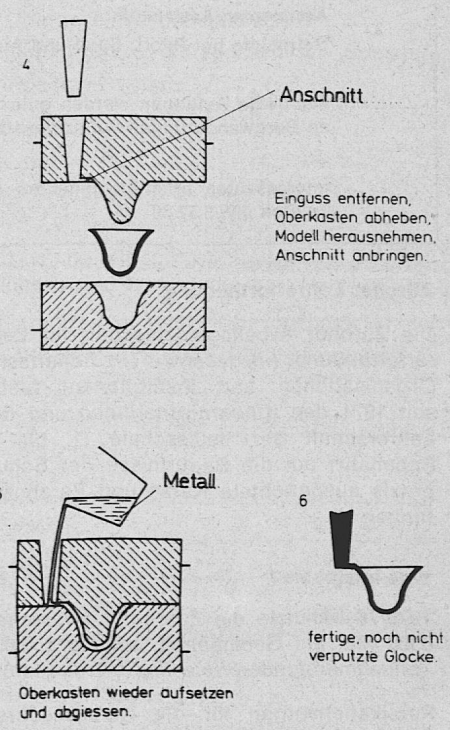
Im Nahen Osten wurde bereits im dritten vorchristlichen Jahrtausend das Metall Bronze in Sandformen vergossen. Grabfunde künstlerisch gestalteter Schwerter, Ringe und Armbänder zeugen vom grossen Können der Handwerker jener Zeit.

Giessen ist heute in vielen Fällen das wirtschaftlichste und beste Formgebungsverfahren. Komplizierte Werkstücke mit vielgestaltigen Hohlräumen werden ebenso vorteilhaft durch Giessen hergestellt wie einfache Massenteile für Industrie und Gewerbe. Man kann sagen, dass der *qualitativ hochstehende Metallguss eigentlich erst den industriellen Aufschwung ermöglichte,* der breiten Teilen der Bevölkerung ein besseres Leben und Wohlstand brachte.

In der *vorberuflichen Ausbildung* haben die Schüler eine verhältnismässig geringe Beziehung zu irgendwelchen gegossenen Maschinenbestandteilen. Am Beispiel des Glockengusses kann ihr Interesse geweckt und Sachkenntnis erworben werden. Weitere sehr gut geeignete Gegenstände (*zwei*teilige Modelle) sind Amboss und Anker. Da der Schmelzpunkt von Glockenbronze über 800 Grad Celsius beträgt und somit Versuche in der Schulstube nicht durchführbar sind, erfolgt der Abguss in einem niederschmelzenden Metall, das aber doch eine wohlklingende Glocke ergibt. Nach dem Erkalten wird der Einguss abgesägt, die Glocke mit Feile und Schmirgeltuch verputzt, oben ein Loch gebohrt und ein Stahl-Glockenklöppel befestigt.

Herstellen einer Glocke
(1-teiliges Modell)





Diese Versuche können mit dem Lehrsatz von Instructa, technische Lehrmittel, CH-9425 Thal, durchgeführt werden (siehe Inserat). Das Verfahren sowie die Modelle sind gesetzlich geschützt.

Praktische Haft-Tafel

3 M hat einen Druckklebstoff für Haft-Tafeln entwickelt, mit dem ohne Stecknadeln, Klammern usw. Papier und leichte Gegenstände einfach angedrückt und ohne Mühe wieder gelöst werden können. Der langlebige Haftstoff bleibt nicht am Papier kleben. Sehr praktisch sind die Haftbänder auch im Schulzimmer einzusetzen (Zeichnungen, Karten und Bilder haften daran). Die mit der Adhäsiv-Schicht versehenen Kartonplatten mit neutralem Korkdessin lassen sich bequem auf jede zweckmässige Grösse zurechtschneiden oder aneinanderfügen.

Bezug: 3 M, Räffelstrasse 25, 8021 Zürich bzw. in jeder guten Papeterie.

Didaktisch einsetzbar ist ganzjährig die pfiffige Jugendzeitung «pfiff».

Büry Verlag, 8050 Zürich, Jahresabonnement Fr. 13.—.

Schweizerische Alpine Mittelschule
Davos

Wir suchen für unseren Sommerferienkurs für fremdsprachige Schüler vom 9. Juli bis 6. August 1977

Deutschlehrer und Internatsassistenten

Lehrer/Lehrerin:
Vormittags Unterricht, im Turnus nachmittags Ausflüge.

Assistenten/Assistentin:
Betreuung bei Sport, Spiel und Ausflügen.

Für beide Aufgaben werden gute Gesundheit und Freude an Bergwanderungen vorausgesetzt.

Interessenten erhalten genauere Angaben vom Rektorat. Telefon 083 3 52 36.

Maturitäts-Vorbereitung
Arztgehilfinnen-Schule **Handels-Schule**
individuelle Schulung
Institut MINERVA Zürich
8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

Wer unsere Inserenten
berücksichtigt,
ist gut beraten!

Zürcher Lehrerfortbildung

Die Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (insgesamt 17 zürcherische Organisationen und Institutionen) bietet seit 1971 den Kindergärtnerinnen und der Lehrerschaft der Volksschule (1. bis 9. Schuljahr) auf die Bedürfnisse der Schulpraxis ausgerichtete Kurse und Veranstaltungen an.

Was leistet sie?

1975/76 benutzte die Zürcher Lehrerschaft 8380 Mal die Gelegenheit, sich in 159 933 Teilnehmerstunden *freiwillig* fortzubilden.

Publikationsorgan für die Kursausschreibungen ist das Schulblatt des Kantons Zürich.

Alljährlich zu Jahresbeginn erscheint unter dem Titel «Zürcher Kurse und Tagungen» in Verbindung mit dem Pestalozzianum ein besonderes Programmheft der ZAL. Bestellungen und Information bei der Geschäftsstelle, c/o Pestalozzianum, Bekkenhofstrasse 31, 5035 Zürich, Telefon 01 28 04 28.

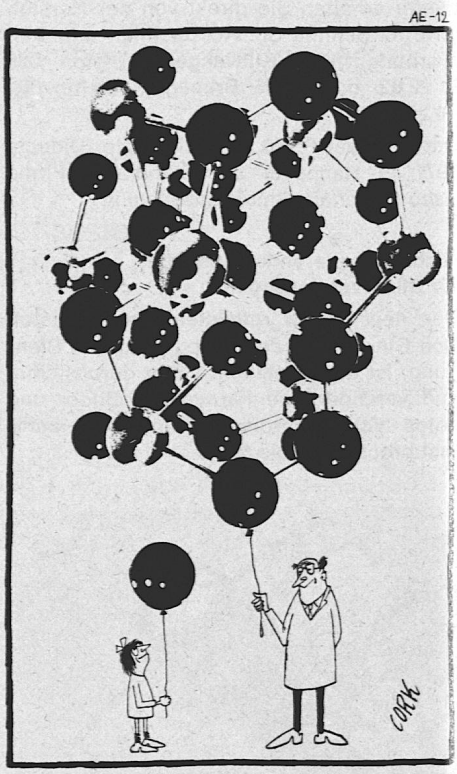
Die ZAL wendete für 1975 insgesamt Fr. 600 853.50 Staatsbeiträge und Fr. 185 783.75 Gemeindebeiträge auf.

Trotz diesen erheblichen Aufwendungen konnte der Nachfrage nach Fortbildungskursen in verschiedenen Sachbereichen nicht entsprochen werden (insgesamt 1600 Absagen aus Platzgründen).

Seit Jahren übernehmen Staat und Gemeinden in verdankenswerter Weise die Kurskosten, und zwar der Staat vollumfänglich die Kurse des Pestalozzianums, Staat und Gemeinden je zur Hälfte die Kurse der andern ZAL-Mitglieder.

Im Falle von Internatskursen (mit Unterkunfts- und Verpflegungskosten der Teilnehmer) teilen sich Teilnehmer, Staat und Gemeinden je zu einem Drittel in die Teilnehmerkosten.

Sachgruppe	Anzahl Kurse	Teilnehmer
1. Psychologie, Pädagogik, Heilpädagogik	21	759
2. Allgemeine Didaktik, Methodik, Technische Unterrichtshilfen	10	242
3. Muttersprache	11	403
4. Fremdsprachen (Englisch, Italienisch, Spanisch)	12	276
5. Mathematik	29	718
6. Naturkunde (Zoologie, Botanik, Astronomie, Physik)	30	745
7. Heimatkunde, Geschichte, Geographie	13	361
8. Musische Fächer (Zeichnen und Gestalten, Musikerziehung, Instrumentalunterricht, Schulspiel und körperliche Ausdrucksschulung, Kunst- und Kulturgeschichte, visuelle Erziehung)	89	1620
9. Lebenskunde, Biblische Geschichte	9	205
10. Soziale, politische und wirtschaftliche Bildung	5	383
11. Medienerziehung (Fernsehen, Film, Zeitung)	4	127
12. Hauswirtschaft	5	283
13. Handarbeit, Werken, Technische Kurse	51	750
14. Rhythmik, Turnen und Sport	47	1412
15. Verschiedene Kurse	3	96
Total	339	8380



Unterrichtsfilmschau

An der am 29. Januar 1977 erstmals durchgeführten Unterrichtsfilmschau der SAFU (Leiter: G. Honegger) wurde deutlich, dass Filme sich in der Regel nur dann für den Einsatz im Unterricht eignen, wenn sie eigens für diesen Zweck konzipiert und realisiert werden. In fünf Räumen des neuen Kantonalen Oberseminars in Oerlikon ZH hatten die Lehrer Gelegenheit, neue und neueste Unterrichtsfilme zu sehen, wie sie von den fünf UF-Stellen der VESU (Vereinigung Schweiz. Unterrichtsfilmstellen) ausgeliehen werden. Weitere Visionierungen in anderen Landesteilen sollen Gelegenheit bieten, die neuesten Lehrfilme kennenzulernen.

Schulfernsehen März

V = Vorausstrahlung für die Lehrer ; A = Sendezeiten 9.10 bis 9.40 und 9.50 bis 10.20 Uhr; B = Sendezeiten 10.30 bis 11 und 11.10 bis 11.40 Uhr

---

3. März (V), 8. März (B), 11. März (A)

Die zweite Säule

(Übernahme vom «CH»-Magazin)
Orientierung über die vorgesehenen Bestimmungen für die obligatorische Altersvorsorge durch die Pensionskassen.
Ab. IX.

---

8. März (V), 15. März (A), 18. März (B)

Nordirland – mehr Last als Verpflichtung für London

Der Bericht des Auslandmagazins «Rundschau» des Schweizer Fernsehens beleuchtet die aktuelle Krisensituation in Ulster unter Berücksichtigung ihrer historischen Gegebenheiten.
Ab IX.

---

10. März (V), 15. März (B), 18. März (A)

Vom Bären, der ein Bär bleiben wollte

(Kurzsendung 15 Minuten)
Erlebnisse eines Bären, der als Mensch behandelt wurde, aber seiner Natur entsprechend leben wollte.
Ab I.

---

1. Sendung: 15. März (V), 22. März (A), 25. März (B)
2. Sendung: 22. März (V), 29. März (A), 1. April (B).

Frühlingserwachen

Hans A. Traber zeigt das erwachende Pflanzen- und Kleintierleben im Frühling.
Ab V (VII.).

---

1. Film: Die Mastabas
17. März (V), 22. März (B), 25. März (A)

2. Film: Djoser (Entstehung der Pyramiden)
24. März (V), 29. März (B), 1. April (A)

Das alte Ägypten

Historische Hintergründe des ägyptischen Pyramidenbaus (Produktion des Centre de Télévision du Cycle d'orientation, Genève).
Ab VIII.

Schweizerischer Turnlehrerverein

Die Kurse Nr. 46 bis 65 (Sommer 1977) sind in der Zeitschrift «Körpererziehung» und in den amtlichen Schulblättern ausgeschrieben. Anmeldefrist ist der 31. Mai 1977. Beachten Sie die Vorschriften! Wegen Platzmangel bzw. Sparmassnahmen überlassen wir die umfangreiche Publikation den subventionierten Organen!

15. Didacta (7. bis 11. März 1977)

NB: Die Deutsche Bundesbahn gewährt 50 Prozent Fahrpreisermässigung für die Fahrt nach Hannover. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Bahnstation.

Kurse/Veranstaltungen

Jugend und Wirtschaft

Tagung für Lehrer und Jugendliche

Freitag, 11. März 1977 im Konferenzsaal der Gewerkschaft Bau und Holz, Strassburgstrasse 11 (Werdplatz), 6. Stock, Zürich (Tramlinien Nr. 3 und 14 ab Hauptbahnhof bis Haltestelle Stauffacherplatz).

16.30 *Jugend und Arbeitswelt* (15 Min.)

Kurzvortrag von *Hanspeter Gächter,* zentraler Jugendsekretär der Gewerkschaft Bau und Holz, Zürich

Das Wirtschaftsinteresse der Jugend aus der Sicht eines Parlamentariers (15 Min.)

Kurzvortrag von Nationalrat *Ulrich Bremi,* Zürich

Wirtschaftsinformationen für die Schule (15 Min.)

Kurzvortrag von Prof. *Eugen Egger,* Sekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz, Genf

Diskussion (Schluss ca. 18 Uhr)

Das Abendessen ist nicht organisiert. In der Nähe des Werdplatzes befinden sich viele Restaurants.

20.15 *Das Desinteresse der Jugend an der Wirtschaft*
Podiumsgespräch unter der Leitung von Hans-Ulrich Indermaur, Zürich

– Alfred Bohren, Kantonsrat (Verfasser des Lehrmittels «Junge Schweizer vor Gegenwartsfragen»), Zürich

– Prof. Eugen Egger, Sekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz, Genf

– Marc Fischer, Volkswirtschaftler, als Vertreter der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV), Genf

– Dr. Leonhard Jost, Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, Küttigen

– Karl Stieger, Berufswahllehrer und Leiter des Arbeitskreises Schule und Wirtschaft Horgen, Horgen

Samstag, 12. März 1977 im Gottlieb-Duttweiler-Institut in Rüschlikon
9.30 *Schule als Lebenshilfe*
Vortrag von Dr. Leonhard Jost, Chefredaktor der Schweizerischen Lehrerzeitung, Küttigen

10.15 *Bildung und Arbeitswelt*
Vortrag von Karl Gruber, Zentralsekretär des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Winterthur

11.00 *Jugendliche im Grossunternehmen*
Vortrag von Roger Décosterd, Personalchef der Nestlé Alimentana SA, Vevey

12.30 *Mittagessen*

14.15 *Diskussion in Gruppen*

Themen:

A. «Jugendinteressen für Wirtschaftskunde»
B. «Arbeitnehmerinteressen für Wirtschaftskunde»
C. «Arbeitgeberinteressen für Wirtschaftskunde»
D. «Konsumenteninteressen für Wirtschaftskunde»
E. «Die Probleme aus der Sicht der Lehrerschaft»

15.30 *Kaffeepause*

16.00 *Berichte der Gruppen*

16.30 *Der Manager und die jugendlichen Kunden*

Vortrag von Jakob Keller, Redaktor beim «Tages-Anzeiger», Zürich

17.30 Ende der Tagung
Die Tagung ist kostenlos.

Unkostenbeiträge werden erhoben für

– Übernachtung im Hotel 20 Fr.
– gemeinsames Mittagessen am Samstag in Rüschlikon 10 Fr.

Anmeldung

An den
Verein «Jugend und Wirtschaft»
8004 Zürich, Stauffacherstr. 127

Ich nehme teil an der Tagung «Jugend und Wirtschaft»

☐ am Freitag, 16.30 (Kurzvorträge)
☐ am Freitag, 20.15 (Podiumsgespräch)
☐ am Samstag (ganzer Tag)
☐ am gemeinsamen Mittagessen (Samstag)

Name _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

Offenes Singen mit Frühlings- und Tanzliedern

Freitag, 25. März, 20.05 Uhr, im 1. Programm von Radio DRS.

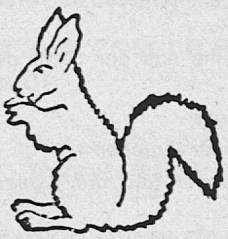
Der *Singkreis Zürich* (Leitung: *Willi Gohl)* und einige Instrumentalisten laden zum Mitsingen (wenig) bekannter Frühlings- und Tanzlieder ein. *Das Liedblatt* (u. a. Weise der Jahreszeiten; Mich brennt's in meinen Reiseschuhn; Lachend, lachend; Maienwind am Abend; Dat du min Levsten büst; Hans Spielmann) kann gegen Briefmarken im Wert von 60 Rappen bezogen werden durch *Radio-Studio Zürich, «Singt mit», Postfach, 8042 Zürich.*

Kreative Entfaltungswoche
8. bis 16. April 1977
in Unterwasser/Toggenburg

4 kreative Entfaltungstage
Auffahrt, 18. bis 22. Mai 1977

Jugendhaus Ghangetwies, Hasenstrick
Mit Farben und Klängen, Entspannung und spontaner Bewegung können wir Blockierungen in uns lösen und dadurch freigewordene Kräfte auf neue lebenswerte Ziele hin und unsere Fähigkeiten über das Mass bisheriger Absichten und Gewohnheiten hinaus kreativ entfalten.

Kunstpädagogisches Institut,
Balderngasse 9, 8001 Zürich,
Telefon 01 27 80 51.



Gummistempel von Ingold

Beliebtes Hilfsmittel mit vielen Verwendungszwecken
per Stück Fr. 2.60
ab 10 Stück je Fr. 2.35

Blumen:
Tulpe
Veilchen
Lilie
Maiglöckchen
Schlüsselblume
Nelke
Mohnblume
Rose
Stiefmütterchen
Margerite

Früchte:
Erdbeeren
Kirschen
Baumnuss
Apfel
Traube
Birne

Gemüse:
Lauch
Spargel
Kohl
Kartoffel
Karotte
Erbse
Radieschen
Tomate
Zwiebel

Haustiere:
Kuh
Pferd
Hund
Hahn
Katze
Ziege
Ziege m. Jungen
Schaf
Schwein
Ente m. Jungen
Huhn m. Jungen
Kaninchen mit Jungen

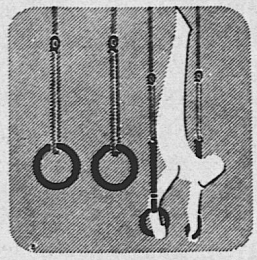
Einheimische Wildtiere:
Hirsch
Hase
Reh
Fuchs
Fink
Adler
Schnecke
Vogel mit Jungen
Schwan
Ente
Maikäfer
Eichhörnchen
Storch
Frosch

Wildtiere:
Affe
Elefant
Giraffe
Känguruh
Tiger
Strauss
Büffel
Löwe
Krokodil
Schildkröte
Kamel
Dromedar
Bär
Eisbär

Die verkleinerten Abbildungen dieser Stempel finden Sie in unserem Gesamtkatalog, der auch in Ihrem Schulhaus aufliegt. Das entsprechende Katalogblatt senden wir Ihnen gerne kostenlos zu.
Zu einem Besuch unserer ständigen **Schulbedarfs-Ausstellung** laden wir Sie freundlich ein.

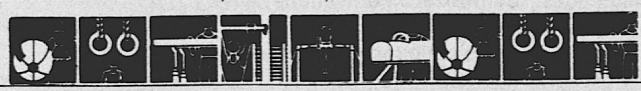
ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf Tel. 063 5 31 01

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 90 09 05
9642 Ebnat-Kappel,
Tel. 074 3 24 24



Lieferant sämtlicher Wettkampf-Turngeräte und Turnmatten der Europameisterschaft im Kunstturnen 1975 in Bern.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.



Möchten Sie Ihren Schulkindern einmal etwas ganz Besonderes bieten?

Meine musikalischen Vorträge mit dem äusserst seltenen Instrument:

«Glasharfe» oder «Singende Gläser»

genannt, stossen überall auf grosses Interesse und erwecken einen nachhaltigen Eindruck.
Für alle Klassen geeignet. Beste Referenzen.
Anfragen an: Hans Graf, Schulhausstrasse 16, 8704 Herrliberg, Tel. 01 89 24 78.

Darlehen
ohne Bürgen

Prokredit

Als Privatperson erhalten Sie sofort einen Barkredit einfach absolut diskret

Keine Nachfragen bei Arbeitgeber, Hausmeister, usw.

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....

Heute einsenden an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Bereits 920'000 Darlehen ausbezahlt

Sparbudget = Sparangebote

Ihr Budget setzen Sie am besten, wenn Sie direkt ab Fabrikation bestellen. Wir haben keine kostspieligen Vertreter und Werbekosten, dafür beziehen Sie bei uns 30 bis 50% unter den Preisen der Handelsfirmen.

Sonderangebot

Human-Skelett PVC Fr. 698.—
Torso mit Kopf, 17teilig B2, Fr. 898.—
zusammen Fr. 1500.—

Präparat Kreuzotter, Fr. 110.—
Bewegungsmodell des Giftapparates, Fr. 135.—
zusammen Fr. 200.—

Fussskelette Pferd, Rind, Schwein, Hund, Katze, Fr. 245.—
Schädel Hausschwein Fr. 198.—
zusammen Fr. 350.—

Skelette im Einschluss Plexi
Hausmaus Fr. 98.—

Sperling Fr. 98.—
Ringelnatter Fr. 168.—
Kreuzotter Fr. 198.—
Wasserfrosch Fr. 135.—
Fisch, Karausche, Fr. 198.—
ab 5 Einschlüsse 10%
Entwicklung des Maikäfers Fr. 98.—
Säugetierknochen, Übungsmaterial Fr. 14.—
menschliche Knochen, Übungsmaterial Fr. 38.—
Schädel, Längsschnitt, Schaf Fr. 19.—
Kuhhorn Längs- und Querschnitt Fr. 29.—

Weitere günstige Präparate am Lager, unsere Ausstellung ist ausser Geschäftszeit auch jeden ersten Sonntag im Monat von 10–12 Uhr offen. Wir führen alle präparatorischen Arbeiten aus sowie Restaurationen bestehender Sammlungen. Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien in grosser Auswahl.

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Telefon 073 22 51 21
9501 Busswil TG / Wil SG

1. schweizerische Nichtrauchermesse

Samstag, 19. März 1977, ab 9.30 Uhr, Schweiz. Landwirtschaftliches Technikum, Zollikofen bei Bern.

Verkauf von Klebern, Plakaten, Broschüren, T-Shirts usw., die für das Nichtrauchen werben.

Am Nachmittag: Gründungsversammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Nichtrauchen (SAN).

Musizieren in der Schule

4. bis 6. April 1977 in Effretikon ZH

Singen und Musizieren einfacher, für die Schule geeigneter Sätze; einfache Satztechniken für allerlei Instrumente; Gruppenspiele mit Geräuschen, Klängen, Musik und Bewegung; improvisierte Geschichten, Vertonung dramatischer Inhalte.

Kursleiter: Roland Fink.

Kursgeld: 120 Fr.

Detailprogramm und Anmeldung: Musikschule Effretikon, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon (052 32 13 12).

Kurse an der Musikschule Effretikon

4. bis 6. März: *Klientenzentrierte Kindertherapie.* Kurs 1 des dreiteiligen Seminars.

1. bis 3. April: *Klientenzentrierte Kindertherapie, Kurs 2.*

Auskunft, Anmeldung: Musikschule Effretikon, Wangenerstrasse 5, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12.

Anthroposophische Menschenkunde als Beitrag zur Heilpädagogik

12. bis 16. April 1977 im Wiggenhof, 9400 Rorschacherberg

Referate mit Aussprache, künstlerische Kurse, Gesprächsgruppen.

Der Kurs, veranstaltet vom Verband anthroposophisch tätiger Heilpädagogen und Institutionen in der Schweiz, richtet sich an Interessenten der anthroposophischen Heilpädagogik. Heilpädagogen, die eine anthroposophische Ausbildung bereits haben, können daher bei der Anmeldung *nicht* berücksichtigt werden. *Anmeldeschluss:* 15. März 1977 (Teilnehmerzahl beschränkt).

Detailliertes Programm und Anmeldekarten: Sekretariat der Heilpädagogischen Schule Wiggenhof, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 42 57 57.

«Der Mensch – von der Zeugung bis zum Tod»

Ausstellung in Zürich, Seestrasse 407, «Rote Fabrik», noch bis Ende März.

Dieses Panorama des menschlichen Lebens, realisiert von *Paul Muggler,* eignet sich zum Besuch durch Schulklassen (Patronat des Zürcher Kant. Lehrervereins) oder von Eltern mit ihren Kindern. *Voranmeldung erwünscht!*

Öffnungszeiten: Mo bis Sa 9 bis 12, 14 bis 17, So 14 bis 17 Uhr.

Eintritt für Schüler 2 Fr.

Anmeldung und Auskunft: Tel. 01 43 68 00.

Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Individualpsychologie (SGIP)

mit Prof. Dr. *Lucy Ackerknecht* (USA)

a) Freitag, 29. April 1977, 19 bis 22 Uhr: Kindereinzeltherapie

b) Samstag, 30. April 1977, 14 bis 17 Uhr: Kindergruppentherapie

c) Samstag, 30. April 1977, 19 bis 22 Uhr: Diagnose und Fehldiagnose in der Sondererziehung

Gebühren: ganze Veranstaltung 90 Fr., einzelne Seminarien je 35 Fr.

Die Veranstaltungen finden am Institut für Angewandte Psychologie, Zeltweg 73, 8032 Zürich, statt.

Anmeldung an: Bruno Kunz, Eglisackerweg 18, 8610 Uster 1 (Postkarte).

Pfingst-Sing- und -Spieltreffen, 28./30. Mai 1977

in der Ref. Heimstätte Rügel, 5707 Seengen AG

Leitung: Max Lange, Alfred Stern, Christian Schmid.

Auskunft und Anmeldung bei Max Lange, Schwandenstrasse 7, 8910 Affoltern a. A., Telefon 01 99 62 58. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Mit Hans A. Traber der Natur auf der Spur

12. bis 18. Juni im Hotel Margna in Sils-Baselgia, Erforschung der Engadiner Pflanzen- und Tierwelt. Führung durch den Nationalpark. Abends Filme aus der Traberschen Produktion.

Italienischkurs (für Bezirks- und Mittelschullehrer)

18. Juli bis 5. August 1977 in Cortona (Toscana)

veranstaltet vom ED AG (Sektion Lehrerfortbildung), *offen auch für nichtaargauische Lehrkräfte.*

Programm:

- Sprache (Probleme des modernen Italienisch, Konversation, schriftliche Übungen);
- Geschichte (Risorgimento);
- Literatur (Werke im Umkreis des Risorgimento);
- Kunstgeschichtliches (in und um Cortona);
- Theater (Freilichtaufführungen der Sommersaison);
- Gespräche mit Prominenz.

Kursleiter (sowie Auskunft): Dr. Karl Huber, Seminarlehrer, Mittelstrasse 11, 5430 Wettingen.

Anmeldungen bis 9. März an Erziehungsdepartement, Sektion Lehrerfortbildung, 5001 Aarau.

Kosten: Kursgeld 300 Fr. plus Fahrt, Unterkunft und Verpflegung.

Französischkurs

3. bis 12. Oktober 1977 in Tours (Institut d'études françaises)

Veranstalter: Erziehungsdepartement, Sektion Lehrerfortbildung, 5001 Aarau

Kursprogramm: praxisbezogene phonetische Übungen; Aspekte des modernen Französisch (Grammatik, Vokabular); Konversation; literarische Tips, Lektüre, Interpretationen; aktuelle Probleme der französischen Gesellschaft; Zeitgeschichte; Orientierung über Schulreform in Frankreich; Führungen in Tours und in der Touraine.

Kosten: Kursgeld 300 Fr. plus Fahrt, Unterkunft und Verpflegung.

Anmeldungen bis 9. März an Erziehungsdepartement, Sektion Lehrerfortbildung, 5001 Aarau.

Für *Sekundar- und Bezirkslehrer, auch aus andern Kantonen.*

Auskunft erteilt Dr. Karl Huber, Mittelstrasse 11, 5430 Wettingen.

Séminaire français 1977

18. Mai 1977, 8.30 bis 17.30 Uhr, im Lehrerseminar Biel, Scheibenweg 45.

Nach kurzen Referaten finden folgende Gespräche statt:

1. Die *Reform des Französischunterrichts* in der Romandie und in der deutschsprachigen Schweiz (SO, ZH, SG usw).

2. Die *Maturität D* (neusprachlich): Erfahrungen in verschiedenen Kantonen.

3. *Die Schriftsteller und die Politik* mit A. Muschg, J. Steiner, J. L. Cornuz u. a. m. Seminarsprachen: Französisch und Deutsch.

Anmeldung: 22 Fr. für Mitglieder und 44 Fr. für Nichtmitglieder: Tagung, Lunch, Pausenkaffee und ACTES (Seminarbericht mit allen Referaten). Alle sind als Mitglieder willkommen und können am selben Tag beitreten: Jahresbeitrag 6 Fr. Postscheck: APF, Bern, 30-5693. *Die Platzzahl ist beschränkt.*

Internationale Schulmusikwochen in Salzburg 1977

A-Kurs vom 25. Juli bis 3. August 1977

Für Musikerziehung bei Sechs- bis Zehnjährigen der Grund- bzw. Primarschule (Anreisetag 25. Juli 1977, Abreisetag 3. August 1977).

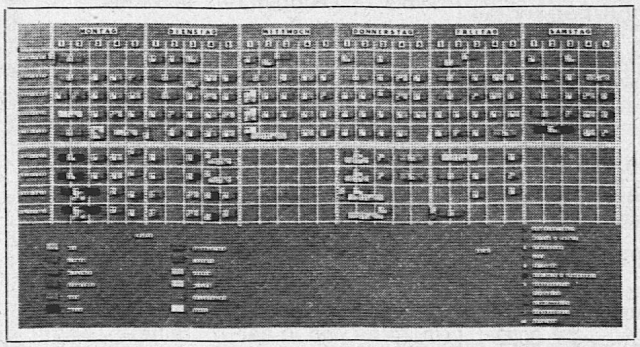
B-Kurs vom 4. bis 13. August 1977

Für Musikerziehung bei Zehn- bis Sechzehnjährigen der Sekundarstufe I an Haupt-, Real-, Sekundarschulen, Mittelschulen und Gymnasien (Anreisetag 4. August 1977, Abreisetag 13. August 1977).

Leitung: Prof. Dr. Leo Rinderer, unter Mitarbeit namhafter Musikpädagogen aus den deutschsprachigen Ländern.

Auskünfte, ausführliche Kursprogramme und Anmeldeformulare bei Hugo Beerli, Stachen 302, *9320 Arbon,* Tel. 071 46 22 07.

«Jetzt haben wir den idealen Gesamtschulstundenplan . . . »



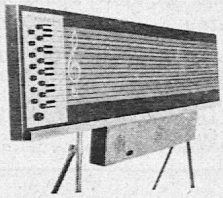
. . . sagen uns Lehrer, die mit dem MODULEX-Schulstundenplan arbeiten. Einfach, übersichtlich, leicht zu verändern und für alle Kombinationen geeignet, sind MODULEX-Schulstundenplanungstafeln. Lieferbar für jede Klassenanzahl (mit Erweiterungsmöglichkeit) und alle Ausbildungsarten. Weite Farbskala und aufsteckbare Zahlen und Buchstaben ermöglichen genaue Angaben auf kleinstem Raum. Das links abgebildete, einfache Planungstafelbeispiel (100 cm breit, 50 cm hoch) umfasst fünf Klassen, 12 Lehrkräfte in 11 Räumen und einen 9-Stunden-Tag, von Montag bis Samstag (Preis ca. Fr. 325.—). Mit MODULEX-Planungstafeln können Sie aber auch 40 Klassen und mehr, dazu noch alle Spezialräume einplanen und übersichtlich darstellen.

Machen Sie Ihren nächsten Gesamtschulstundenplan mit MODULEX

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Beratung kostenlos.

MODULEX®

MODULEX AG, Rebbergstrasse 10, 8102 Oberengstringen, Telefon 01 79 25 20



«Klingende Notentafel»

Das neue audiovisuelle Lerngerät für den modernen Musikunterricht, jetzt zwei Modelle zur Auswahl, zweioktavig und dreieinhalboktavig mit elektronischem Metronom. Das Gerät lässt die geschriebene Note in ihrer tatsächlichen Tonhöhe erklingen. Es identifiziert Notenschrift und Ton. Bitte fordern Sie ein unverbindliches Angebot an.

t&m Weltexklusivvertrieb **Tontechnik & Mikrowellengeräte Vertriebs GmbH**
In der Pforte 3, D-3540 Korbach 1, Telefon (0 56 31) 75 15

WER WAR LE CORBUSIER?

Tonbildschau / 23 Minuten, 80 Farbdias / illustriertes Textheft mit Literaturverzeichnis und didaktischen Hinweisen.
Technische Ausführung: nach Wunsch.
Verkaufspreis: Fr. 330.- bis 390.- (je nach Ausführung).
Gerne senden wir Ihnen weitere Unterlagen und Informationen !

JÜRG GASSER
AV-Produktionen***
Dufourstrasse 55
8008 Zürich
✆ 01/47 41 61

*** Realisation von Diaserien, Tonbildschauen, Dokumentarfilmen. Produktion audiovisueller Lehrmittel.

Pelikano

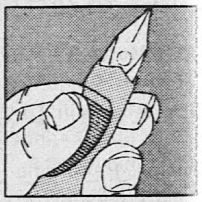
der bewährte Schulfüllhalter mit 2 wichtigen Verbesserungen*

*

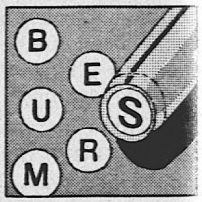
Der als Griffprofil speziell für die Kinderhand geformte Schönschreibgriff.

In dieser Griffmulde findet der Zeigefinger sicher Halt und kann nicht auf die Feder abrutschen. So gibt es keine Tintenfinger mehr. Der Füllhalter lässt sich leicht und sicher halten und führen, ohne dass die Kinderhand verkrampft.

**Erstmals gibt es jetzt auch Spezialmodelle für Linkshänder.*



Diese Modelle haben einen nach links versetzten Schönschreibgriff und eine rechtsschräge Spezialfeder «L». Nach Umfragen gibt es in der Schweiz unter den Kindern mehr als 10% Linkshänder, denen mit dem Pelikano-Spezialmodell wirklich geholfen werden kann.



Und noch ein kleines Detail am neuen Pelikano: Keine Verwechslungen mehr dank der Initial-Etiketten am Schaftende!

WAS SIND GEWERKSCHAFTEN?

Tonbildschau / 21 Minuten, 80 Farbdias / illustriertes Textheft mit Literaturverzeichnis und didaktischen Hinweisen.
Technische Ausführung: nach Wunsch.
Verkaufspreis: Fr. 290.- bis 350.- (je nach Ausführung)
Gerne senden wir Ihnen weitere Unterlagen und Informationen !

JÜRG GASSER
AV-Produktionen***
Dufourstrasse 55
8008 Zürich
✆ 01/474161

***
Realisation von Diaserien, Tonbildschauen, Dokumentarfilmen.
Produktion audiovisueller Lehrmittel.

Im **Verlag Karl Augustin, 8240 Thayngen-Schaffhausen,** erschienen:

Karl Schib

Die Geschichte der Schweiz

Vierte, erweiterte Auflage. 301 Seiten mit 26 Tafeln und 12 Karten. Eine Darstellung, die den Schüler in kurzen Zügen, in leichtverständlicher Sprache mit den Grundzügen unserer Landesgeschichte von den Anfängen bis zum Juraproblem bekanntmacht.
Preis: gebunden Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20

Karl Schib

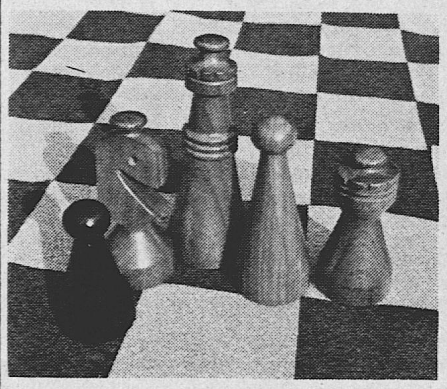
Repetitorium der allgemeinen und der Schweizer Geschichte

15., erweiterte Auflage mit 11 Karten. Eine Weltgeschichte auf 150 Seiten – ein bewährtes Hilfsmittel für jedermann.
Preis: gebunden Fr. 10.50

Karl Schib

Johannes von Müller 1752–1809

535 Seiten mit 32 Tafeln und einer Karte im Text. Die erste Gesamtwürdigung des grossen Schweizer Geschichtsschreibers. – Preis: gebunden Fr. 32.—

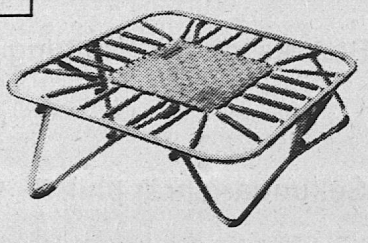


Miesch Geräte
für Spiel und Sport
9545 Wängi Tel. 054/9 54 67

NISSEN

MINITRAMP

Mod. Standard
Verzinkter Rahmen. Gummizüge, Vollnylonsprungtuch
Fr. 425.—



Mod. Hochleistung
Dauernickelverchromter Stahlrahmen und Stahlfedern, Sprungtuch aus geflochtenen Nylonbändern **Fr. 575.—**

Verlangen Sie den ausführlichen Katalog!
NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Weil ein Klavier eine Anschaffung fürs Leben und noch nie ein Meister vom Himmel gefallen ist, machen wir Ihnen einen Vorschlag:

Mieten Sie für den Anfang ein Klavier. Ab Fr. 45.- pro Monat.

(Grosszügige Mietanrechnung bei einem Kauf.)

Jecklin
Zürich 1, Rämistr. 30+42, 01/47 35 20
Jecklin Musikland
Tivoli/Spreitenbach und Glattzentrum
31

Lueg zerscht bim Schubi

Bei uns finden Sie das richtige Arbeitsmaterial für die Schule – richtig in Qualität und richtig im Preis. Lueg zerscht bim Schubi im Katalog! Wir informieren Sie auch gerne ausführlicher. Senden Sie uns dieses Inserat. Unsere Auskünfte sind kostenlos und unverbindlich.

Ihr Spezialgebiet: _____

Nr. 17.1

Name: _____

Adresse: _____

Schubiger Verlag
Postfach 525 8401 Winterthur Tel. 052 29 72 21

Schulhefte
Ringbucheinlagen
Druckpapiere
Ordner
Zeichenpapiere
Malartikel
sämtliche Verbrauchsmaterialien
für den modernen Unterricht

- prompt - preiswert - höchste Qualität

erwin bischoff
ag für schul- und büromaterial wil
9500 Wil, Centralhof, Tel. 073 22 51 66

Pestalozziheim Buechweid, Russikon

Auf Schuljahresbeginn 1977/78 suchen wir für zwei Sonderklassen mit 8 bis 12 Schülern

Lehrer(innen) und eine Logopädin

Heilpädagogische Ausbildung und/oder Erfahrung sind erwünscht. Freude und Interesse an der Zusammenarbeit mit Erziehern, Kinderpsychiater, Therapeuten sind Voraussetzung.

Besoldung nach kantonaler Verordnung inkl. Sonderklassenzulage sowie neue grosszügige Wohnungen verschiedener Grösse in schönster Lage, Nähe Wald, Weiher und Riet können angeboten werden. Ein Schulhaus mit Werkstätten, Bad und Turnhalle steht auch zur Verfügung.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an
Herrn Max Huber, Pestalozziheim Buechweid,
8332 Russikon, Telefon 01 97 53 55

Evangelische Mittelschule Schiers
(Prättigau GR)

Eidg. anerkanntes Gymnasium (Typus A, B, C) und kantonal anerkanntes Lehrerseminar für Knaben und Mädchen ab 13 Jahren.

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres (Mitte Mai 1977) einen

Hauptlehrer für Englisch
(und evtl. ein weiteres Fach)

Bewerber(innen) mit abgeschlossener Hochschulbildung, welche Freude haben, an einer evangelischen Schule mitzuwirken, mögen ihre Anmeldung bzw. Anfrage richten an die

Direktion der Evangelischen Mittelschule,
7220 **Schiers,** Telefon 081 53 11 91

Ein Kleininserat in der SLZ

verschafft Ihnen Kontakte!

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Für unsere Sekundarschulen suchen wir auf den Frühling bzw. Herbst 1977

Sekundarlehrer phil. II

Falls Sie sich für eine Lehrstelle bei uns interessieren, ersuchen wir Sie, sich bis zum 15. März 1977 bei uns zu melden.

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Bezirksschulverwaltung, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 20 38, erbeten.

Stiftung Heilpädagogisches Schulungszentrum Rapperswil/Jona

Wir sind eine gut ausgebaute Tagesschule für geistig behinderte Kinder und suchen auf Frühjahr 1977 einen

Primarlehrer (evtl. Primarlehrerin)

an die Oberstufe mit 8–12 Kindern. Dieser sollte im besonderen Interesse am handwerklichen Unterricht mitbringen.

Wir bieten ein in allen Teilen gut geregeltes Arbeitsverhältnis.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Heilpädagogisches Schulungszentrum Rapperswil/Jona, Sägestrasse 8, 8640 Rapperswil.

Wir suchen auf den 18. April 1977 (Schuljahrbeginn) für die

Gewöhnungsklasse

unserer Heilpädagogischen Sonderschule (6–8 praktischbildungsfähige Knaben und Mädchen im Alter von 7–11 Jahren)

Kindergärtnerin/Lehrerin

mit heilpädagogischer Ausbildung oder entsprechender Berufserfahrung.

Gerne geben wir Ihnen weitere Auskunft, bevor Sie sich mit den üblichen Unterlagen schriftlich bewerben.

BÜHL

STIFTUNG KINDERHEIM BÜHL
Direktion und Schulleitung
8820 Wädenswil ZH
Telefon 01 75 05 18

Evangelische Schule Schwamendingen

Wir suchen eine nette und tüchtige

Arbeitslehrerin

mit Stellenantritt am 19. April 1977.

Es handelt sich um ein Teilpensum von rund zwölf Stunden pro Woche.

Wir besolden Sie nach den Ansätzen der Stadt Zürich. Rufen Sie uns bitte an; Sie werden eine sympathische Kleinschule kennenlernen.

Auskunft durch den Schulvorsteher an der Stettbachstrasse 56, 8051 Zürich,
Telefon 01 41 41 31.

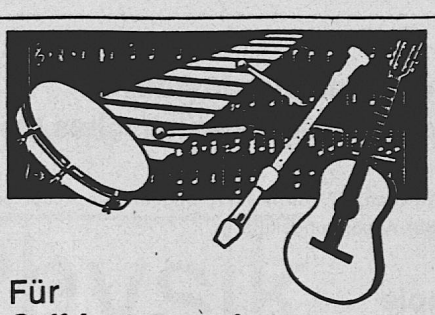
Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse

Universal-Sport ist ein Fachgeschäft, das Sie in fünf Schweizer Städten finden. Unsere Stärke liegt in der Qualität unseres Angebotes, der umfassenden Beratung, den gut ausgebauten Serviceleistungen und den erfahrenen Fachleuten, die Sie bedienen. Universal-Sport ist Mitglied der Intersport. Sie finden also bei uns eine Auswahl der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt. Zu Preisen, wie sie sich sehen lassen können.

Deshalb: Für jeden Sport – Universal-Sport

Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon 031 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95



Für
Orff-Instrumente
Blockflöten, Gitarren,
Ukulelen
Schulmusik
zu

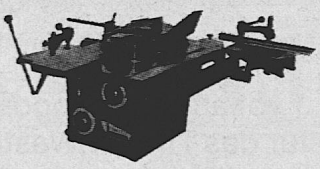
Müller + Schade AG
Theaterplatz 6 Bern Tel. 031/22 16 91

Bekannt im Dienste der Schulen

Grösste Auswahl von
Universalhobelmaschinen
zu konkurrenzlosem Preis in jeder beliebigen Grösse sowie günstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen.

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich bestimmt.

Auch Samstagvormittag geöffnet.



Generalvertretungen
Maschinen-Center Strausak AG, 2554 Meinisberg/Biel, Tel. 032 87 22 23

Zuger Schulwand-tafeln

* absolut glanzfreie Schreibflächen
* magnethaftend
* solide Konstruktion

- Kunstharz-Wandtafeln mit magnethaftender Metallfolie
- Vielseitiges Fabrikationsprogramm für alle Schulzwecke
- Projektionsschirme
- Seit 1914 Erfahrung im Wandtafelbau

Verlangen Sie unsern instruktiven Bildkatalog mit Preisliste und Referenzen.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Einführungs- und Weiterbildungskurse 1977

Einführung in das Werk «Wege in die Physik und Chemie»; für Sekundar-, Real- und Abschlussklassen.

- Mittwoch, 16. März 1977, 14.15 Uhr
  Physikzimmer, Schulhaus Loreto, Zug
- Donnerstag, 17. März 1977, 14.15 Uhr
  Kümmerly & Frey AG, Hallerstrasse 10, Bern

Einführung in das moderne Spanischwerk «Eso Es».

- Mittwoch, 23. März 1977, 14.15 Uhr
  Singsaal, Schulhaus Loreto, Zug

Präsentation des neuen Geographieatlas «Alexander»; Erfahrungsaustausch über die praktische Arbeit.

- Mittwoch, 2. März 1977, 16 Uhr
  Zimmer D 25, Sekundarlehramtsschule, St. Gallen
- Freitag, 11. März 1977, 17.00 Uhr
  Handelsschule des KV, Schulpavillon Loog, Münchenstein
- Donnerstag, 24. März 1977, 16.30 Uhr
  AKAD, Jungholzstrasse 43, Zürich-Oerlikon
- Mittwoch, 30. März 1977, 16.00 Uhr
  Schulwarte, Helvetiaplatz 2, Bern
- Mittwoch, 6. April 1977, 14.15 Uhr
  Singsaal, Schulhaus Loreto, Zug

Die Kursreferenten sind profilierte Praktiker.

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung bis spätestens 14 Tage vor Beginn der jeweiligen Veranstaltung.

Klett + Balmer

Klett & Balmer Verlag Zug
Landsgemeindeplatz 4, 6300 Zug

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Schule/Schulort _____

Kurs(e) _____

Kunstpädagogisches Institut
Anthropologisch-Humanistisches Institut

Am Mittwoch, 27. April 1977, beginnt ein neuer seminarmässiger Ausbildungskurs in

Maltherapie

imaginären Bilderleben und integrativer Therapie.

Die seminarmässige Ausbildung beruht auf Selbsterfahrung mit der Zielsetzung, Erzieher, Ärzte, Psychologen und Berufene durch die kreative Selbstintegration und Selbstregulation zu befähigen, kreativ-befruchtend (intuitiv) auf den Mitmenschen einzugehen, ihn aus dem magischen Bereich zu befreien, ihn zu erwecken und seiner Selbstbestimmung und -verantwortung zu übergeben.

Die Ausbildung erfolgt berufsbegleitend während sechs bis acht Semestern, mittwochs jeweils von 15 bis ca. 22 Uhr, an jährlich vier bis sechs Wochenenden und zwei bis drei Entfaltungswochen während der offiziellen Schulferien.

Nähere Auskünfte erteilt das Sekretariat des Anthropologisch-Humanistischen Seminars, Balderngasse 9, 8001 Zürich, Tel. 01 27 80 51.

Musizieren in der Schule

ein Ferienkurs mit Roland Fink

- Singen und Musizieren einfacher, für die Schule geeigneter Sätze;
- einfache Satztechniken für allerlei Instrumente;
- Gruppenspiele mit Geräuschen, Klängen, Musik und Bewegung;
- improvisierte Geschichten, Vertonung dramatischer Inhalte.

Montag, Dienstag, Mittwoch, 4., 5. und 6. April 1977.

Musikschule Effretikon, Wangenerstr. 5, 8307 Effretikon, Telefon 052 32 13 12

Schule Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 ist an unserer Sekundarschule

1 Lehrstelle math.-nat. Richtung

neu zu besetzen.

Ein modern und grosszügig ausgestattetes Schulhaus und ein Lehrerteam, das mit Ihnen gerne kollegial zusammenarbeiten würde, erwarten Sie. Besuchen Sie uns doch einmal (Tel. 923 00 61).

Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Akten nimmt bis spätestens Ende Februar gern entgegen die Präsidentin der Kommission für Lehrerbelange, Frau Dr. M. Schmidhauser, Gubelsteig 15, 8706 Feldmeilen. Frau Dr. Schmidhauser gibt auch gerne Auskunft (Tel. 923 13 43).

Schulpflege Meilen

Wir suchen an unser

Freies sozialpädagogisches Seminar Schlössli Ins

(10./11./12. Klasse als Diplommittelschule)

Mittelschullehrer phil. I
Mittelschullehrer phil. II

Wir möchten Jugendlichen eine gute Grundlage für eine spätere soziale oder pädagogische Berufsausbildung mitgeben. Wir benötigen Menschen, die tatkräftig am Ausbau unserer jungen Schule mitarbeiten möchten.

Auskunft erteilt: Ulrich Seiler-Schumacher, Schlössli, 3232 Ins, Telefon 032 83 10 50.

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 suchen wir an unsere Primarschulen

1 vollamtliche Logopädin für das Thuner Westamt

(unter Vorbehalt der Bewilligung)

Bevorzugt wird eine dipl. Sprachheillehrerin mit bern. Primarlehrerpatent (evtl. noch in Ausbildung).

Schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen sind bis 7. März 1977 einzureichen an den Präsidenten der Primarschule Uetendorf, K. Schyder, Tapezierergeschäft, 3138 Uetendorf

Wir suchen für unseren Sohn (50jährig, Rekonvaleszent)

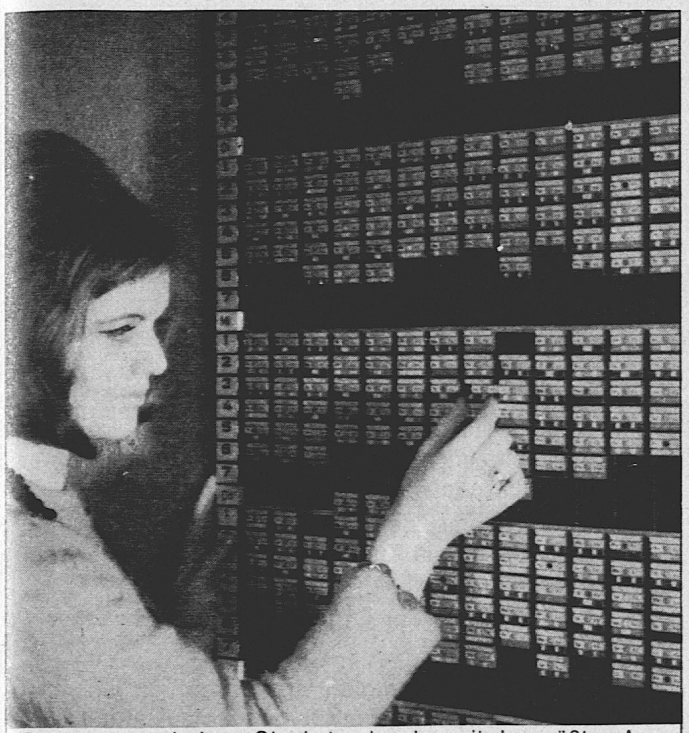
Betreuerin oder Betreuer

Haupttätigkeit: Begleitung auf Spaziergängen, Hilfeleistung bei einfachen landwirtschaftlichen Arbeiten im Sinne einer therapeutischen Massnahme.

Voraussetzungen: Kontaktfreudigkeit, Freude am Landleben, Bereitschaft, in der Familie zu leben.

Gutsbetrieb in der Nähe von St-Ursanne (Jura).

Offerten unter Chiffre 2674 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.



Der programmierbare Steckstundenplan mit der größten Aussagefähigkeit. Speziell für schwierige Organisationsprobleme

ORDOPLAN

Sie finden uns auf der DIDACTA 77, Halle 21, Stand 805.

Bertrams

401 HILDEN, NORDSTR. 9
RUF: (02103) 54055

Huber
Bio 13 b

Bevor Sie

Ihre neue Gerätesammlung für den Unterricht in

Physik

einkaufen, sollten Sie in jedem Fall das MSW-Angebot prüfen.

Unsere Palette enthält über 650 verschiedene Apparate für Demonstrations- und Schülerversuche, die wir Ihnen gerne in unserer permanenten Ausstellung in Winterthur zeigen.

Ein Vergleich lohnt sich!

MSW Metallarbeiterschule Winterthur
Zeughausstrasse 56, Tel. 052 84 55 42
Fachschule für Mechanik und Feinmechanik

PS: Besitzen Sie schon unseren gelben Gesamtkatalog, Ausgabe April 1976?

EVANGELISCHE **EHE** ANBAHNUNG

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung

8037 ZÜRICH
Postfach 542

3000 BERN 32
Postfach 21

4001 BASEL
Postfach 332

PASTORINI SPIELZEUG

Verlangen Sie gratis unser neues, farbiges Handbuch!

Spiel- und Lehrmittel, Bastel- und Werkmaterial. 176 Seiten A4, mit Farbkarte. Ein unentbehrliches Nachschlagewerk.

Demandez gratuitement notre nouveau manuel en couleur!

Jeux et publications d'enseignement, matériel de bricolage et d'ouvrage, 176 pages A4, avec carte de couleurs.

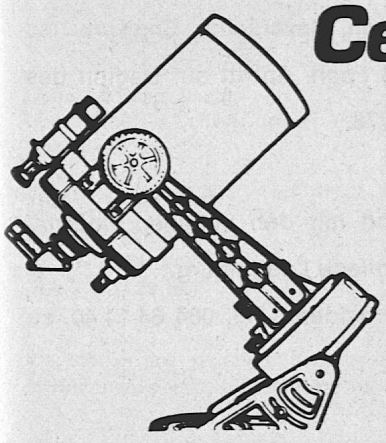
Coupon einsenden an: Envoyez le coupon à:
Pastorini Spielzeug AG, Postfach, 8600 Dübendorf.

Name:
Nom:

Strasse:
Rue:

PLZ und Ort:
NPA et lieu:

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!



Celestron

Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1, Bern Tel. 031 22 34 15

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Reigoldswil

sucht auf Frühjahr 1977

Reallehrer-Verweser

sprachlich-historischer Richtung,

der auch einige Turnstunden zu übernehmen hätte.

Auskunft über den Schulbetrieb erteilt der Rektor der Realschule, Herr P. Ettlin, Telefon 061 96 13 66.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn P. Bürgin-Weber, Baselweg 3, 4418 Reigoldswil, zu richten.

Schulgemeinde Schwanden GL

sucht auf Beginn des Schuljahres 1977

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Die Anstellung erfolgt provisorisch für ein Jahr. Besoldung nach den kantonalen Ansätzen. Gemeinde- und Teuerungszulagen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Schulpräsidenten, Herrn Rudolf Bühler, Buchen 2, 8762 Schwanden, zu richten, welcher auch gerne zu weiteren Auskünften zur Verfügung steht.

Telefon privat: 058 81 13 56
Telefon Geschäft: 058 81 13 83

Kirchgemeinde Münchenbuchsee

In der Reformierten Kirchgemeinde Münchenbuchsee (Kanton Bern) mit über 8000 Protestanten arbeiten zurzeit eine Pfarrerin und zwei Pfarrer in einem Team zusammen. Die Kirchgemeinde möchte dieses Team mit einem weiteren

hauptamtlichen Mitarbeiter

ergänzen und diesem zur Hauptsache folgende Aufgaben übertragen:

- Mithilfe in Konfirmandenunterricht und Kinderlehre (etwa 300 Lektionen im Jahr);
- Übernahme der Verantwortung für die Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit bestehenden Gremien;
- Mitarbeit in der Organisation der Erwachsenenbildung.

Als Bewerber kommen einsatzfreudige jüngere Damen und Herren mit folgender Ausbildung in Frage:

- Lehrer mit katechetischer Spezialausbildung;
- Sozialarbeiter mit katechetischer Ausbildung;
- Erwachsenenbildner mit katechetischer Ausbildung.

Es besteht die Möglichkeit, berufsbegleitende katechetische Kurse zu besuchen.

Die Besoldung bewegt sich in den Klassen 10 bis 7 der bernischen Besoldungsverordnung. Anmeldefrist: 3. März 1977.

Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Kirchgemeinde, Bruno Benz, Tannackerstr. 3, 3302 Moosseedorf, Telefon 031 85 09 38, der auch die Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen entgegennimmt.

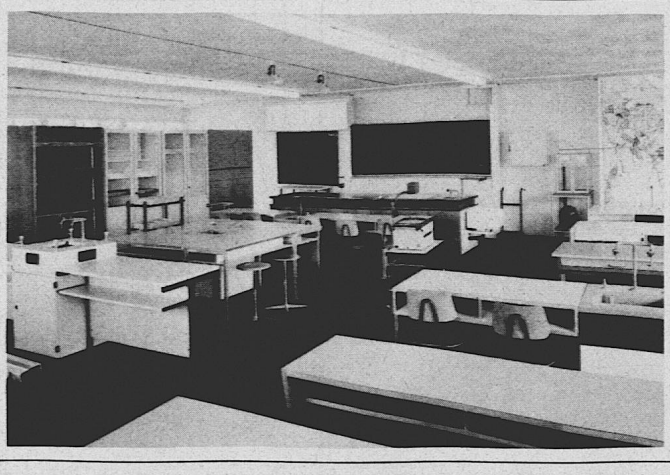
Bezirksschule Laufenburg

Vikariat für **Deutsch, Geschichte, Englisch** und evtl. ein weiteres Fach. Antritt auf Beginn des Schuljahres 1977/78.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an die Schulpflege Laufenburg, Herrn A. Kunz, Präsident, Tel. 064 64 14 40, zu richten.

Wir sind nicht an der DIDACTA 77.

Besuchen Sie jedoch unsere permanente Ausstellung in Münsingen. Wir zeigen Ihnen das Mobiliar für den neuzeitlichen Unterricht aller Bildungsstufen. Unsere Einrichtungen sorgen für die richtige Atmosphäre durch den Finish in Funktion und Design unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten des Schulträgers. Übezeugen Sie sich selbst (Anmeldung erwünscht), wir freuen uns auf Ihren Besuch, oder verlangen Sie unsere Dokumentation.



Albert Murri + Co AG

MUCO

3110 **Münsingen**
Erlenauweg 15
Telefon 031 92 14 12

Handgewobene Rohseiden-Herrenhemden
Fr. 90.—, Bourrette Fr. 39.—.
Spinnrad Fr. 255.—.
Buch «Wolle spinnen»
Fr. 15.—. Kamel Fr. 95.—/Kilo.
Muster von Strübin,
Postfach 93, 4008 Basel,
Tel. 061 34 14 08.

Cembali, Spinette
Klavichorde
Hammerflügel

Rindlisbacher
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

Männerchor auf dem Platz Biel sucht

Dirigent(in)

Angebote unter Chiffre 2675 an die Schweizerische Lehrerzeitung, Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa.

Die gute Schweizer Blockflöte

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten, roh, extra fein geschliffen, auch kleine, geeignete Pinsel, liefert:

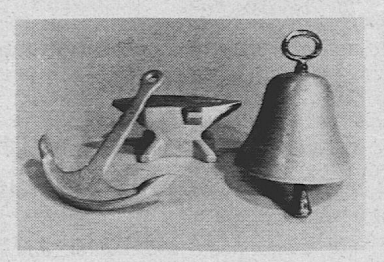
Surental AG, 6234 Triengen,
Telefon 045 74 12 24.

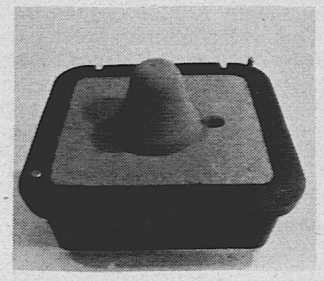
Sind Sie Mitglied des SLV?

Der Glockenguss

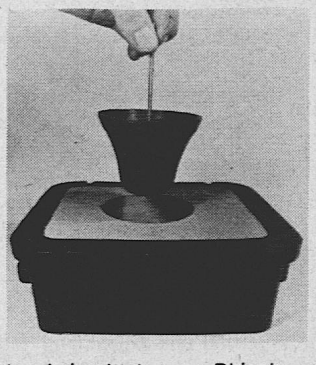
Giessen mit ein- und zweiteiligen Modellen; einteilig für Glocke, zweiteilig für Amboss und Anker.

Abguss in Sand mit niederschmelzendem Metall, ein lehrreiches Erlebnis für den Schüler.





Die selbst hergestellte, wohlklingende Glocke wirkt besonders motivierend. Alle Modelle bestehen aus neuzeitlichem Epoxydharz, sandabstossend, praxisgerecht.



Dem Lehrsatz liegen Arbeitsblätter für Schüler und Lehrer bei.

INSTRUCTA
Technische Lehrmittel
Postfach, CH-9425 Thal
Tel. 071 44 38 10

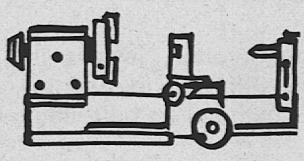
Wir stellen aus an der internationalen Lehrmittelmesse Didacta in Hannover vom 7. bis 11. März 1977, Halle 22, Stand 800.

Schulgemeinde Hombrechtikon

Wir suchen einen Occasionsschulpavillon mit 2, 3 oder 4 Schulzimmern.

Bitte senden Sie Ihre Offerten an den Präsidenten der Baukommission der Schulgemeinde Hombrechtikon,
Herr M. Sieber, Mythenweg 10, 8634 Hombrechtikon.

Schulgemeinde Hombrechtikon



Tischdrehbank ab Fr. 312.—
Spitzenhöhe 57 mm, Spitzenweite 260 mm, ±0,015 mm, Gratisprospekt G-1L (gegen 40 Rp. in Briefmarken senden wir Katalog G-77 «Neue, seltene und extrem günstige Werkzeuge und Kleinmaschinen»).
Seiler AG, 3400 Burgdorf,
Telefon 034 22 40 36

Auf Schulbeginn das bewährte

Klassentagebuch **EICHE**

mit praktischer Spiralbindung!
Preis per Stück **Fr. 8.—** exkl. WUST

Bestellung SLZ

.... Ex. Klassentagebuch **EICHE**

auf Rg. von:

Spedieren an:

PLZ und Ort:

ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf Tel. 063 5 31 01

Sekundarschule Appenzell

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 sind an unserer Schule folgende Stellen neu zu besetzen:

1 Sekundarlehrer phil. I

1 Sekundarlehrer phil. II

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. R. Eichrodt, Meistersrüte, 9050 Appenzell, oder an das kantonale Schulinspektorat in Appenzell, Tel. 071 87 15 39, zu richten.

Schulgemeinde Volketswil

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 suchen wir

1 vollamtlichen Schwimm- oder Sportlehrer

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kant. Verordnung, für die freiwilligen Gemeindezulagen gelten die gesetzlichen Höchstansätze.

Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst, und bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Auskunft erteilt Ihnen gerne unser Schulsekretariat, Tel. 01 86 60 61.

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte direkt an unseren Schulpräsidenten, Herrn Dr. N. Hasler, Huzlenstrasse 3, 8604 Volketswil.

Im April eröffnen wir in Pontresina ein weiteres Schulhotel SHV, in welchem wir jährlich 140 Hotelfachassistentinnen ausbilden werden.

Für die Überwachung des Schulbetriebes und die Betreuung der Lehrkräfte suchen wir einen dynamischen, verständnisvollen und selbständigen

Schulleiter

Würde es Ihnen Freude bereiten, jeweils im Frühling und im Herbst während je fünf bis sechs Wochen dieses Schulhotel zu betreuen?

Wir verlangen:
- pädagogische Fähigkeiten
- Organisationstalent
- Begeisterungsfähigkeit
- Sinn für Teamwork

Wir bieten:
- fortschrittliche Arbeitsbedingungen
- gute Einführung in den Aufgabenbereich
- angenehme Arbeitsatmosphäre
- zeitgemässe Entlöhnung.

Wir erwarten gerne Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen.

Schweizer Hotelier-Verein, Abteilung für berufliche Ausbildung, Grundschulung und Schulhotels. Peter Helfer.

Arbeitsgruppe Lehrerbildung auf Anthroposophischer Grundlage, Bern

5. Jahreskurs zur Einführung in die Anthroposophische Pädagogik 1977/78

Für Lehrerinnen und Lehrer und weitere pädagogisch Interessierte.

Unter Mitwirkung mehrerer Mitglieder der Freien Pädagogischen Vereinigung Bern.

Ort und Zeit: Rudolf Steiner Schule Bern, Effingerstrasse 34
32 Samstagnachmittage, 14 bis 17.50 Uhr, in vier Quartalen und zwei Arbeitswochen
1. bis 6. August und 26. September bis 1. Oktober

Kursgeld: 250 Fr. je Quartal
Reduktion für Stellenlose und Ehepaare.

Themen: Alle Grundthemen der Menschenkunde und Didaktik inklusive verschiedene praktisch-künstlerische Kurse in Malen, Zeichnen, Plastizieren, Geometrisieren, Sprache, Eurythmie, Singen.

Auskunft und Anmeldung: Max Widmer, Roseggweg 7, 3097 Liebefeld, Tel. 031 53 40 08.
Anmeldeschluss: 26. März 1977.

Pestalozzi-Gedenk-Medaille

Ein Kunstwerk bedeutendster Aktualität

Ein Prunkstück für jeden Medaillensammler.

Begrenzte Auflagen.

Jede Medaille ist fortlaufend numeriert und wird mit einem Echtheitszertifikat geliefert.

150 Jahre Lebenswerk unseres Volkserziehers

1977 jährt sich der Todestag Johann Heinrich Pestalozzis zum 150. Mal. Der im Aargau, in Burgdorf, Stans und Yverdon wirkende Pestalozzi ist der geistige Schöpfer der modernen Volksschule. Ernst Ghenzi, der bekannte Schweizer Bildhauer, hat zum Gedenktag eine aussergewöhnlich schöne Kunstmedaille gestaltet.

Inhaltsreiche Motive

Die Vorderseite dieser einmaligen Gedenkmedaille zeigt in ausdrucksvoller Weise das markante Porträt unseres grossen Volkserziehers J. H. Pestalozzi. Die kunstvolle Rückseite gibt in symbolischer Art über das Wirken unseres grossen Pädagogen Auskunft. Diese künstlerisch hochstehende Medaille wird durch das aussergewöhnlich starke Relief sowie durch das aktuelle Thema besonders hervorgehoben.

Bestellschluss 31. März 1977

Die äusserst niedrig gehaltene Auflage dieser Gedenkmedaille wird in Kürze vergriffen sein. Die Auslieferung erfolgt in der Reihenfolge des Bestellungseinganges im April 1977. Bestellungen, die nach dem 31. März 1977, Datum des Poststempels, bei uns eingehen, können wir leider nicht mehr berücksichtigen.

Der Schweizer Künstler Ernst Ghenzi

Der Künstler und Bildhauer Ernst Ghenzi erlernte in Zürich den Beruf eines Bildhauers. Später besuchte er in Zürich die Kunstgewerbeschule und bei seinen Aufenthalten in Berlin, Paris, Stockholm und Rom studierte der Bildhauermeister die «Steinernen Zeugen der Vergangenheit». Der persönliche Stil des Künstlers, der auch bei dieser Medaille wieder voll zum Ausdruck kommt, hat der Kunsthistoriker Dr. Bernhard Andres einmal mit «ringende, aber ehrliche Übersetzung der Wirklichkeit» bezeichnet. Die Pestalozzi-Medaille ist bereits das siebente Werk Ghenzis in dieser Art, hat er doch bereits sechs andere Gedenkmedaillen geschaffen.

Ghenzis Plastiken sind ausgefeilte, langsam gereifte Werke, die auch in der Miniaturausführung eine gewisse Monumentalität besitzen.

Wichtig

Für telefonische Bestellungen oder weitere Informationen wenden Sie sich an Sporrong S.A., Seftigenstrasse 57, 3000 Bern 17, Tel. 031 45 86 45 – Sammlersektor.

Gratis: Medaillen-Forum, die neue Zeitschrift für den Medaillenfreund

Diese neue Zeitschrift soll mit aktuellen Reportagen, Beratungen und Neuerscheinungen sowie allgemeinen Medaillenaktualitäten den Schweizer Medaillenfreund informieren. In der ersten Nummer erfahren Sie mehr über J. H. Pestalozzi, Interessantes über die italienischen Renaissancemedaillen, was den Sammlerwert einer Kunstmedaille bestimmt und vieles mehr.

Ein beachtetes Jubiläum

Das Pestalozzi-Jubiläum ist ein Ereignis von grosser Bedeutung. Dies geht unter anderem daraus hervor, dass das Münzamt beabsichtigt, eine Gedenkmünze im Wert von 5 Franken herauszugeben. Der offizielle Charakter dieses Jubiläums wird der schönen Pestalozzi-Medaille zu einem besonderen Sammlerwert verhelfen.

SPORRONG seit 1666

Streng begrenzte Auflagen

Metall	Auflage	Grösse	Gew.
Bronze	1500	45 mm	50 g
Silber 925/1000	1000	45 mm	55 g
Gold 18 Karat	100	45 mm	60 g
Platin	25	45 mm	75 g

Jede Medaille ist fortlaufend numeriert und wird in einem schönen Etui mit signiertem Echtheitszertifikat geliefert.
Die Prägewerkzeuge werden nach Herausgabe der Auflage unter notarieller Aufsicht vernichtet.

Bestellschein — Bon für Medaillen-Forum

LE

Einsenden an Sporrong S.A., Sammlersektor, Seftigenstrasse 57, 3000 Bern 17, Telefon 031 45 86 45

☐ Ich bestelle folgende Medaillen. Senden Sie mir gleichzeitig gratis das Medaillen-Forum.

☐ Ich möchte noch nicht bestellen. Senden Sie mir gratis das Medaillen-Forum.

..... Medaille(n) Bronze zu Fr. 50.–
..... Medaille(n) Silber 925/1000 zu Fr. 115.–
..... Medaille(n) Gold 18 Karat zu Fr. 950.–
* Medaille(n) Platin zu Fr. 1960.–

* ausverkauft

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Datum _____
Unterschrift _____

Preise inkl. Etui, Wust und Versand. Auslieferung im April 1977 mit Rechnung, zahlbar innert 10 Tagen rein netto.

Im Auftrage einer aufstrebenden, erfolgreichen und staatlich anerkannten Privatschule in der Stadt Zürich suche ich den

Lehrer/Kaufmann
Schulleiter

Ihr Aufgabenbereich: Sie sind zuständig für den geordneten, den staatlichen und internen Anweisungen entsprechenden Schulbetrieb. Sie pflegen rege Kontakte mit Eltern, Schülern und Behörden. Sie sind zuständig für die Organisation, überwachen die vielfältigen administrativen Aufgaben. Und Sie geben selber einige Unterrichtsstunden.

Sie sind Primarlehrer mit kaufmännischer Weiterbildung, vorzugsweise schon mit ähnlichen Aufgaben vertraut. Sie sind die kontakt- und verhandlungsgewandte Führungspersönlichkeit mit natürlicher Autorität.

Dann bietet sich Ihnen hier die vielfältige und entwicklungsfähige, mit den entsprechenden Kompetenzen ausgestattete Kaderposition bei guter Honorierung und fortschrittlichen Sozialleistungen. Parkplatz.

Senden Sie mir bitte Ihre Bewerbung mit handgeschriebenem Begleitbrief, Foto, Lebenslauf und Zeugniskopien. Ich werde Sie persönlich und vertraulich behandeln.

Walter Cadonau Personalberatung
8008 Zürich Mühlebachstrasse 35
Telefon 01. 32 21 55

Günstiges Raumangebot – Occasionsbaracken

Sigrist-Pavillon

25 m lang, 7,2 m breit, 2,8 m Höhe im Licht, in gutem Zustand.

Ochsner-Wohnbaracken

55 m lang, 7 m breit, 18 Schlafräume
2 Küchen und Aufenthaltsraum,
2 Sanitärabteile
mit vollautomatischer Zentralheizung in gutem Zustand.

Militärbaracke

30 m lang, 7 m breit, in schlechtem Zustand.

Bei Abnahme aller Baracken besonders günstige Konditionen. Standort Wallisellen. Abraumtermin ganzer Monat März 1977.

Interessenten wenden sich an
Bell AG Wallisellen, Herrn Wohlgemuth,
Telefon 01 830 01 25.

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1977/78 für 6–10 Wochenstunden

eine Lehrkraft

zur Erteilung eines konfessionell-kooperativen (ökumenischen) Religionsunterrichts. Wir denken an eine Lehrkraft mit einer speziellen Katechetenausbildung. Es kann aber auch ein Lehrer in Frage kommen, der sich für dieses Unterrichtsgebiet speziell interessiert.

Anmeldungen an den Vizepräsidenten der Schulpflege Hombrechtikon, Herrn Peter Koch, Mythenweg 2, 8634 Hombrechtikon, Telefon 055 42 27 82.

Junge Sekundarlehrerin phil. I
mit Lehrerfahrung in Progymnasial- und Sekundarstufe
sucht Stelle
für Frühling 1977 (oder Herbst 1977)
Fächer: Deutsch, Französisch, Italienisch/Geschichte, Gymnastik.

Offerten unter Chiffre 2670 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Lehrerin sucht Dauer- oder längere Vertreterstelle
St. Galler Primarlehrerpatent 1961.
Unterrichtspraxis auf allen Stufen, Franz.- und Engl.-Diplome, Auslandsaufenthalt, sportliebend, an modernem, auf den Schüler ausgerichtetem Lehren interessiert.
Offerten unter Chiffre 2671 an die SLZ, 8712 Stäfa.

Die **Schulungs- und Wohnheime Rossfeld, Bern** (Heime für normal begabte, körperlich behinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene) suchen wegen Demission des bisherigen Stelleninhabers einen

Schulvorsteher, evtl. Schulvorsteherin

Aufgabenbereich: Abteilung Schulheim: Pädagogische, schulorganisatorische und administrative Leitung des Schulheimes (60 Kinder im Alter von 5 bis 16 Jahren), Oberleitung des Internatsbetriebs.

Koordination der schulischen, erzieherischen und medizinisch-therapeutischen Bereiche dieser Abteilung in Zusammenarbeit mit der Internatsleiterin, dem Chefarzt und dem leitenden Therapeuten.

Abteilung Ausbildung:
Pädagogische, fachtechnische und administrative Leitung des Ausbildungsheimes (30 Jugendliche im Alter von 16 bis 22 Jahren), ohne Internatsbetrieb.

Wir erwarten Grundausbildung als Lehrer, Zusatzausbildung in Richtung Heilpädagogik oder Psychologie erwünscht. Interesse an pädagogischen und die Berufsbildung betreffenden Fragen. Fähigkeit, rund 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Berufsrichtungen zu führen. Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit mit Direktor, Chefarzt und Leitern der andern Abteilungen.

Wir bieten selbständige, verantwortungsvolle Tätigkeit in aufgeschlossenem Team, im Rahmen des von der Stiftung erarbeiteten Konzeptes.

Besoldung und wichtigste Anstellungsbedingungen nach kantonal-bernischer Regelung.

Keine Verpflichtung zum internen Wohnen.

Stellenantritt nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten des Stiftungsrates: Herrn Fürsprecher Dr. O. Marbach, Hirschengraben 8, 3011 Bern. Auskunft wird vom Direktor, Herrn M. Lauber, Tel. 031 24 02 22, erteilt.

Für unsere Handelsschule in Kreuzlingen suchen wir einen vollamtlichen

Lehrer

mit Handelsmatura und guten Qualifikationen.

Eintritt: Schulbeginn 26. April 1977.

Bewerbungen unter Chiffre K 1601 B an die Annoncen-Expedition Künzler-Bachmann AG, Postfach 926, 9001 St. Gallen.

Erziehungsberatungsstelle Region Frick–Laufenburg

Wir suchen auf Frühling 1977

2 Logopäden/Logopädinnen

Vollamt, evtl. Teilzeitarbeit.

Besoldung nach den kantonalen Ansätzen.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an die Leiterin der Erziehungsberatungsstelle, Esther Walde-Frei, Chraibel, 5027 Herznach, Telefon 064 48 13 31.

Primarschule der Gemeinde Lachen

Auf den Beginn des Schuljahres 1977/78 (25. April 1977) suchen wir

eine Lehrerin oder einen Lehrer für die Hilfsschule

Lehrpersonen mit heilpädagogischer Ausbildung oder mit längerer Erfahrung auf der Primarschulstufe wollen bitte eine schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden an:

Herrn Hermann Beeler, Schulpräsident, Ilgenstrasse 19, 8853 Lachen.

(Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt Ihnen gerne das Rektorat: Telefon 055 63 30 02).

Sekundarschulverband Ausserheinzenberg Präz

Auf Anfang Schuljahr 1977/78 (22. August 1977) suchen wir

1 Sekundarlehrer(in)

der/die allen drei Klassen (ca. 12–15 Schüler) alle Fächer erteilt.

Bewerbungen bis 28. Februar 1977 an Paul Sommerau, Schulratspräsident, 7431 **Präz,** Telefon 081 81 13 77.

Katholische Schulen Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1977/78 (19. April 1977) sind an unseren Schulen folgende Stellen neu zu besetzen:

Sekundarlehrer(in)

phil. I und phil. II

Reallehrer(in)

(in Frage kommen auch Inhaber von Primarlehrerpatenten)

Handarbeits-/Hauswirtschaftslehrerin

Unser Sekretariat (Tel. 01 28 37 60) erteilt Interessenten Auskunft über Anstellungsbedingungen und Besoldung.

Bewerber, die über das erforderliche Patent verfügen, wollen ihre Unterlagen einreichen an die Katholischen Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Schulgemeinde Rorbas/Freienstein-Teufen

Wir suchen auf den Anfang des Schuljahres 1977/78 an unserer Oberstufe einen

Lehrer für Fachunterricht

mit einer Unterrichtsverpflichtung von 8–16 Wochenstunden (6–8 Stunden BS zur Entlastung des reformierten Pfarrers, 2–8 Stunden Kunstfächer, Turnen, evtl. Geographie oder Geschichte).

Sie finden bei uns kleine Klassen in gut eingerichteten Schulräumen und eine aufgeschlossene Lehrerschaft, die gern mit Ihnen zusammenarbeitet.

Interessenten(innen) werden gebeten, sich mit dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Ulrich Frei, Im Riet 7, 8427 Freienstein, Telefon 01 96 23 96, in Verbindung zu setzen.

Die Schulpflege

Der Realschul-Lehrer aus München:

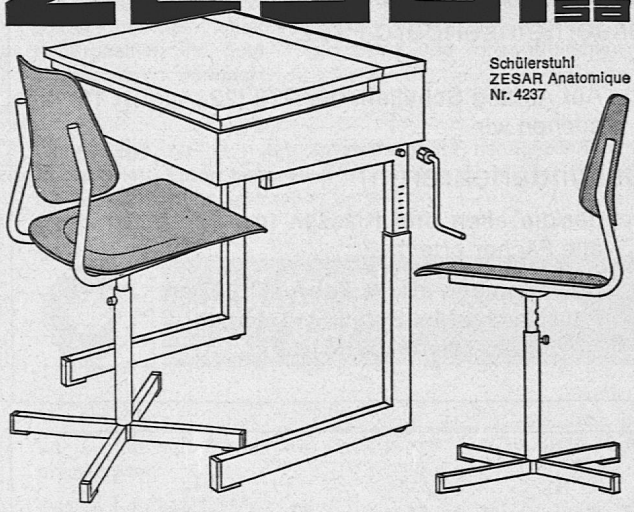
„Klar fahre ich zur didacta. Ganz sicher bekomme ich dort wichtige Impulse für meinen Physikunterricht."

Lernen, wie und was die Zukunft lehrt.

didacta 77
15. Europäische Lehrmittelmesse
7.3.–11.3.1977 in Hannover

XSL 2

ZESAR SA



Schülerstuhl
ZESAR Anatomique
Nr. 4237

Ein Begriff
für
Schulmobiliar

50 Jahre ans ZESAR 1926–1976

ZESAR AG 2501 Biel, Postfach 25, Tel. 032 25 25 94

Lehrer Weiterbildungs-Kurse

EUROCENTRE PARIS
Stages de perfectionnement pour professeurs étrangers enseignant le français
11 juillet – 30 juillet 1977

EUROZENTRUM KÖLN
Weiterbildungskurse für fremdsprachige Lehrer, die Deutsch unterrichten
11. Juli bis 30. Juli 1977

EUROCENTRO FIRENZE
Corsi di aggiornamento per insegnanti stranieri di lingua italiana
dal 18 luglio al 6 agosto 1977

EUROCENTRO MADRID
Curso de perfeccionamiento para profesores extranjeros de español
del 11 de julio al 30 de julio 1977

Wenn Sie Ihre Kenntnisse der Sprache, die Sie unterrichten, erweitern und vertiefen und gleichzeitig neue Lehrmethoden kennenlernen wollen, fordern Sie bitte unseren Sonderprospekt an.

Schweizer Stiftung ohne Gewinnstreben

EUROZENTREN

Tel. 01 · 45 50 40 · 8038 Zürich · Seestrasse 247 L

„Knopföffner"

Dort, wo die Hilfe des staatlichen Lehrers und die Unterstützung der Eltern nicht ausreichen, springen wir ein.

Als Pädagoge werden Sie täglich mit Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten der Schüler konfrontiert. Sie wissen auch, wie es im Elternhaus oft an der geduldigen oder fachgerechten Unterstützung des Kindes fehlt.
Ihre Möglichkeiten, in grösserem Klassenverband auf die Probleme des einzelnen einzugehen, sind aus zeitlichen Gründen begrenzt.

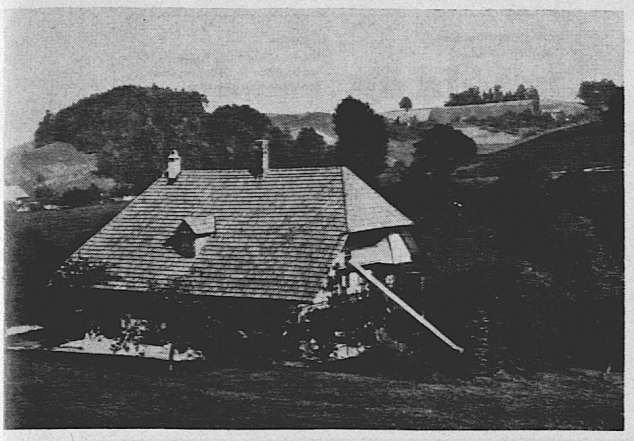
Wir arbeiten mit kleinen Gruppen, nach Schulschluss oder an freien Nachmittagen. Unsere qualifizierten Lehrer haben die Aufgabe und Zeit, auf die Lernschwierigkeiten des Schülers einzugehen. Bei uns ist schon manchem Kind ‹der Knopf aufgegangen›! Mit der Kollektivierung des Ergänzungsunterrichtes tragen wir dazu bei, dass Nachhilfestunden für alle sozialen Schichten erschwinglich sind.
Wir senden Ihnen gerne unsere Dokumentation ‹Ergänzungsunterricht›.

Kursorte: Aarau, Baden, Basel, Winterthur, Zürich

955

Schule für Lerntraining

8006 Zürich Schindlersteig 5
Telefon 01 28 51 09



Klassenlager Schulverlegung

Haus Sonnheim, 4954 Wyssachen bei Huttwil

90 Seiten heimatkundliche Dokumentation für den Lehrer steht zur Verfügung.

Ideale Lage, zweckmässig, heimelig und preisgünstig. Viele Spielmöglichkeiten; 80 a Umschwung.

1977 noch frei: Mai/Juni, 4. bis 24. September.

Unterlagen und Auskünfte: H. Naber, Gartenweg 16, 4310 Rheinfelden, Telefon 061 98 25 08.

Reiseleiter/in
Ausbildungskurs
mit Heimlehrgang
Kursbeginn: 1.3. u. 1.4.
Dauer: 3 Monate

Unterlagen durch:
Reiseleiter-Team Geri Berz
Heimentalstrasse 48
5430 Wettingen Tel. 056/26 36 33

Atalaya-Ibiza (Spanien)

Für Naturfreunde, abseits von Lärm und Betrieb, Ferienwohnungen und Häuser für 2–6 Personen zu vermieten.

200 bis 550 Fr./Woche.

Herrliche Meersicht und sauberer Strand.

Auskunft: Gilbert Guberan, 15, chem. de la Traille, 1213 Onex, Tel. 022 92 75 42

Schaffhauser Jugendzentrum Churwalden

Fondueplausch an Wochenenden. Noch freie 4- und 5-Bett-Wohnungen und 2 Gruppenhäuser zu je 40 Plätzen. Modern, billig, sehr ruhige Lage.

Günstige Zwischensaisonpreise.

Anmeldung 081 35 17 35
Auskünfte 053 5 72 83

Neues Sommerlager Axalp BO

bis 60 Personen, den ganzen Sommer 1977 hindurch noch frei.

Anfragen und Prospekte unverbindlich.

J. Abplanalp, 3855 Axalp/Brienz, Tel. 036 51 16 71.

Sind Sie Mitglied des SLV?

Hobbyferien in Locarno

Rhythmik – Moderner Tanz und Gymnastiklehrgang
vom 23. Juli bis 30. Juli 1977

Rock'n'Roll – Klassischer Tanz und Volkstanzlehrgang
vom 30. Juli bis 6. August 1977

Wanderwochen
1. vom 18. bis 25. Juni; Tessin.
2. vom 9. bis 16. Juli; Graubünden.
3. vom 8. bis 15. Oktober; Tessin.

Cellulitismassagelehrgang
vom 11. bis 15. Juni 1977

Verlangen Sie den Prospekt bei
H. + M. Heim, Tel. 093 33 44 82 / 33 45 59.

Centro Sportivo CH-6648 Minusio

Achtung! Günstige Ferien auf Axalp!
Nähe Brienz, drei Skilifte, ganzjährlich zu vermieten.
Für Familien, Vereine und Schulen. Zimmer, Massenlager und ein Chalet zu 8 Zimmern.
Grosse Küchen stehen zur Verfügung. Ganzjährlich geöffnet.
Fam. Stalder, Gasthof Schweibenalp, 3855 Brienz,
Telefon 036 51 31 89.
Rufen Sie uns bitte ab 19 Uhr unverbindlich an.

Ferienheim in Grächen

Ideales Haus für Studien- und Sportwochen.
39 Plätze in Zweier- und Dreierzimmern.
Selbstkocher oder Vollpension.
A. Fux-Regotz, 3925 Grächen, Tel. 028 4 01 31.

Laupener Ferienhaus Habkern

(Berner Oberland, 1100 m ü. M.)
Ideal für Klassenlager, Ferienkolonien, Skilager
gut eingerichtete Küche für Selbstkocher (Köchin kann nötigenfalls vermittelt werden), genügend Aufenthaltsräume, Zentralheizung.
Sommer: Lohnende Wanderungen, Steinwild, Alpenflora, Höhlen; geheiztes Schwimmbad.
Winter: Günstiger Skilift (400 m Höhendifferenz) in schneesicherer Lage, Skiwandern, Langlauf, Touren.
Noch frei: 7. März bis 4. Juni; 27. Juni bis 2. Juli; 22. August bis 24. September; 18. Oktober bis 21. Januar 1978.

Auskunft und Anmeldung:
Genossenschaft Ski- und Ferienhaus, Postfach, 3177 Laupen, Telefon 031 94 75 37
(S. Leuenberger).

Ulrichen VS

Unser guteingerichtetes

Ferienlager

für maximal 120 Personen (auch kleinere Gruppen) ist für die

Sommerferien 1977

teilweise noch frei bis 10. Juli und ab 23. Juli.
Ebenfalls noch Möglichkeiten für Ostern sowie Herbstferien.
Hotelküche, Schlafsäle und kleinere Zimmer, Duschen, Spielplatz.
Pension oder Selbstkocher.

Ferienlager Aegina Ulrichen, E. Garbely, Furkastrasse 30, 3904 Naters, Telefon 028 2 14 14.

Ferienlager «Santa Fee»
3925 Grächen VS
Sehr gut eingerichtetes Haus für Ferien, Schulwochen, Skilager in ruhiger und aussichtsreicher Lage, günstige Preise. Wie wär's mit einer Anfrage für Winter oder Sommer?
Anton Cathrein, Tel. 028 4 06 51

Ihr Geld reicht weiter!

Lehrer und deren Angehörige kaufen durch uns bei nebenstehenden **Möbel-Grosshandelsfirmen** mit

22% Spezialrabatt

Jet-Handels AG
Frauenfelderstrasse 40 8404 Winterthur Tel. 052-27 22 44

Möbeleinkaufszentrum für Wiederverkäufer
maola ag
CH-8474 Dinhard bei Winterthur

Geöffnet:
Mo-Fr 9.00–12.00 / 13.30–18.30
Sa 9.00–16.00 durchgehend
Mo-Vormittag geschlossen
Tel. 052 - 38 16 82 und 38 17 21

Ebemo AG
Möbel en gros

AUSSTELLUNG
8304 Wallisellen, Widenholzstr. 10
(beim Jumbo-Markt)
Telefon 01 - 830 58 40
Geöffnet:
MO-Fr 9.00–12.00 / 13.30–18.00
Sa 9.00–16.00 durchgehend

ALNO®
Anbauküchen
8049 Zürich, Tobeleggweg 19
Telefon 01 - 56 40 11

modernste ALNO-Küchentechnik in bester, solider Verarbeitung
über 300 verschiedene Schränke
bestechendes Aussehen durch hervorragendes Design

Landschulwoche

Wo?	Selital, Schwarzenburgerland.
Was?	Berghaus, modern eingerichtet, grosser Aufenthaltsraum, 4 Schlafräume mit Massenlager, Strom.
Plätze	35–40
Kosten	Fr. 5.— Person/Tag.
Auskunft	Hüttenchef Josef Negro, Tel. 031 85 18 30. Präsident Samuel Beyeler, Tel. 031 53 98 73.

Bergschulwochen/Herbstferien 1977

Ferienheime in den Kantonen GR, VS, LU, SZ, BE mit Pensionsverpflegung oder für Selbstversorger. Ab 20/25 Personen Alleinbenutzung eines Hauses möglich. Meist zwei oder mehrere Aufenthaltsräume. Zentralheizung, gute Sanitäranlagen. Unsere Ortsdokumentationen und Literaturlisten erleichtern Ihnen die Vorbereitung der Klassenarbeit. Verlangen Sie ein Angebot

DFHZ

Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Tel. 061 42 66 40 Montag bis Freitag
von 7.45 bis 11.30 und 13.30 bis 17.15 Uhr

Sommerhaustausch – Dänemark

Wunsch: Austausch im Monat Juli.
Wir haben: Sommerhaus in Süddänemark in der Nähe von Strand und Wald.
Wir wünschen: Haus oder Wohnung in Gebirgsgegend.
Schreiben Sie bitte an:
Rektor Adser Leick,
Solskränten 3, 6310 Broager.

Schöni Bade-Ferie mitenand!

Mir mached 'Mitenand'-Ferie für Lüüt (20–40 Jahr jung), wo e chli mee wänd als eifach bruun werde! BADEPLAUSCH mit kulturellem Akzänt.

SPANIEN	9 T/23.–31.7.	735.–
ITALIEN	13 T/24.7.–5.8.	1115.–
HOLLAND	9 T/30.7.–7.8.	895.–

Programm und Amäldig:
GERI BERZ REISEN AG
Heimentalstr. 48 5430 Wettingen
Telefon 056/26 36 33

Spinner

sind Leute, die ihre Schulverlegung aus Sparsamkeit in die Nebensaison legen. Wir spinnen gerne mit 20% Spinnerrabatt mit:
061 04 05.

RETO-Heime, 4411 Lupsingen
Dokumentationen: 061 96 04 05.

Günstig zu vermieten

Juni, September, Oktober 1977 und Winter 1978

Ferienheim Santa Lucia

Saas-Grund bei Saas-Fee
Vollpension oder Selbstkocher
V. Bilgischer, Tel. 028 4 85 36

SAMEDAN

Sommerkurs romanisch

vom 11. bis 22. Juli 1977 in Samedan

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts.

Sprachlektionen. Kurzreferate. Diskussionen. Besichtigungen. Ausflüge.

Prospekte und Auskunft: **FUNDAZIUN PLANTA, 7503 Samedan.**

Ski- und Klassenlager

Aurigeno/Maggiatal TI: 62 B., 341 m ü. M.

Les Bois / Freiberge: 30 bis 150 B., 938 m ü. M.

Oberwald/Goms VS: 34 B., 60 B. und 120 B., 1368 m ü. M.

Frau R. Zehnder, Hochfeldstrasse 88, 3012 Bern,
Telefon 031 23 04 03 / 25 94 31.
W. Lustenberger,
Ob. Weinhalde 21, 6010 Kriens,
Telefon 041 45 19 71.

In Giarsun, im Unterengadin, neu eingerichtetes **Matratzenlager.** Eigene Küche oder Halb- sowie Vollpension. Eignet sich für Ferien in allen Jahreszeiten. Nähe Schweiz. Nationalpark. 15 km vom Skigebiet Scuol/Ftan. Auf Wunsch Skiunterricht.

Restaurant/Matratzenlager
Posta Veglia
7549 Giarsun
Telefon 084 9 21 34.

Heime für Klassenlager

Die Heime der Stiftung Zürcher Ferienkolonien sind speziell für Klassenlager eingerichtet und von grossen Grünflächen umgeben. Bei schönem Wetter kann im Freien unterrichtet werden. Günstiger Pensionspreis.

Chaumont
ob Neuenburg, 1150 m, Platz für 40 Personen

Beatenberg
Heim Amisbühl, 1350 m, Platz für 50 Personen

Schwäbrig
ob Gais AR, 1150 m, Platz für 60 Personen

Anfragen an
H. Gürber, Diggelmannstrasse 9, 8047 Zürich,
Tel. 01 52 92 22.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente für Geographie, Zoologie und Botanik
H. Roggwiler, Schulmaterial u. Lehrmittel, 8908 Hedingen, 01 99 87 88

Audio-Visual
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Biologie- und Archäologie-Lehrmittel
Naturaliencabinet, Mühlegasse 29, 8001 Zürich, 01 32 86 24

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG / Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstr. 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25, Herausgeber von «Kasser, Tagebuch des Lehrers»; Verlag des Schweizer Heimatbücher-Werkes
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diapositive
DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen, 01 923 07 77

Elektronenrechner
Junior Discount VSL/VSM, Zentrum Musenalp, 6385 Niederrickenbach, 041 65 18 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Kartonage-Material
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Mikroskope
Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 90 92 61
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Mobiliar
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Modellbogen
KETTY & ALEXANDRE Verlag, 1041 St-Barthélemy, 021 / 81 32 92

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 u. 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg, 01 810 73 90

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

ORFF-Instrumente, Studio 49-GB-Sonor
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Photomaterial, Kameras, Systemzubehör und Service
photopraxis, 9620 Lichtensteig, 074 7 48 48

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40, 031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 58 43
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
Profax, Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische
Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66 (H TF D EPI)
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 748 10 94 (H TF D)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Ringordner
Alfred Bolleter AG, Fabr. f. Ringordner, 8627 Grüningen, 01 935 21 71

Schulhefte und Blätter
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 6 14 21

Schulwerkstätten / Bastel- und Hobbyartikel
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin AG, Rudolfstr. 10, 4054 Basel, 061 39 08 44
G. A. G. Gysin AG, Elektron/FSG-Pr., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
G. A. G. Gysin AG, Elektron/FSG-Pr., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

Thermokopierer
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52
A. MESSERLI AG (AVK-System), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30
Rex-Rotary, Eugen Keller & Co. AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
JESTOR Wandtafeln, 8552 Wellhausen, 054 9 99 52
F. Schwertfeger, 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Werken und Zeichenmaterial
Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Schulbedarf, Etzelweg 21, 8604 Volketswil
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Audiovisual GANZ, Ganz & Co., Seestr. 259, 8038 Zürich, 01 45 92 92
Projektoren für Dia, Film, Folie; Schul-TV; Projektionswände, -tische, -zubehör; Tonanlagen, Sprachlehrgeräte. Planung, Service.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audiovisuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio.

Ehrsam-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich
Schulhefte, Zeichenpapier und -mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate + Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate + Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66
Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Schubiger Verlag AG, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten.

An die Sekundarschule Schiers

suchen wir auf Beginn des nächsten Schuljahres, 15. August 1977

Sekundarlehrer(in)
(sprachliche Richtung)

Anmeldungen sind bis 15. März zu richten an Schulrat Schiers, Frau L. Flury-Vonmont, 7220 Schiers, Telefon 081 53 15 07.

Sportverein (Handballklub) sucht dringend für einen

qualifizierten Sportlehrer

(Diplom der Universität Mainz) eine halb- oder vollamtliche Anstellung ab Frühjahr 1977.

Nähere Auskünfte und Referenzen erteilt gerne H. Kern, dipl. Arch. ETH, Stadlerstrasse 11, 8472 **Seuzach,** Telefon Geschäft 052 23 91 26, privat 052 22 18 75.

Für die stadtzürcherische Heimschule des

Schülerheims Schwäbrig/Gais

suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1977/78 einen

Primarlehrer/Primarlehrerin

für eine Abteilung von ungefähr acht schwachbegabten und erziehungsschwierigen Knaben der Mittel- und Oberstufe (4.–8. Schuljahr). Heilpädagogische Zusatzausbildung und Lehrpraxis sind erforderlich.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Eine Wohngelegenheit ist im Heim vorhanden; eventuell kann in der Nähe des Heims eine schöne Wohnung vermittelt werden. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte entweder an den Abteilungssekretär II des Schulamtes, Tel. 01 36 12 20, oder an die Heimleitung, Tel. 071 93 11 85.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Schwäbrig» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

An der Heimschule im stadtzürcherischen

Pestalozziheim Redlikon/Stäfa

ist auf Beginn des Schuljahres 1977/78

eine Lehrstelle an der I. Realklasse

provisorisch oder definitiv zu besetzen. Es handelt sich um eine Abteilung von ungefähr 10 normalbegabten Mädchen, die aus erzieherischen oder familiären Gründen im Pestalozziheim weilen (Sonderklasse D). Die gut eingerichtete Heimschule (Turnhalle, Schwimmhalle) befindet sich an erhöhter Lage oberhalb Stäfa.

Heilpädagogische Ausbildung oder Unterrichtserfahrung sind erforderlich. Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden. Die Betreuung der Mädchen während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Für Auskünfte steht zur Verfügung: Herr A. Mörgeli, Lehrer, Telefon privat 01 926 20 26.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Redlikon» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Jugendkafi der Zürcher Stadtmission

Limmatquai 112, 8001 Zürich, Tel. 01 34 76 00

Wir suchen per 1. März 1977 oder später einen

Mitarbeiter ins Leiterteam

Aufgabenbereich:

- Betreuung der Jugendlichen in- und ausserhalb des Lokals;
- Mitarbeit bei der Organisation und Durchführung des Kafibetriebes;
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen der Jugendarbeit.

Voraussetzungen:
- Ausbildung in Sozialarbeit oder verwandtem Gebiet und berufliche Erfahrungen in Jugendarbeit (z. B. Lehrer mit Erfahrungen in offener Jugendarbeit).

Wir erwarten von dem neuen Mitarbeiter eine christlich-motivierte Grundhaltung.

Die Besoldung erfolgt nach zeitgemässen Ansätzen.

Erwünscht ist eine unverbindliche Kontaktnahme mit unserem Team zur besseren Orientierung und persönlichem Kennenlernen.

Bewerbungen sind zu richten an:
Pfarrer Claude Fuchs, Brauerstrasse 60, 8004 Zürich, Tel. 01 23 95 85.

Sekundarschule Gommiswald/Ernetschwil/Rieden

Infolge einer weiteren Parallelklasse und wegen des Übertritts des bisherigen Stellvertreters suchen wir auf Frühling 1977

zwei Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Gommiswald ist ein bekanntes Skigebiet am Südhang des Ricken (ca. 50 Autominuten von Zürich entfernt). Bis 1978 unser neues Oberstufenzentrum fertiggestellt ist, muss noch im alten Sekundarschulhaus unterrichtet werden.

Es wäre auch möglich, die Stellen aushilfsweise für ein Jahr zu übernehmen.

Auskünfte erteilt der Präsident des Sekundarschulrates, Herr Emil Bernet, Nissliguet, 8737 Gommiswald (Tel. 055 72 24 10).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind so rasch als möglich an die obige Stelle zu richten.

Schulgemeinde Nesslau-Krummenau

Sekundarlehrstelle (sprachl.-hist. Richtung)

In unserer Schulgemeinde ist für das Schuljahr 1977/78 ein einjähriger Lehrauftrag zu vergeben. Mindestens folgende Fächer sollen erteilt werden können: Deutsch, Französisch, Geschichte, Englisch und Singen.

Es wird eine initiative Lehrkraft gewünscht, die es versteht, im neuen Oberstufenschulhaus Büelen (Nesslau) die vielfältigen Möglichkeiten für die Gestaltung des Unterrichts voll auszunützen und für ein kollegiales Lehrerteam einzustehen.

Bewerbungen mit Ausweisen über den Bildungsgang und Referenzen sind bis spätestens 5. März 1977 zuhanden des Schulrates an das Schulsekretariat, 9650 Nesslau, zu richten, wo auch gerne weitere Auskünfte erteilt werden (Telefon 074 4 22 65).

Der Schulrat

Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich mit Kunstgewerbemuseum und Bibliothek

Für den altershalber zurücktretenden

Bibliothekar

suchen wir einen Nachfolger. Der Bibliothekar betreut und leitet unsere umfangreiche und vielseitige Fachbibliothek. Diese steht sowohl Angehörigen der Schule als auch der Öffentlichkeit hauptsächlich mit Literatur aus den Bereichen der freien und angewandten Kunst zur Verfügung. Sie enthält ausserdem eine Schülerbibliothek mit Werken der Belletristik. Der Bibliothekar ist dem Direktor unterstellt.

Wir suchen einen fachkundigen Mitarbeiter mit Hochschulabschluss oder entsprechender gleichwertiger Ausbildung mit Sinn für Zusammenarbeit und einschlägiger Erfahrung.

Für Auskünfte steht der Direktor, Dr. Hansjörg Budliger, zur Verfügung (Tel. 42 67 00).

Offerten, bestehend aus handgeschriebenem Bewerbungsschreiben, Angaben und Unterlagen über bisherige Tätigkeit, Zeugnissen, Foto und Angabe von Referenzen sind bis spätestens 31. März 1977 dem Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, einzureichen.

Der Schulvorstand der Stadt Zürich

BOLEX

stellt seine 3 neuen 16 mm - Projektoren vor

den Bolex 501 → **für Stummfilm- und Lichttonfilmprojektion, mit Vorführge ch digkeiten von 18 und 24 Bildern/sec**

den Bolex 510 → **für Stummfilm-, Licht- und Magnettonfilmprojektion, mit V orf geschwindigkeiten von 18 und 24 Bildern/sec, sowie stufen os schen 15 und 30 Bildern/sec und auf Einzelbildprojektion ein stel**

den Bolex 521 → **für Stummfilm-, Licht- und Magnettonfilmprojektion und M ag tonaufnahme, samt eingebautem Mischpult. Mit Vorführge ch digkeiten 18 und 24 Bilder/sec, sowie stufenlos zwischen 12 un Bildern/sec und auf Einzelbild- und Bild-um-Bild-Projekti on stellbar**

Alle diese drei neuen Projektortypen haben eine Halogenlampe 24V/250W mit eingebautem Kaltlichtspiegel, können wahlweise mit einem Zoomobjektiv 35 - 65mm oder mit Objektiven von 50 oder 70mm Brennweite bestückt werden, fassen Spulen bis 600m Film, haben automatische Filmeinfädelung, einen separaten Lautsprecher im Deckel eingebaut und können, da sie nur etwa 18kg wiegen, gut transportiert werden.

Man bezahlt genau den richtigen Preis für den richtigen Projektor - un kann bei BOLEX erstaunlich günstig sein.

Damit Sie sich richtig informieren können, auch wissen, welcher Proj kto Sie der geeignetste ist, was der kostet und auf was es bei der Projek ior 16mm-Filmen sonst noch ankommt, haben wir für Sie eine Dokun ent zusammengestellt. Sie brauchen uns nur untenstehenden Abschnitt einz ise

Coupon SL 2

Senden Sie mir bitte Ihre Dokumentation « Die 16mm-Filmprojektion »

Name / Vorname
Beruf, resp. Funktion
Strasse / Nr.
PLZ / Ort

Ausschneiden und einsenden an Bolex SA, Postfach, 1401 Yverdon.

BOLEX

die Marke mit der grossen Erfahrung im Bau von 16mm-Kame as und Projektoren.